

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Gasse geöffnet von 7 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Preisnehmer:
Verlag (Grosch) 2953, Redaktion 52,
Druckerei 2266.
Auszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.



Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Wg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27. ohne Bringer-
lohn. 1 Wt. 50 Wg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts durch Postanweisung.
Bezugs-Preise nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die 6 Kreisstellen, sowie die
141 Postämter in allen Teilen der Stadt; in Bielefeld die dortigen 36 Postämter und in den
benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Postämter-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Wg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einheitlicher Spalte; 20 Wg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Wg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Wt. für lokale Anzeigen; 2 Wt. für auswärtige
Anzeigen. Ganze, halbe, dritte und vierte Zeilen, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitabständen entsprechende Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingelegter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 324.

Wiesbaden, Dienstag 14. Juli 1908.

56. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Eine Flottendebatte im englischen Unterhaus.

W.T.B. London, 13. Juli.

In der Diskussion über das Schiffsbudget in der heutigen Sitzung des Unterhauses kritisierte Lee das Flottenprogramm der Regierung als unzulänglich und stellte ihm das Programm Deutschlands gegenüber. Er erklärte, im Herbst 1912 werde Deutschland 17 Schiffe der „Dreadnought“- und der „Inflexible“-Klasse haben, während England nur 12 besitzen werde. Bezüglich der Wichtigkeit innerhalb der Marine bemerkte der Redner, jedermann hege das Vertrauen, daß die Regierung sich dieser ernstesten Angelegenheit gemäßen zeigen werde, daß sie sie mit Takt, Unparteilichkeit und Festigkeit behandeln werde. (Beifall.)

Der erste Lord der Admiralität McKenna bemerkte, er glaube nicht, daß das Haus Ursache habe, über die „Dreadnought“-Frage in Unruhe zu geraten. In diesem Augenblick seien in Deutschland fünf große Schiffe auf Stapel gelegt, während England zehn beinahe fertig gestellt habe. Im Juni 1911 werde England acht „Dreadnoughts“ und vier Kreuzer haben, während Deutschland sieben Schiffe vom „Dreadnought“- und zwei vom „Inflexible“-Typ besitzen werde, vorausgesetzt, daß es sein Programm in der von ihm selbst fixierten außerordentlich kurzen Zeit zur Ausführung bringen werde, worüber man jedoch, wie er bemerken möchte, auf Seiten Deutschlands zu nicht allzu sanguinischen Hoffnungen berechtigt sei. McKenna fuhr in seiner Rede mit der Bemerkung fort, seine Kritik, die die Situation vom Jahre 1912 ins Auge fasse, habe mit dem Programm des gegenwärtigen Jahres nichts zu tun. In Ausführung dieses Programms hätte sich England nur zu versichern, daß Deutschland nicht schneller bauen könne als Großbritannien und daß nach dem Programm des laufenden Jahres Großbritannien Mitte 1911 Deutschland überholt haben werde. Es sei unmöglich, die Tatsache außer acht zu lassen, daß England durch die „Dreadnought“-eine beträchtliche Überlegenheit gewonnen habe und es dürfe behauptet werden, daß die Existenz der „Dreadnought“-alle anderen Arten von Kriegsschiffen zu vernachlässigen gestatte. Die große Überlegenheit, die England in den älteren Schiffstypen besitze, und die 12 „Dreadnoughts“ und „Inflexibles“ gegenüber neun auf Seiten Deutschlands verbürgen England vollkommene Sicherheit im Jahre 1911. Diese unbedingte Sicherheit sei eine Lebensfrage für Großbritannien, aber darüber hinausgehen, wäre nichts als Verschwendung. Im nächsten Jahre würde die Regierung in der Lage sein, die Fortschritte im Schiffsbau anderer Staaten zu berücksichtigen und auf Stapel zu legen, was notwendig sein werde, nicht mehr und nicht weniger, um England im Jahre 1912 seine Sicherheit zu verbürgen. Redner schloß, indem er auf den künftigen Zwischenfall innerhalb der Marine zu reden kam, sprach Lee für das der Regierung entgegengebrachte Vertrauen seinen Dank aus und versicherte, daß es das Bestreben der Regierung sein werde, Differenzen, die etwa bestehen sollten, auszugleichen. Es scheine ihm, daß diese Differenzen in der Presse stark übertrieben worden seien. So weit sie die Admiralität betrafen, beruhten sie jedenfalls auf unerwiesenen Gerüchten. Auch glaube er, daß durch sie schon zu einer befriedigenderen Gestaltung der Dinge Veranlassung gegeben würde. (Beifall.)

Der Abgeordnete Wyndham meinte, aus McKennas Erklärungen könne der Schluß gezogen werden, daß eine starke Vermehrung der Flotten-Ausgaben für die nächsten zwei Jahre stattdessen müsse. Der Parlamentssekretär der Admiralität Ramara, der über die gegenwärtig stattfindenden Flottenmanöver berichtete, betonte, die Art, wie 317 Kriegsschiffe mobilisiert wurden, habe die Energie gezeigt, mit welcher die Schiffswerften die Instandsetzungsarbeiten ausführten. Was die großen Schiffe betreffe, so sehe England auf lange Zeit hinaus an der Spitze und werde voraussichtlich an der Spitze bleiben. Ramara schloß mit der wiederholten Versicherung, daß die Regierung entschlossen sei, die unantastbare Vorherrschaft Englands zur See aufrecht zu erhalten.

Nach weiteren Debatten, in deren Verlaufe verschiedene Dinge zur Sprache gelangten, kam McKenna von neuem auf die Debatte über das Schiffsbudgetprogramm zurück und bemerkte, daß dabei wiederholt Vergleiche mit dem Deutschen Reich gezogen worden seien. Er habe den Wunsch, zu erklären, daß in Veraleichen dieser Art eine feindselige Ge-

sinnung gegen Deutschland nicht zu erblicken sei, und daß ihnen auch nicht die Annahme zugrunde liege, daß es während dieses laufenden oder während eines zukünftigen Programmes zu Feindseligkeiten kommen werde. (Beifall.) Das deutsche Flottenprogramm werde nur zum Vergleich herangezogen, um für die eigenen Fortschritte im Schiffsbau einen Maßstab zu haben. Sodann gelangte das Schiffsbudget zur Annahme.

Politische Übersicht.

Zur Begegnung Kaiser Wilhelms mit der englischen Flotte.

Dr. A. Kopenhagen, 12. Juli.

Als in England bekannt geworden war, daß Kaiser Wilhelm auf seiner Fahrt „Hohenzollern“ durch die Linie der unterhalb Stagens vor Anker liegenden englischen Flotte passiert war, langten sofort bei den Kopenhagener Korrespondenten der größten englischen Blätter zahlreiche Anfragen aus England mit der Bitte um detailliertere Mitteilungen über diese Episode an. Während nun in Deutschland die Sache so dargestellt wird, als ob es sich bei der Begegnung um einen reinen Zufall gehandelt hätte, der sehr leicht habe eintreffen können, weil das Kaiserliche auf dem Wege von Dorefund nach der norwegischen Westküste Stagen habe passieren müssen, und die englische Flotte bei Stagen auf der Route der „Hohenzollern“ gelegen habe, sind die Anfragen, die bei den englischen Korrespondenten in Kopenhagen eingetroffen sind, von diesen in übereinstimmung mit der in Dänemark herrschenden Auffassung der ganzen Angelegenheit dahin beantwortet worden, daß die Wahrscheinlichkeit gegen eine rein zufällige Begegnung und dafür spreche, daß der Kaiser die englische Flotte vor sich aufgesucht habe. Diese Erklärung wird damit begründet, daß das Kaiserliche sehr wohl mit der Signalisation auf Grenen bei Stagen in Verbindung hätte kommen können, ohne mit der englischen Flotte in Verührung zu kommen; tatsächlich lag die englische Flotte — und dies spricht allerdings, wenigstens auf den ersten Blick, gegen die Annahme eines Zufalls —, ein gutes Stück südlich Stagens, in der Halban-Bucht, vor Anker, also nicht auf der Route der „Hohenzollern“. Nach der Darstellung eines englischen Seeoffiziers, die soeben in Kopenhagen bekannt wird, sei nach den Manövern des Kaiserlichen die Annahme, daß der Kaiser durch die Begegnung mit der englischen Flotte überrascht worden sei, völlig ausgeschlossen; vielmehr habe „Hohenzollern“ die englische Flotte überrascht, und auf dem Admiralschiff habe man sich beeilen müssen, das Salutieren und die Paradeaufstellung der Mannschaften vorzubereiten. Das Kaiserliche sei dicht an „Hinduskar“ vorbeigefahren, zwischen der dritten und vierten Division der Flotte, habe hierauf den Kurs bis dicht an das Flaggschiff des Admirals Beresford heran gesetzt, worauf auch die übrigen Flaggschiffe passiert seien; sodann sei das Kaiserliche von der Bildfläche verschwunden. Der Kaiser habe die ganze Zeit auf der Kommandobrücke gestanden und habe jedesmal gegrüßt, als die Chefs der englischen Matrosen zu ihm herübergegrüßt hätten. — Welche Annahme ist aber nun die richtige?

Le quatorze juillet.

In Frankreich wird heute das Nationalfest der französischen Republik mit dem üblichen Glanz gefeiert werden. Dieses Fest mit der großen Parade auf dem Longchamp bei Paris, einem Riesenspiel, auf welchem auch die 30 000 Deutschen am 1. März 1871 vor dem Einzug in Paris in Parade standen, wird kurz „le quatorze juillet“ genannt. Auf die ehemaligen französischen Bundesgenossen Elsas-Lothringens ist dieser 14. Juli stets eine große Anziehungskraft aus. Alle nach Frankreich fahrenden Züge sind an diesem Tage und schon vorher dicht besetzt und die französischen Bahnen fördern zielbewußt jenes Anhänglichkeitsgefühl durch Gewährung stark ermäßigter Fahrpreise. Viele, welche sich auch äußerlich als „Franzosen“ zeigen wollen, dies aus Gründen persönlichen Interesses aber nicht merken lassen dürfen, benutzen die Nachtzüge, die unermüdlichen „gétres“ (Garnissen) und weiße Hosen vorzüglich eingepackt. Man ist dann ungeniert „unter sich“ und darf, was in Elsas-Lothringen verboten ist, nach Herzenslust „Vive la France!“ schreien. Auch viele Alideutsche aus den Reichsgarnisonen in Elsas-Lothringen, „en civil“, wie gesagt wird, benutzen die Gelegenheit zur Wahrnehmung der militärischen Paraden in Nancy, Lunéville, Toul, Verdun, St. Dié und Belfort. In den ersten Jahrzehnten nach der Annexion wurde deutscherseits eine rege Kontrolle dieser „Gefühlswander“ beobachtet, und manchem, der sich trotz seiner Beamtenstellung, die er in den Reichslanden bekleidete, „drücken“ mit der Tricolore schmiedete und vergaß, sie vor der Rückkehr abzulegen, wurde ein Strich daraus gedreht. Heute sieht man deutscherseits mit nonchalanter Roblesse dar-

über hinweg, zur „Schonung berechtigter Gefühle“, wie das Schlagwort heißt. Daß die Alideutschen in Elsas-Lothringen auch Anspruch auf solche Schonung haben, wird kühl ignoriert. In Frankreich selbst hat die Feier des „quatorze juillet“ seit dem großen Kirchenstreite merklich nachgelassen.

Ein Aufstieg der „République“.

Von einem Mitarbeiter aus Paris wird uns geschrieben, daß bei der heutigen Parade auf dem Longchamp dem Aufstieg des neuen leibbaren Luftschiffes „République“ mit besonderem Interesse seitens aller Schichten der Bevölkerung entgegengeesehen wird. Die Militärverwaltung hat eine besondere Schleifenfahrt über den Hauptern der Zuschauer angeordnet und damit die Erwartungen auf das höchste gespannt, zumal man die phänomenalen Erfolge Zeppelins in Paris vielleicht ebenso eifrig bespricht wie im Vaterlande des genialen Aeronauten. Wie man hört, vergleicht man die „République“ etwa mit dem Pariserischen Luftschiff, bezüglich mit dem Militärballon des Majors Gros, und gibt sich daher auch nicht Illusionen hin, mit dem Zeppelinischen Ballon irgendwie in Konkurrenz treten zu können. Sehr interessant für alle Militärs sind übrigens die Bestimmungen des Militärkommissars von Paris über die Stärke, in der die Infanteriekompanien zur Truppenparade am 14. d. M. erscheinen sollen. Es ergibt sich aus ihnen, daß der Mannschafstand der Pariser Infanterie-Regimenter ein auffallend geringer ist. Es sollen nämlich alle Infanteriekompanien zu nur 40 Mann erscheinen, was einer Stärke von 80 Mann pro Kompanie entsprechen würde. Dies würde noch angehen. Wesentlich anders stellt sich aber die Sachlage, da befohlen wurde, daß jedes Regiment 3 oder 4 Bataillone zu je 4 Kompanien formieren muß. Es läßt sich hieraus ersehen, daß jedes Regiment nur über 640 Leute verfügt (ohne Unteroffiziere), die zur Parade erscheinen können. Der knappe Mannschafstand wird übrigens am besten dadurch illustriert, daß nach den Bestimmungen das zweite Bataillon eventuell nur mit zwei Kompanien in der Front stehen darf. inf.

Graf Zeppelins große Fahrt.

Friedrichshafen, 13. Juli. Graf Zeppelin ver sammelte heute abend im „Deutschen Haus“, seinem Hauptquartier, wie stets am Vorabend neuer Versuchsfahrten, den Kreis seiner alten getreuen Mitarbeiter und Gäste. An das gemeinsame Mahl schloß sich, wie die „Frankf. Ztg.“ meldet, eine Art von Paroleausgabe. Für die große Fahrt ist die genaue Strecke noch nicht vorherzusagen, doch geht sie sehr wahrscheinlich über Schaffhausen, Basel, Straßburg, Mannheim und Mainz und über Stuttgart zurück nach Konstanz und wieder hierher. Graf Zeppelin ist außerordentlich zuversichtlich, obwohl Regen natürlich einen erschwerenden Umstand gerade bei großer Fahrt bedeuten würde. Er unterhielt sich noch angeregt und lebhaft wie immer mit seinen Gästen. Zugewesen waren u. a. seine Tochter Gräfin Hella, sein Neffe Graf Ferdinand und dessen Gattin, Reichskommissar Lewald, Geheimrat Hergesell, der alte Freund des Grafen, Ingenieur Grabenwitz, Dr. Hugo Edener, Major Hesse vom Generalstab, Kapitän Mischke vom Reichsmarinestab, Major Groß (der Konstrukteur des Reichsmilitärluftschiffes, also sozusagen „die Konkurrenz“), Major Sperling vom Luftschifferbataillon, Major Behmann von den Verkehrstruppen, Professor Ahmann-Lindenberg, einer der führenden deutschen Meteorologen, auch ein österreichischer Genieoffizier und mehrere jüngere Offiziere vom Luftschifferbataillon. Von den Genannten werden voraussichtlich folgende die Fernfahrt mitmachen: Hergesell als Reichskommissar, Mischke für das Marineamt, Sperling und Hauptmann v. Jena für das Kriegsministerium, außerdem der Graf Zeppelin als Führer, sein Neffe, sowie Baron Bassus-München als „Aeronauten“, Oberingenieur Querr, sowie die alten erprobten Steuerleute und Monteurs, letztere in doppelter Besetzung. Insgesamt wird also das Luftschiff wahrscheinlich 18 Personen an Bord haben.

hd. Friedrichshafen, 14. Juli. Nach den Unwettern, die in den letzten 24 Stunden in Süddeutschland niedergegangen sind, erscheinen die Wetteraussichten für die heutige Fern- und Dauerfahrt des Zeppelinischen Luftschiffes durchaus günstig. Ohne noch eine Probefahrt zu unternehmen, fährt das Luftschiff mit der Gasfüllung heute nachmittag 1 Uhr ab. Der deutsche Kronprinz wird wahrscheinlich, von Bregenz kommend, zu der Abfahrt eintreffen.

Mannheim, 14. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Soeben ist aus Friedrichshafen vom Nachrichtenbureau folgende von Geheimrat Lewald unterzeichnete Depesche eingelaufen: „Erster Tag Aufstieg des Zeppelinischen Luftschiffes 14. Juli.“

wb. Mannheim, 14. Juli. Das gestern zusammengetretene Komitee hat, wie die „Neue Bad. Landesztg.“

meldet, beschlossen, dem Grafen Zeppelin eine Dation darzubringen und ihre Ausführung der Drischgruppe Mannheim - Ludwigshafen - Heidelberg des Vereins für Luftschiffahrt zu überlassen. Es wird im Rhein ein Festschiff verankert werden. Im passenden Augenblick wird dem Grafen Zeppelin ein Zeichen gegeben werden, und unter dem Tusch der Regimentsmusik werden Völkerschiffe abgefeuert werden. Auch die im Rhein und im Hafen liegenden Schiffe werden Salut feuern. Ist noch ein Scheinwerfer zu beschaffen, so wird das Luftschiff erleuchtet werden.

hd. London, 13. Juli. Zur Verurteilung der durch Graf Zeppelins epochemachenden Luftschiffahrt gelangten englischen Gemüter wird offiziell mitgeteilt, daß das Londoner Kriegsministerium die Fortschritte der Flugtechnik im Ausland auf das gespannteste verfolgt und durch eigene Vertreter über den Fortgang sowohl der Zeppelinschen Versuche wie des Baues des Siemens-Schuckertischen Luftschiffes so sorgfältig wie möglich auf dem Laufenden erhalten wird.

Der Eulenburg-Prozess.

Berlin, 13. Juli.

Um 11 Uhr beginnt, wie gewöhnlich, die heutige Verhandlung. Seit Tagen das gleiche Bild. Nur der Angeklagte hat sich sehr verändert. Im Befinden des Fürsten ist seit Samstag eine wesentliche Verschlimmerung eingetreten. Bereits gestern war sein Zustand derart, daß die behandelnden Ärzte ihm auch die geplante Spazierfahrt nach dem Tiergarten unterlagen mußten. Wie der Fürst selbst einem Besucher gegenüber äußerte, haben die Ärzte ihm auch die Fahrt nach Moabit zur heutigen Verhandlung verboten wollen, er habe sich jedoch auf das entschiedenste geweigert, diesem Ansinnen nachzukommen. Er lege Wert darauf, daß der Prozess zu Ende geführt würde. Die Schwellungen seiner rechten Körperseite sind heute beträchtlich gestiegen. Der Fürst kann sich überhaupt nicht mehr aufrecht halten und auch nicht mehr in dem eigens für ihn konstruierten Fahrstuhl sitzen, in dem er sonst der Verhandlung beigewohnt hat.

Der Aufruf der Zeugen ergibt die Anwesenheit aller noch nicht vernommenen Personen bis auf den Grafen Kuno v. Moltke und den bis morgen beurlaubten Fischermeister Jakob Ernst. Es meldet sich auch heute der Privatlehrer Hans Meyer aus München zur Stelle, der seiner Verwunderung über seine angebliche Unauffindbarkeit Ausdruck gibt. Er habe erst durch die Zeitungen erfahren, daß er als Zeuge geladen sei. Ferner ist der Zeuge Reibedanz an Gerichtsstelle erschienen, der befunden soll, daß Riedel in einem Restaurant in der Luisenstraße den viel zitierten Ausspruch getan haben soll, für 100 000 M. hätte er geschwiegen. — In der ersten halben Stunde werden der Handelsmann Borchard und der Tischler Burtart vernommen, der 15 Jahre lang im Hause des Fürsten tätig war, ferner ein früherer Diener Barthold und der jetzige Kammerdiener und Leibjäger Barsch, die sämtlich nichts Belastendes befunden. Um 12 1/2 Uhr wird Kriminalkommissar v. Treskow vorgelesen. Er wurde über seinen Besuch in Liebenberg befragt und über die Gerüchte, die bei der Kriminalpolizei über den Fürsten Eulenburg im Umlauf waren. Er, sowie Kriminalkommissar Dr. Kopp sind befugt, alles auszusagen, was amtlich über den Fürsten Eulenburg bekannt geworden ist. Kriminalkommissar v. Treskow macht bei seiner Vernehmung dem Gericht davon Mitteilung, daß der Hofschaffmeister Arndt die Äußerung getan hat, der Zeuge Ernst habe im Verlaufe seiner

Unterhaltung zu ihm gesagt: wenn der Fürst ihm 100 000 M. gegeben hätte, hätte er ihn nicht verraten. Der Vorlesende soll an den Angeklagten die Frage gerichtet haben, ob ihm etwa bekannt sei, daß der Zeuge Geritz homosexuelle Neigungen habe. Es sei doch immerhin auffällig, welche Karriere dieser gemacht hat. Vom Unteroffizier und Kasino-Ordnanz bis zum Rentanten und Amtsvorsteher sei doch ein weiter Weg. Der Angeklagte habe hierauf erklärt, ihm sei von solchen Neigungen des Geritz nichts bekannt. Oberstaatsanwalt Dr. Zienbiel soll darauf Herrn v. Treskow erinnern haben, daß dieser ihm selbst erzählt habe, in hiesigen homosexuellen Kreisen sei Herr Geritz als der ichöne Geritz bekannt. Zeuge v. Treskow konnte sich nicht einer derartigen Aussage erinnern. — Kriminalwachmeister Lieh befand, vor etwa 12 Jahren habe er einmal den Auftrag erhalten, eine Badeanstalt im Zentrum der Stadt zu übernehmen, von der behauptet wurde, daß sie vielfach von homosexuellen Abligen besucht würde. Es war damals das Gerücht verbreitet, daß auch Graf Eulenburg zuweilen dort verkehre. Der Zeuge hatte wochenlang dort patrouilliert, er hat sich sogar gegenüber ein Zimmer gemietet, er habe aber niemals den Grafen Eulenburg in die Badeanstalt hineingehen sehen. — Nach der Pause wird die Sitzung um 3 Uhr wieder aufgenommen. Darauf wird der Hofschaffmeister Arndt gerufen. Zeuge Arndt hält es für möglich, daß er die Äußerung des Ernst falsch verstanden haben könne. Der Zeuge Ernst könne auch gesagt haben: „Und wenn ich 100 000 M. bekommen hätte, ich hätte den Fürsten nicht verraten.“ — Sodann wird Kriminalkommissar Dr. Kopp vernommen, und zwar über dasselbe Beweissthema, über das bereits Kriminalkommissar v. Treskow und der Kriminalwachmeister Lieh schon gehört worden sind. Es handelt sich hauptsächlich um diejenigen Gerüchte, die der Polizei zu Ohren gekommen sind und sich auf das angeblich homosexuelle Verhalten des Fürsten Eulenburg beziehen.

hd. Berlin, 14. Juli. Am Schluß der gestrigen Verhandlung im Eulenburg-Prozess wurde der Angeklagte plötzlich von einer Schwäche übermannt und verlor das Bewußtsein. In besinnungslosem Zustand wurde er nach der Charité überführt, wo sich die Ärzte bemühten, ihn ins Bewußtsein zurückzurufen. Es gelang auch, den Schwächezustand in kurzer Zeit zu beheben, so daß der Kranke sich bald wieder erholte. Die Fürstin wurde von dem Vorfall benachrichtigt und eilte an das Krankenlager, wo sie mehrere Stunden verblieb. Die beiden Söhne und die Tochter des Angeklagten kehrten schon um 6 Uhr nach Liebenberg zurück, woraus geschlossen werden darf, daß für das Leben des Fürsten keine ernste Gefahr besteht.

Der gestern im Eulenburg-Prozess als Zeuge vernommene Kriminalkommissar v. Treskow sagte, wie nachträglich bekannt wird, u. a. aus, daß der verstorbene Polizeidirektor v. Meerfeldt-Hüllessem drei Pakete mit Briefschaften hinterlassen habe, von denen eins dem Kaiser ausgemittelt werden sollte, das zweite dem Polizeipräsidenten v. Windheim und das dritte ihm, dem Zeugen v. Treskow. Auf einer Karte, die sich unter diesen Briefschaften befand, habe gestanden: Fürst Eulenburg ist in Wien bekannt als homosexueller. Er verkehrt hier in Berlin bei Podewitz in der Schönhauser Straße, steht auch in Beziehungen zu Longay. Polizeidirektor v. Meerfeldt-Hüllessem hat sich bekanntlich im Dezember 1900 erschossen, als zutage kam, daß er von Sternberg Geld entliehen hatte. Man spricht auch bereits von der Möglichkeit einer Vertagung des Prozesses.

wh. Berlin, 14. Juli. In dem Befinden des Fürsten Eulenburg ist eine Verschlimmerung eingetreten,

so daß auf Anordnung der Ärzte heute keine Verhandlung stattfindet.

Fürst Eulenburgs Vermögensverhältnisse.

T. Potsdam, 14. Juli. (Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblattes“.) Die Gläubiger des Fürsten Eulenburg haben, wie die „Potsd. Zig.“ erfährt, sich über ein dem Fürsten zu gewährendes Moratorium geeinigt, da jede jegige Zwangsvollstreckung auf Schloß Liebenberg nur eine Schädigung der Gesamtheit der Gläubiger darstellen würde und der Grundbesitz Eulenburgs den Gläubigern volle Deckung verspreche. Eine Überschuldung des Fürsten wurde im allgemeinen verneint und die entstandenen Schwierigkeiten lediglich auf die Verhängung der Untersuchungshaft über den Fürsten zurückgeführt.

Hausdurchsuchung bei Hofrat Rißler.

T. München, 14. Juli. (Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblattes“.) Bei dem hier wohnenden kaiserlichen Hofrat Rißler wurden gestern Abend zwei Briefe des Fürsten Eulenburg beschlagnahmt, auf deren Grund Hofrat Rißler den Kronzeugen Ernst bekanntlich zu veranlassen versuchte, im Berliner Eulenburg-Prozess falsch auszusagen. In den beschlagnahmten Briefen des Fürsten Eulenburg wird ein neuer Versuch der Verleitung zum Meineid erblickt.

Aus der bayerischen Kammer. In der Debatte über die Frage der Elektrizitätsanlagen wurde von mehreren Rednern auch die angebliche Erklärung des Fürsten Eulenburg berührt. Ministerpräsident Frhr. von Podewitz erklärte, keine deutsche Regierung könne einem deutschen Gesandten an einem deutschen Hofe eine Instruktion geben, wie Fürst Eulenburg behauptet habe; wenn der Gesandte sie sich selbst gebe, handle er gegen seine Instruktion und mache sich eines Disziplinarvergehens schuldig. Die Kammer nahm zum Schluß die Vorlage über die Elektrifizierung der Staatsbahnen an, ebenso den gegen eine Reichselektrizitätsabgabe gerichteten Antrag von Müller (Soz.).

München, 13. Juli. Wie dem „Bayer. Kurier“ aus angeblich gut informierter Quelle mitgeteilt wird, ist die Behauptung der Zeitschrift „Der Morgen“ in Berlin, es habe der Plan bestanden, dem Fürsten Eulenburg nach dem zweiten Harden-Prozess den Herzogtitel zu verleihen, durchaus zutreffend. Fürst Bülow hatte damals seine Demission angeboten, falls Fürst Eulenburg wirklich den Herzogtitel erhalten sollte. (Die Meldung klingt ein wenig so sonderbar, daß man an die „gut unterrichtete Quelle“ nicht wohl recht glauben kann.)

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Kronprinz und die Kronprinzessin sind gestern kurz nach 8 Uhr, von Nürnberg kommend, in Regensburg eingetroffen. Der König von Sachsen, der Kronprinz und Prinz Friedrich Christian werden am Freitag, den 17. Juli, vormittags, nach Hamburg reisen, an Bord des Dampfers „Kronprinzessin Cecilie“ der Hamburg-Amerika-Linie übernachten und am 18. Juli infognito an Bord dieses Dampfers eine Nordlandreise nach Schweden usw. antreten.

Dem „Reichsanzeiger“ zufolge legt der königliche Hof auf 5 Tage Trauer für die Herzogin Johann Albrecht zu Mecklenburg an.

Der französische Vizekonsul in Berlin Jules Cambron erhielt das Großkreuz der Ehrenlegion. Die Dekoration wird damit begründet, daß der Vizekonsul, der 1904 zum Großoffizier der Ehrenlegion ernannt

Fenilleton.

Aus Kunst und Leben.

* Residenz-Theater. Max Halbes „Jugend“ hat auch gestern wieder gefiegt. Die Jugend wird nicht alt, wenn auch jetzt — 15 Jahre nach der Berliner Premiere — kleine Fältchen und die ersten Runzeln sich zeigen. Wenn das Herz nur jung bleibt! Und hier ist ja der Kern der Dichtung, das Thema vom Liebesrausch der Jugend, genau so frisch wie Anno 98. — Das Einemannsche Ensemble hatte sein Bestes getan, um der Dichtung eine würdige Darstellung zu geben. Clarissa Lindén, schon durch ihre zierliche Figur aufs glücklichste für die Rolle der holden Mädchenknospe prädestiniert, wandte als Anzeichen den ganzen Liebreiz auf, um zu zeigen, wie doch alles gerade aus der reinen Unverdorbenheit des Gemütes und aus vollkommenster Selbstlosigkeit sich entwickelt, wie sie immer die Verkörperung edler Weiblichkeit bleibt, wenn sie auch, wie Gretchen einst, zu allen Dingen Ja und Amen sagt. Während und ergreifend war sie in der Hingebung, ganz innig und zarteste Menschheit, dabei ließ sie die Kraft erwachender Sinnlichkeit in dem heilig reinen Herzen nicht vermissen. Den jungen Studenten gab Kurt Hildebrand sehr glücklich mit der ganzen Impulsivität und der ganzen Dummheit und Draufgängererei der zwanzig Jahre. In energiegeladener Zeichnung, ohne jede Übertreibung, in folgerichtiger Durchführung spielte Herr Hink den fanatisch angekränkelten Kaplan, Herr Bienke fand für den milden, von so freundlicher Weltanschauung getragenen Pfarrer Hoppe Töne ergreifender Wärme und Schlichtheit. Sehr gut gelang ihm im 3. Akt der Ausdruck der Entrüstung, mit der er den überreizten Amtsbreder in die gebührenden Schranken verwies. Mit der schwierigen Rolle des Kreius Amandus fand sich Herr Stahl trefflich ab. Selbst der kleine Pierrot, der im Sonnenschein am Fenster hing, sang seine bescheidene Rolle mit so süßen Zwitscherbüchsen sicher herunter. Die Regie des Direktors Linseman hatte es verstanden, den ganzen Stimmungsauber der unvergänglichen Dichtung zu besser Wirkung zu bringen. W. M. W.

* Ein Nachlassband von Wilhelm Busch wird Anfang September im Verlag von Lothar Joachim in München erscheinen. Der Band heißt „Hernach“ und ist in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts entstanden. Wilhelm Busch hat ihn 1905 seiner Schwester, Frau Pastor Rölcke, druckfertig mit der Widmung geschenkt, ihn nicht vor seinem Tode zu veröffentlichen. Er enthält, wie der Verlag ankündigt, zeichnerisch wohl das Feinste und Meiste, was der Künstler geschaffen hat; die meisten Zeichnungen sind mit den charakteristischen kurzen Versen versehen, von denen viele zu geistlichen Worten geradezu bestimmt erscheinen. Das Werk erscheint in zwei Ausgaben, einer Luxus- (Faksimile-) und einer gewöhnlichen Ausgabe.

* Die Reiseskizzen des Reichskanzlers. Über die Reiseskizzen des Reichskanzlers gehen der „Zf.“ folgende interessante Mitteilungen zu: Der Reichskanzler pflegt bekanntlich die Zeit seiner Ruhe im Seebad meist mit Spaziergängen und mit politischen Verhandlungen, die wachlos bei Promenaden oder nach Tisch bei einer Zigarre geführt werden, auszufüllen. Die schönste Erholung jedoch ist stets für ihn die Beschäftigung mit guter Lektüre. Es ist ja bekannt, daß der Fürst ein Schöngest ist, der über alle Erscheinungen der Literatur und der philosophischen Wissenschaften genau unterrichtet ist. Naturgemäß hat er in den Ferien mehr Gelegenheit sich dieser Neigung zu widmen und nimmt daher stets einen ganz besonderen Vorrat von Büchern in das Seebad mit. Bemerkenswert ist, daß er dabei niemals Goethe vergißt, da er neben den profanistischen Schriften besonders „Hermann und Dorothea“ liebt. Unter den Dramatikern bringt er Heibel eine ganz besondere Neigung entgegen, dessen Tagebücher er stets mit großem Behagen liest. Unter den Romandichtern hat es ihm nach unseren Erfundungen am meisten Konrad Ferdinand Meyer angetan, neben Gottfried Keller, dessen „Grünen Heinrich“ er stets zu den schönsten Erlebnissen zählt, und neben Theodor Fontanes „Märkischen Geschichten“. Gerade für diesen Dichter schwärmt auch die Gemahlin des Reichskanzlers, die trotz ihrer italienischen Abkunft in deutscher Literatur ungewöhnlich bewandert ist. Mit Gerhard Hauptmann,

der schon öfters der Gast des Reichskanzlers war, verbindet das Fürstpaar eine langjährige Freundschaft, die schon seit dem Erscheinen des „Biberpelz“ besteht.

* Musik als Heilmittel. Man schreibt uns aus London: Die Gesundheitsbehörden der englischen Hauptstadt haben in letzter Zeit Experimente unternommen, um die Frage der Heilung von Geisteskrankheiten durch die Musik näher zu untersuchen. In Wigham in Essex hat der Londoner Sanitätsdienst ein Asyl, in dem eine beträchtliche Zahl von Geisteskranken im Alter von 12 bis 21 Jahren untergebracht sind. Die Behandlung besteht hier darin, daß man jeden der jungen Geisteskranken ein Handwerk zu lehren sucht, in der Hoffnung, in seinem Geisteszustand eine Besserung herbeizuführen, die hinreicht, ihn nach Ablauf einiger Zeit zu selbstständigem Erwerb seines Lebensunterhaltes zu befähigen. Diese Behandlung gab jedoch nur mäßige und wenig befriedigende Resultate, bis man schließlich auf die glückliche Idee kam, ein Musikkorps unter den jungen Kranken zu organisieren. Dabei zeigte es sich, daß die Geisteskranken nicht nur sehr schnell recht beträchtliche musikalische Kenntnisse und eine große Fertigkeit im Spielen ihres Instrumentes erwarben, sondern auch, daß sie, nachdem einmal ihr geistiges Interesse durch musikalische Studien geweckt worden war, eine mehr und mehr ausgesprochene Tendenz zu völliger geistiger Gesundung zeigten. Mehrere junge Leute, deren geistiger Zustand noch vor kurzem verzweifelt zu sein schien, haben, seitdem sie ausübende Musiker geworden sind, derartige Fortschritte gemacht, daß man glaubt, sie demnächst aus dem Asyl entlassen und dem Leben zurückgeben zu können.

Theater und Literatur.

In Berlin starb plötzlich am Herzschlag der bekannte Literaturhistoriker und Kritiker Leo Berg.

Bildende Kunst und Musik.

Richard Wagners „Siegfried“ gelangt am 15. August im Naturtheater von Caunteret in Frankreich zur ersten Aufführung. Ein Orchester von 80 Musikern wird diesen „Ming“ Abend unter freiem Himmel begleiten.

worden war, die französischen Interessen in Berlin mit ebensoviel Eifer als Festigkeit vertreten hat, was der französischen Regierung besonderen Anlaß zur Befriedigung geboten hat.

* Die bevorstehenden Ministerbegegnungen. Wie bestimmt verlautet, wird sich der russische Minister des Äußern v. Iswolsky nach den Besprechungen mit dem österreichisch-ungarischen Minister des Äußern Frhrn. v. Lehrenthal von Wien nach Berlin begeben, um mit dem Reichskanzler Fürsten Bismarck, der inzwischen aus Norderny zurückgekehrt sein wird, über die mazedonische Frage und andere aktuelle politische Angelegenheiten zu konferieren. In maßgebenden Kreisen wird die Ansicht vertreten, daß die englisch-russischen Vereinbarungen hinsichtlich der mazedonischen Reformation kaum zu ernstlichen Meinungsverschiedenheiten unter den Kabinetten der Mächte führen würden. — Wie in Wiener diplomatischen Kreisen verlautet, wird Herr v. Iswolsky während seiner Anwesenheit in Wien, welche für Ende September in Aussicht genommen ist, auch vom Kaiser in besonderer Audienz empfangen werden, um dem Monarchen ein Handschreiben des Zaren zu überreichen.

* Balkin dementiert. Generaldirektor Balkin hat in einem Telegramm an das „Samb. Fremdenbl.“ die Bitte gerichtet, festzustellen, daß ihm von einer geplanten Gewährung von Bausgeldern zu billigen Zinsen nichts bekannt sei, und daß keinerlei Besprechungen stattfinden oder stattgefunden hätten, die sich auf eine solche direkte oder indirekte Staatsunterstützung für die deutschen Neubauer beziehen.

* Die Reform des Krankenversicherungsgesetzes. Wie uns von unterrichteter Seite in Berlin mitgeteilt wird, läßt sich jetzt schon bezüglich der Abänderung des Krankenversicherungsgesetzes sagen, daß von der Einführung eines Kurierzuges für die Krankenärzte Abstand genommen worden ist. Soweit sich im übrigen nach dem gegenwärtigen Stande der Arbeiten zum Gesetzentwurf die Sachlage übersehen läßt, ist anzunehmen, daß die gesetzliche Einführung der freien Arztwahl nicht beabsichtigt ist. Voraussetzlich wird das Vertragsverhältnis zwischen Ärzten und Krankenkassen durch Einführung obligatorischer Schiedsgerichte und Eingangs-kommissionen gesichert werden, wobei keine materielle Schädigung der Krankenkassen stattfinden und der Vorteil der Ärzte gewahrt wird. Über die Fragen, ob eine Ausdehnung der Versicherung über 2000 M. hinaus beabsichtigt ist, bezüglich, ob eine Zentralisation der Ortskrankenkassen stattfinden soll, ist noch keine Klärung geschaffen worden. Anzunehmen wäre vielleicht, daß hier Änderungen in dieser Beziehung nicht Platz greifen werden.

* Zur Akrise im Flottenverein. Aus Köln wird folgendes gemeldet: Der Vorsitzende des Landesverbandes des Deutschen Flottenvereins für die Rheinprovinz erklärte in der gestrigen Verbandsversammlung, daß er sein Amt niederlege. Die Versammlung nahm eine Resolution an, in der das Ausscheiden des Vorsitzenden bedauert und ihm für seine bisherige Tätigkeit der herzlichste Dank ausgesprochen wird. In einer weiteren Resolution erklärt der Verein, daß er rückhaltlos den Beschlüssen der Danziger Tagung zustimme und an dem alten Kurs unbedingt festhalten wolle, der den Flottenverein groß gemacht hat.

* Berufskammer des Vörsenrengerichts. Der „Reichsanzeiger“ gibt die heutige Zusammensetzung der Berufungskammer in Vörsenrengerichtsachen bekannt. Vorsitzender ist Staatssekretär im Reichsamt des Innern Wermuth.

* Zum Einbruch der Kölner Südbahn. Der „Köln. Ztg.“ zufolge traf der mit der Untersuchung des Brücken-Einsturzes betraute Amtsrichter Fröhlen bei der Aktiengesellschaft „Union“ in Dortmund ein. Das in Betracht kommende Material: Pläne, Zeichnungen, Berechnungen und der auf den Brückenbau bezügliche Schriftwechsel, wurden mit Beschlag belegt.

* Die Schliger Fehde. In Schlitz traf gestern der hessische Staatsminister Braun ein, um wegen des Jagdstreites zu vermitteln, der zu Drohungen des Grafen Görz führte, die Stadt Schlitz schädigen zu wollen. Die Stadtverwaltung besteht auf ihrem Kündigungsrecht und hat den Termin zur Jagdverpachtung bereits auf den 16. Juli ausgeschrieben.

Heer und Flotte.

Personal-Veränderungen. Martens, Stümble, Döbele, Ober-Intend.-Sekretäre von den Intendanturen des 2. Armee-korps bezw. der 30. Div. und des 9. Armee-korps, zu denen des 18. bezw. 8. und 17. Armee-korps, * Schulz, * Wichmann, * Fiebig, * Niehus, Intend.-Sekretäre von den Intendanturen des 17. bezw. 18., 5. und 17. Armee-korps, zu denen des 18. bezw. 17., 2. und 7. Armee-korps, * Schwarz (Eustab), Ober-Intend.-Registrator von der Intend. 18. Armee-korps, zu der des 17. Armee-korps zum 1. Oktober 1908 versetzt.

Die Ausreise der Hochseeflotte. Die Hochseeflotte trat gestern nachmittag von Kiel aus die Fahrt nach dem Atlantischen Ozean an. Die Schiffe gingen durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Kaiser Franz Joseph traf nachmittags zum Besuch der Herzoglich Cumberlandischen Familie und des Herzogs von Württemberg in Gmund ein. Der Monarch wurde von den Kurgästen und der Bevölkerung herzlich begrüßt. Die Stadt war besetzt. Später kehrte der Kaiser nach Jibb zurück.

Infolge der in zahlreichen Städten Böhmens abgehaltenen deutschen Protestversammlungen gegen die Tschechisierung Böhmens hat der deutsche Landmannminister Prode dem Ministerpräsidenten v. Beck sein Demissionsgesuch überreicht.

Frankreich.

Fallières Reiseplan.

Das Programm der Reise des Präsidenten Fallières ist wie folgt festgesetzt: Am 18. Juli reist der

Präsident vom Nordbahnhof nach Dünkirchen ab; am 20. Juli erfolgt die Ankunft in Kopenhagen. Am 21. Juli gibt Präsident Fallières den königlichen Herrschaften ein Frühstück in der Gesandtschaft; abends folgt er einer Einladung des Ministers des Äußern zum Diner. Am 22. Juli findet Frühstück in Frederiksborg statt; abends reist der Präsident ab. Am 24. Juli trifft Fallières in Stockholm ein, wo ein Galadiner bei Hof stattfindet. Am 25. Juli gibt der Präsident den königlichen Herrschaften ein Diner in der Gesandtschaft. Am 26. Juli ist Frühstück bei Hofe; abends reist der Präsident ab. Am 27. Juli trifft der Präsident auf der Meere von Reval ein; der Kaiser von Rußland und der Präsident Fallières wechseln Besuche. Es findet ein Diner an Bord der kaiserlichen Yacht statt. Am 28. Juli nimmt der Kaiser das Frühstück an Bord des Panzers „Veritas“ ein; abends reist der Präsident ab. Am 31. Juli erfolgt die Ankunft in Christiania; es findet großes Galadiner bei Hofe statt. Am 1. August gibt der Präsident den königlichen Herrschaften ein Frühstück in der Gesandtschaft. Am 2. August nachmittags erfolgt die Abreise des Präsidenten nach Frankreich.

Die Kammer nahm die Ergänzungskredite mit den vom Senat beschlossenen Abänderungen an. Die Tagung wurde geschlossen.

Schweden.

Unter dem Verdachte, das gemeldete Dynamit-Attentat auf das Logiergeschäft „Almathea“ mit den englischen Arbeitern verübt zu haben, wurde ein in Malmö der jungsozialistischen Partei angehöriger junger Mann verhaftet, gegen den starke Verdachtsgründe vorliegen.

Serbien.

Nachdem Milosavljević die Kabinettsbildung abgelehnt hat, betraute der König den radikalen Milowanowitsch damit. Milowanowitsch trat in die Verhandlungen mit den politischen Parteien ein. Nach einer Meldung aus Saloniki wurde dort ein Regiments-Obergefreiter von einem jungtürkischen Offizier auf offener Straße erschossen.

Türkei.

Von der Militärrevolte in Mazedonien.

hd. Rom, 14. Juli. Der „Corriere“ erhält aus Saloniki Muffen erregende Meldungen über Einzelheiten der Militärrevolte in Mazedonien. Danach wären bisher sämtliche gegen den Rebellenführer Enver-Bey entsandten Truppen, darunter ein ganzes Jäger-Regiment, zu Enver übergegangen. Die Aufständischen seien mit Waffen, Munition und Lebensmitteln wohl versehen und verbreiteten überall Aufruhr zugunsten der Einführung der Konstitution und der bürgerlichen Freiheit. In Saloniki wurden viele Offiziere verhaftet. Die Verwicklungen in Mazedonien dürften in den nächsten Tagen größere Dimensionen annehmen.

wh. London, 13. Juli. Bezüglich des Fortschritts der Verhandlungen über den mazedonischen Reformplan erzählt das Reutersche Bureau, daß das in Gemeinschaft mit Rußland entworfene Projekt hinsichtlich der Verwendung der verfügbaren mazedonischen Streitkräfte von England den übrigen Großmächten unterbreitet worden ist. Die Vorschläge bezüglich der anderen Reformen, einschließlich der Finanz- und Justizreform, die den beteiligten Mächten seitens der russischen Regierung mitgeteilt werden, stellen gleichfalls das Resultat der zwischen Großbritannien und Rußland gepflogenen Verhandlungen dar.

Gestern wurde auf dem französischen Dampfer „Sidon“ während der Fahrt von Saloniki nach Konstantinopel der General Fazil-Pascha von einem türkischen Offizier verwundet. Der Dampfer traf in den Dardanellen ein. Die Pforte wird die Auslieferung des Täters, der Albanese sein soll, verlangen.

Marokko.

Galtantlich wird gemeldet, daß General d'Amade anlässlich des Nationalfeiertages heute in Casablanca die Truppenkassen abnehmen und bei der Feier als Vertreter der französischen Regierung fungieren werde. Der Befehlshaber des spanischen Kontingentes werde an der Truppenkassen teilnehmen. Das Gerücht, daß auch Abd ul Wiss dieser Truppenkassen beizuwohnen werde, wird als durchaus unrichtig bezeichnet.

Vereinigte Staaten.

Ein Abkommen, das 10.000 Stahlarbeiter in Pennsylvania und im mittleren Westen betrifft und das am 10. Juni 1908 endigende Jahr umfaßt, wurde am Samstag in Detroit festgesetzt. Es sieht Lohnkürzungen von 2 bis 8 Prozent vor.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 14. Juli.

Turner aus Amerika in Wiesbaden.

Kommers.

Der gestern abend aus Anlaß der Anwesenheit unserer amerikanischen Gäste in der Turnhalle des „Männer-Turnvereins“ stattgehabte Kommers gestaltete sich zu einem Alt warmer Sympathiefeier für die transatlantischen Gäste. Der geräumige Saal mit seiner langen Galerie, reich mit den deutschen und amerikanischen Landesfarben geschmückt, vermochte kaum die Zahl der Erschienenen zu fassen. An auswärtigen Delegierten waren erschienen: Frey-Mainz, Ganturwart für den Gau Rheinhessen, Emanuel Schmid-Darmstadt, Kreisvertreter für den Mittelrheinkreis, Theodor Kleber-Wiebrich, Gauvertreter für den Gau Süd-Nassau, und Diemrich-Erbenheim, Gauvertreter für den Gau

Mittelrheinkreis. Der 1. Vorsitzende des „Männer-Turnvereins“, Stadtverordneter Kaltwasser, begrüßte die nordamerikanischen Turnerbrüder im Namen des Vereins und ließ sie in seinen Hallen herzlich willkommen, indem er der Hoffnung Ausdruck verlieh, daß unsere Gäste sowohl unsere Stadt als auch der „Männer-Turnverein“ noch recht lange in angenehmer Erinnerung bleiben möchten. Schmid-Darmstadt, Kleber-Wiebrich und Wolff-Wiesbaden, ersterer im Namen des Ausschusses der deutschen Turnerschaft, letzterer namens des Turngaus Wiesbaden und der Wiesbadener Bürgergesellschaft übermittelten die herzlichsten Grüße an die nordamerikanischen Turnerbrüder. — Nachdem eine Ansprache des „Männer-Turnvereins“ bei Pflicht- und Kürübungen am Neck geradezu Brillantes geleistet hatten, ließ uns eine Abteilung aus neun Mann der amerikanischen Turner durch Übungen am Barren unter Leitung ihres Turnmeisters Brosius auf neue in Verwunderung. Mit Geschmeidigkeit und Kraft wurden sämtliche Übungen ausgeführt und tosende Beifall lohnte dieselben. Sodann nahm außer den Vorständen des Nordamerikanischen Turnverbundes und des „Männer-Turnvereins“ eine Mädchenriege auf dem Podium Aufstellung, aus der Fr. Engel recht hübsch einen Prolog sprach und den Nordamerikanern eine prächtige Schleife mit Widmung zum Bundesbanner überreichte. Kaufmann Eberhardt-Boston, der Sprecher des Nordamerikanischen Turnverbundes, ergriff sodann das Wort zu einer längeren Dankesrede: „Überall, wo sie den deutschen Boden betreten hätten, seien die nordamerikanischen Turner aufs wärmste empfangen worden, aber daß man ihrem wegen derartige enthusiastische Kundgebungen veranlaßt und sie bereit mit Wohlwollen, Liebe und Freundschaft überschütte, habe wohl keiner von ihnen erwartet. Aus diesem Grunde könne er auch im Augenblick die Worte nicht herlich und liebevoll genug gehalten, um vor allem dem „Männer-Turnverein“ zu danken, wie er es verdient habe. Die Zahl ihrer nordamerikanischen Vertreter, etwa 100 aktive Turner und 5- bis 600 Festbesucher, sei deshalb eine so hohe, weil die Liebe zum alten deutschen Vaterlande, die Liebe zur Turnerei und die Dankbarkeit zu dem deutschen Volke, das auch ihren Herzenswunsch erfüllt habe, die Turnerei in Nordamerika mit Abordnungen zu beschicken, durch die Einladung des „Männer-Turnvereins“ aufs neue in ihnen wach geworden sei. Redner erinnerte sodann an das deutsche Turnfest im Jahre 1880, das ebenfalls in Frankfurt abgehalten worden sei, und wo der Nordamerikanische Turnbund unter Leitung seines Turnmeisters Brosius sehr anerkanntswürdige Resultate zu verzeichnen gehabt habe. Seit dieser Zeit seien sie auf allen deutschen Turnfesten vertreten gewesen. Gelegentlich des nordamerikanischen Bundesfestes im Jahre 1905 habe Professor Kehler-Stuttgart eine vortreffliche Rede gehalten, und überall sei heller Jubel erklingen, daß es Deutsche gewesen seien, die die ersten Preise eingeholt hätten. Der Besuch war leider nur ein sehr kurzer, es sei deshalb vielen nicht vergönnt gewesen, ihnen als Freunde die Bruderhand zu drücken. Ihr heutiger Gegenbesuch diene dazu, das alte Freundschaftsbündel um so fester zu schließen, und es gereiche ihnen zur hohen Ehre, die ihnen gestiftete Schleife am Bundesbanner durch die Straßen Frankfurts tragen zu dürfen. Er wiederhole den wärmsten, innigsten Dank des Nordamerikanischen Turnverbundes.“ Dem Vorstände des „Männer-Turnvereins“ überreichte er alsdann zu seinem Banner einen Fahnenknäuel mit der Aufschrift: „Dem Männer-Turnverein Wiesbaden gewidmet zur Erinnerung an den Besuch des Nordamerikanischen Turnverbundes 1908.“ Dem 2. Vorsitzenden des „Männer-Turnvereins“, Ober-Postassistent Wilhelm Münch, der unsere amerikanischen Gäste schon in Düsseldorf in Empfang genommen und einige Tage allein begleitet hat, dedizierte man eine prächtige goldene Taschenuhr. — Vor zwei Jahren ist in Heidelberg ein alter Förderer der deutschen Turnkunst, Dr. Wasmansdorf, heimgegangen, dessen Name bei der deutschen Turnerschaft einen guten Klang hat. Um sein Andenken auch über den Ozean hinaus zu erhalten, beschenkte seine Witwe den Vorstand des Nordamerikanischen Turnverbundes mit einem von ihm stammenden gebundenen literarischen Werk. Einige Ehre der Gesangsriege, wie „Turnerfestlied“ von Geis, „Heimatsliebe“ von Wengert und „Das deutsche Lied“ (letztere beiden Ehre unter Mitwirkung der Gesangsvereine „Friede“, „Niederfranz“ und „Union“), sowie zwei prächtig zu Gehör gebrachte Soli des Maurermeisters Alster, eine Mäherriege der „Turn-Gesellschaft“ am Barren unter Leitung ihres Turnwarts Müller und Reusen-schwingen von drei Mitgliedern des „Männer-Turnvereins“ erhöhten noch den Glanz der in allen Teilen aufs schönste verlaufenen Feier. Schluß nach 1 Uhr nachts.

Gente vormittag 9,25 Uhr fuhr der Nordamerikanische Turnbund, einer Einladung des Gau's Rheinhessen folgend, nach Mainz, und sie werden den Abend im „Hotel Nassau-Krone“ in Biebrich zubringen, woselbst die Rheinländer usw. beglückwünschen werden. — Am Mittwochabend findet in der „Männer-Turnhalle“ ein gemütliches Zusammensein und die Verteilung der Quartierkarten statt. Donnerstagnachmittag 4,55 Uhr erfolgt die Abfahrt nach Frankfurt.

Der „Zürcher Lehrerchorverein“ in Wiesbaden.

Konzert im Kurhaus.

Für Montag abend hatte die Kurverwaltung ein großes Vokal- und Instrumental-Konzert, unter Mitwirkung des „Lehrerchorvereins Zürich“ (150 Sänger) und des hiesigen Kurorchesters angezeigt. Das große Plak hinter dem Kurhaus war dicht von Zuhörern gefüllt, auch die Sänger Wiesbadens waren reichlich vertreten. Das treffliche Kurorchester unter Kapellmeister Affner leitete mit der Ouvertüre zum „Freischütz“ den Abend in würdiger Weise ein. Zunächst trugen die Schweizer Sänger vor: 1. „Rheinwein“ von Kathar Kempter, 1. Chorleiter des Vereins, 2. „Bergfrühling“ mit Bariton solo von Jacq. Wädler, Solo ges. vom Komponisten, der Mitglied des Vereins ist, 3. „Vater-

landsstube" von Jul. Lange, und eroberten die Herzen im Fluge. Wunderbarer Zusammenklang der Stimmen, Reinheit und Klarheit der Intonation und gute Textausprache, vor allem ein fein gebildeter Tenor, das sind die Vorzüge des „Zürcher Lehrergesangsvereins“. Stürmischer Beifall. Das letzte Lied wurde wiederholt. Das Orchester spielte weiter Capriccio für Flöte mit Orchester von Rempter. Solosoliste: Herr Fr. Danneberg, und alsdann sangen die Züricher: 1. „Rudolf von Werdenberg“ von Hegar, 2. „In die Ferne“ von Heim, 3. „Erinnerung“ von Brunner und 4. „Das weiße Kreuz im roten Feld“ von Altenhofer. Nr. 1, ein äußerst schwieriger Chor, gelang vorzüglich, die übrigen Nummern waren mehr volkstümlich und sprachen so recht zum Gemüt. Als die Worte erklangen: „So lang noch walzet Gottes Hand, frei bleibst du mein Vaterland!“ und die Begeisterung der Sänger im gewaltigen Worte Ausdruck fand, da erfolgte ein stürmischer Beifall und das Lied mußte wiederholt werden. Die Ouvertüre zu „Tannhäuser“ von R. Wagner schloß in würdiger Weise das großartige Konzert ab.

Der Sänger-Kommers

land in der Turnhalle Hellmuthstraße 23 statt. Bald war der große Saal bis auf den letzten Platz gefüllt. Auch die städtische Behörde war vertreten durch Herrn Stadtschulrat Müller und drei Stadtverordnete. Der hiesige „Lehrergesangsverein“ sang als Eröffnungsgesang „Vom Rhein“ von M. Bruch. Rektor Groß, Vorsitzender des Vereins, begrüßte die Gäste in herzlichster Weise: „Wir sind stolz auf Ihren Besuch und daß Sie würdige begeisterte Pfleger des deutschen Liedes sind, das haben Sie uns ja eben am Kurhaus gezeigt. Herrlich ist Ihr Chor! Er kann sich den großen Lehrergesangsvereinen Deutschlands würdig an die Seite stellen. Hell und mutig ist Ihr Gesang, herrliche Klangleistungen! Wie könnte es auch anders sein. Hegar war Ihr 1. Chorleiter und nun stehen Sie unter Leitung des Herrn Rempter, des Direktors des Stadttheaters, eines würdigen Nachfolgers. Möge das Band der Freundschaft um die beiden Brudervereine sich immer enger schlingen. Meine Vereinsgenossen und Ihr, Wiesbadener Sänger, reicht den Schweizern die Bruderhand und stimmt ein: die Züricher leben hoch! hoch! hoch! Man kann sich die Begeisterung denken, mit welcher die Wiesbadener einstimmten. Stadtschulrat Müller sprach seine große Freude aus, im Namen des Magistrats und der städtischen Schulverwaltung die Züricher hier begrüßen zu können. Er wolle mit Schiller sprechen: „Ob uns der See, ob uns die Berge scheiden, ob jedes Volk sich selbst regiert, so sind wir eines Stammes doch und eines Bluts.“ Redner sprach nun von den großen Männern der Schweiz und besonders von Pestalozzi, dem großen Sohn der Stadt Zürich, dem Reformator des Volksunterrichts, dessen guter Geist noch heute durch unsere Stadt schreite. Er erwähnte ferner die Bildungsanstalten der Stadt Zürich, deren Namen in aller Welt einen guten Klang haben. Sein Hoch galt den Sängern und Kollegen aus Zürich und auch dieses wurde mit großer Begeisterung aufgenommen. Die Züricher dankten durch das Lied „Am Rhein, wie herrlich am Rhein“ von Altenhofer und ihr Präsident H. Dengler führte aus: „Schon lange haben wir beifolien, wenn auch mit einem gewissen Bogen: unsere erste Reise geht an den Rhein. Und wie sind wir heute hier und gestern in Mannheim empfangen worden! Tausend Dank aus bewegtem Herzen Euch lieben Wiesbadenern für den großartigen Empfang. Sie haben uns den Weg so fein schon im Voraus geebnet und wir danken Euch alle recht, recht herzlich. Auch Herrn Rektor Jäger möchte ich noch einen besonderen Dank zollen für das, was er schon seit Wochen für uns getan hat. Als Zeichen der Dankbarkeit haben wir Ihnen ein Bild unserer lieben Vaterstadt Zürich mitgebracht. Gönnen Sie ihm ein Plätzchen in Ihrem Vereinslokal. Die Bildung von Lehrergesangsvereinen sieht man an manchen Orten nicht gern. Aber wir wollen uns dadurch nicht abhalten lassen, sondern das deutsche Lied, das wir ja auch in der Schule zu pflegen haben, besser und intensiver pflegen und dadurch ein gutes Beispiel geben. Unser Hoch gilt dem deutschen Lied.“ Stürmische Begeisterung. Nun folgte das Lied: „O, mein Heimatland, o, mein Vaterland“ von Baumgartner, von ungeheurer Beifall begleitet. Rektor Groß dankte im Namen des „Wiesbadener Lehrergesangsvereins“ für das schöne Geschenk und sagte, daß es dem Verein eine Mahnung sein solle, auch in Zukunft fest und treu zusammenzuhalten. Der „Wiesbadener Lehrergesangsverein“ sang: 1. „Vorelei“ von Silcher, 2. „Zu Straßburg auf der langen Brück“ von Hirsch mit großem Erfolg. Stadtverordneter G. in I begrüßte im Namen der „Wiesbadener Sängervereinigung“ die Gäste in trefflichen Worten. Er begann: „Was aus Dichter Herzen klang, Sängermund macht's zum Gesang!“ Sein Hoch galt der jangesbrüderlichen Freundschaft und fand brausenden Widerhall. Fräulein Krag sang mit lieblicher Stimme zwei Lieder und erntete reichen, wohlverdienten Beifall. Ebenso die Herren Seel und Virel für ihre trefflichen Soli. Der kleine Chor der Züricher trug noch zwei echte Schweizer Volkslieder, welche ebenfalls mächtig zündeten, vor. Herr B. brachte den Frauen, den unentbehrlichen Begleiterinnen im Lebenslied, ein donnerndes Hoch. Fräulein Remsberger sang ein Volkslied den Männern, was natürlich mit heller Freude aufgenommen wurde. Die Rockmusik wurde Herr Frey aus Zürich gehörig zu entfesseln und zwei gemeinsame Lieder von Sangesbrüder Kaiser. Wiesbaden wurden mit Begeisterung gesungen. Endlich mahnte die Stunde zum Heimgang. Alle waren darin einig: Das war ein schöner echter Sänger-Kommers.

Wiesbadener Verein vom roten Kreuz

Im Schweizerhaus auf der „Schönen Aussicht“ tagte gestern nachmittags die ordentliche Generalversammlung des Vereins. Im Laufe des Berichtsjahres hat der Verein sich dem „Vaterländischen Frauenverein“ angeschlossen, welcher bei den Beratungen durch seine Vorsitzende, Frau Prinzessin zu Schaumburg-Lippe, seinen Schriftführer, Ober-Beauftragter Petersen, sowie die

Damen Frau Bürgermeister Heß und Frä. v. Röder vertreten waren. Der Vereinsvorsitzende Landrat v. Heimburg meldete heute zum ersten Male vor der Öffentlichkeit seines Amtes. Er eröffnete die Verhandlungen, indem er für die ihm durch seine Wahl gewordene Auszeichnung dankte und sich bei seinem redlichen Bemühen, das große Werk noch weiter auszubauen, die andauernde Unterstützung derjenigen erbat, die mit so großem Eifer seither im Verein tätig gewesen seien. Zu dem Rechenschaftsbericht, welcher im Druck vorlag, gab er jedermann eingehende Erläuterungen. Die Inanspruchnahme des Krankenhauses hat in erfreulicher Weise zugenommen, so daß sämtliche Krankenzimmer fast dauernd besetzt waren. Zuwendungen wurden dem Verein u. a. gemacht: 15 000 M. in einem Legat von Frau Rentner Townsend, 500 M. von Frau v. Brause, 400 M. von Frau Dr. Streder, 300 M. von Frau Gräfin v. Matuschka-Greifentau, 1000 M. von Herrn v. Krupp, derselbe Betrag von Frä. Auguste und Eugenie Mandelbrod. Im Sanatorium wurden 1005 Patienten aufgenommen, von denen 735 geheilt, 153 gebessert, 14 ungeheilt entlassen, 47 gestorben und 58 auf das nächste Verwaltungsjahr übernommen sind. 63 der behandelten Patienten waren innerlich Kranke. Die Zahl der an denselben vollzogenen Operationen 226. Bei 535 chirurgischen Kranken waren 508 Operationen erforderlich. Nasen-, Ohren- und Halskranke gab es 158 mit 180, Augenkranke 13 mit 20 Operationen. Bei 1010 Operationen wurde 901mal die Narke, und zwar 448mal Chloroform, 415mal Äther, 104mal Cocain-Schleim und 17mal Lumbal-Anaesthetie angewendet. 200 Personen wurden ambulatorisch behandelt und 230 Operationen mit 67 Narben und 133 Lokal-Anaesthetica, 20 Wundverbände und 10 Untersuchungen bei ihnen vorgenommen. Die Patienten und ihre Begleiter wurden 19 623 Tage versorgt. Unter den Patienten waren Angehörige des Deutschen Reiches, ferner solche aus Frankreich, Großbritannien, Japan, Niederlande, Nordamerika, Österreich, Rußland und Spanien. In der Armenpflege wurden 225, in der Kirchenpflege 202 und in der Privatpflege 202 Kranke versorgt. 36 Pflegen in der Privatpflege mußten aus Mangel an Schwestern abge sagt werden. Für 24 arme Kinder fand im Heim eine Weihnachtsgesicherung statt. Außerdem wurde es durch Spenden möglich, 146 Erwaachsenen und 182 Kindern in der Armenpflege eine Weihnachtsgesicherung zu bereiten. Der Schwestern-Pensionsfonds ist um 5445 Mark und auf 67 883 Mark gewachsen. Der Rechnungsvoranschlag führt u. a. folgende Zahlen auf: 7100 Mark Mitgliederbeiträge, 16 565 Mark Einnahme von Pflegeleistungen, 107 800 Mark Einnahme aus dem Krankenhaus, 18 000 Mark Einnahme aus Privatpflege, 172 405 Mark Gesamteinnahme. Der Haushalt erfordert 81 000 Mark. Der Voranschlag wurde unverändert laut Vorlage genehmigt, dem Redner die nachgesuchte Entlastung für die vorjährige erteilt, zu Rechnungsrevisoren Polizei-Präsident v. Schenk, sowie Dr. Ermerz gewählt und endlich der Änderung der Benennung des Hauses aus Sanatorium seiner eigentlichen Bestimmung gemäß in „Krankenhaus“ die Sanction erteilt.

— **Angekommene Gäste.** Es sind hier eingetroffen: Graf Wartenstein aus Berlin im „Hotel Victoria“, Hofräulein der Kaiserin von Rußland v. Albedinsky aus Petersburg im „Hotel Wilhelm“ und Wirtl. Staatsrat Dr. v. Stein aus Petersburg in der „Villa Beauclieu“.

— **Beerdigung des Generals v. Wächter.** Die feierliche Beerdigung der Leiche des Generalleutnants v. Wächter, Generaladjutanten des Großherzogs von Hessen, und ehemaligen Regimentskommandeurs des Füsilier-Regiments von Gersdorff (Kurhess.) Nr. 80, fand, wie uns ein Privattelegramm aus Darmstadt meldet, dort heute vormittag 10 Uhr unter Beteiligung des Großherzogs von Hessen und außerordentlicher Anteilnahme der Bevölkerung auf dem dortigen Friedhof statt. An der im Trauerhause vorangegangenen Einsegnung durch den Hofprediger Ehrhardt hatte der Großherzog mit Gefolge ebenfalls teilgenommen. Die Trauerparade wurde angeführt vom Brigadeführer General v. Werder, gefolgt von zwei Schwadronen des Dragoner-Regiments Nr. 34 unter Führung der Rittmeister Andrae und Rogalla von Bieberstein und 4 Kompagnien des Infanterie-Regiments Nr. 115, unter dem Major von Hofmann. Vor dem Trauerwagen schritt der Ordnonanzoffizier Oberleutnant von Schröder mit dem dicht besetzten Ordonskissen des Verstorbenen. Der schwarze Trauerwagen wurde von vier von Hofkutschern geleiteten Pferden gezogen. Auf dem Sarge, der mit Kränzen und Blumen überreich bedeckt war, lagen Helm und Degen des Verewigten. Hinter dem Wagen folgten Hofprediger Ehrhardt und zwischen den beiden Söhnen des verstorbenen Generals der Großherzog in Generaluniform. Dann rehten sich an Graf Erbach-Schönberg, die Gefandten, Minister, das Darmstädter Offizierskorps, die Hofgesellschaft, zahlreiche Offiziere außer Dienst, zahlreiche Deputationen auswärtiger Regimenter, darunter auch solche des Füsilier-Regiments von Gersdorff (Kurhess.) Nr. 80, Vertreter der Ständekammer usw. Am Grab spielte zunächst die Regimentskapelle einen Choral, worauf Hofprediger Ehrhardt das Gebet und Vaterunser sprach. Es folgte eine dreifache Salve, während der Großherzog dem Verstorbenen die letzte Ehre erwies.

— **Scheimrat Ulrich.** Der Königl. Geh. Sanitätsrat Dr. H. Ulrich, dessen Ableben wir melden, wohnte nicht seit kurzem hier, sondern weilte bei seinem Bruder Herrn Ad. Ulrich hier zum Besuch. Dr. Ulrich war 30 Jahre Oberarzt der Frennanstalt Eberswalde und lebte seit einigen Jahren dort im Ansestande. Derselbe hat ein Alter von 75 Jahren erreicht.

— **Hohes Alter.** Heute vollendet Frau Emilie W. a. H. W., Ravensbergstraße 23 hieselbst, ihr 97. Lebensjahr in körperlicher Mäßigkeit und Gesundheit. Trotz ihres sehr hohen Alters macht Frau Wahl noch häufig Spaziergänge in den nahen Wald. Sie spielt auch noch

zuweilen zum Zeitvertreib Klavier. Das „Wiesbadener Tagblatt“ liest sie täglich und bezeichnet dabei immer die ihr bemerkenswert erscheinenden Artikel mit einem Kennzeichen. Frau Wahl ist die Witwe des im Jahre 1903 verstorbenen Rentners H. Wahl, der seinerzeit eines der tätigen Vorstandsmitglieder des hiesigen „Verschönerungsvereins“ war und dem wir verschiedene schöne Spazierwege verdanken. Wir gratulieren der würdigen Matrone herzlichst!

— **Todesfälle.** Gestern starb im Alter von 60 Jahren der Landgerichts-Sekretär Bernhard Koch von hier. — Heute vormittag ist der Badermeister Gustav Machenheimer, Steingasse 35, 71 Jahre alt, also wohl Senior der hiesigen Baderzunft, gestorben. — Im hohen Alter von 92 Jahren verschied hier, Hermannstraße 16, der Privatier, früherer Schmiedemeister Wih. Klaus, gebürtig aus Keisel.

— **Zur großen Fahrt Zeppelins.** Es ist beabsichtigt, wie wir schon mitgeteilt haben, die große Fahrt Zeppelins mit einer Verfolgung, beziehungsweise Beobachtung durch Automobile zu verbinden. Die Autofabriken unserer Gegend, Mercedes, Adler und Opel, haben vom kommandierenden General des 18. Armeekorps v. Eichhorn den Auftrag erhalten, je drei Autos mit einem Chauffeur händig zur Abfahrt bereit zu halten. Die Automobile werden von Offizieren zur Begleitung der Ballonsfahrt benutzt, und zwar für bestimmte Klappen. Die Anordnung geht, wie verlautet, vom Kriegsminister aus. Sobald Zeppelin in Friedrichshafen abfährt, verlassen die Automobile ihren Standort und begeben sich auf die ihnen telegraphisch vorgeschriebene Stelle. Im ganzen werden auf der Strecke 22 Autos verteilt sein. — Die hiesige Straßenbahnverwaltung läßt Wagen der „Elektrischen“ heute abend anlässlich der zu erwartenden Ankunft des Grafen Zeppelin auf dem Rhein bei Mainz ausreichend auch noch nach Mitternacht zwischen Wiesbaden-Mainz und zurück verkehren. (Siehe auch Seite 1.)

— **Das ungeheure Interesse für Zeppelin,** bezw. seine epochemachende Erfindung land neulich schon, als es hieß, er komme in seinem Luftschiff nach Mainz, einen sehr lobhaften Ausdruck in zahlreichen telephonischen Anfragen aus unserem Leserkreise. Seit gestern aber, wo die Ankunft des wunderbaren Fahrzeuges in unserer heftigen Nachbarstadt uns in so unmittelbare Nähe gerückt ist, klingelt der Fernsprecher in unserer Redaktion fast unaufhörlich von Fragern nach dem Wie, und Wann und Wo des einschlägigen Ereignisses, das heute von Friedrichshafen aus vor sich geht und hoffentlich gelingt. An letzteres ist wohl nicht zu zweifeln und danach dürfte, wie nochmals betont sei, die Ankunft in Mainz um die zehnte Abendstunde sicher bevorstehen.

— **Die Amerikaner in Biebrich.** Anlässlich der heutigen Anwesenheit des amerikanischen Turnbundes in Biebrich, woselbst heute abend bekanntlich im „Hotel Nassau und Krone“ ein Gartenfest stattfindet, hat Herr Waldmann den Gästen und den Biebricher Gesangsvereinen seine Dampfer zur Verfügung gestellt, um die malerische Rheinuferbeleuchtung am Abend in vollen Zügen genießen zu können. Für die übrigen Teilnehmer werden Karten zu 50 Pf. vorausgabt.

— **Standesregister.** Die von der Adelsbehörde über die Zugehörigkeit eines preussischen Staatsangehörigen zum Adelsstande oder zu einer bestimmten Adelsstufe getroffene Entscheidung ist, wie das Kammergericht neuerdings durch einen Beschluß festgestellt hat, für die Gerichte bei der Anordnung der Verichtigung einer Eintragung im Standesregister maßgebend. Das Kammergericht ist damit von der entgegenstehenden Ansicht zurückgetreten, die es in einer Entscheidung vom 21. November 1904 vertreten hat.

— **Die Vorschriften über die Kodasprache im Depeschverkehr** war Gegenstand eingehender Beratungen auf der letzten in Bissabon abgehaltenen Internationalen Telegraphen-Konferenz. Nach einem Beschluß vom Jahre 1903 waren für die Kodasprache auch künstliche Wörter zugelassen worden, was leider vielfach mißbraucht wurde, so daß der Telegraphenbetrieb mit schwer telegraphierbaren Wörtern belastet und die glatte Abfertigung des allgemeinen Verkehrs beeinträchtigt wird. Trotzdem sind, da man annahm, daß es sich nur um Ausnahmen handelt, von der diesjährigen Konferenz die bestehenden Vorschriften im wesentlichen aufrechterhalten worden. Aus Betriebsrücksichten wurden sie nur dahin ergänzt, daß die Aussprechbarkeit nach dem gewöhnlichen Gebrauch der acht Sprachen, d. h. nicht nach dem Vorkommen einzelner abnormer Wörter, beurteilt werden soll. Wortbildungen, die durch sprachliche Zusammenziehung zweier oder mehrerer Wörter der offenen Sprache zusammengestellt sind, werden in der Kodasprache nach wie vor nicht gestattet.

— **Die Sitzpolster der Eisenbahnwagen.** Wegen der Sitzpolster der Eisenbahnwagen war im Preussischen Abgeordnetenhaus mancherlei Klage erhoben. Man beschwerte sich, daß die Plüschbezüge der Sitze und Rückenlehnen in älteren Personenzügen 1. und 2. Klasse sich bisweilen in einem unsauberen Zustande befinden. Es liege die Gefahr nahe, daß derartige Bezüge als Träger und Verbreiter von Krankheitskeimen die Gesundheit der mit ihnen in Berührung kommenden Reisenden gefährdeten. Auf Grund dieser Anregung hatte der preussische Eisenbahnminister den Personenzugenausschuss beauftragt, darüber zu beraten, ob es sich nicht empfehle, den Plüsch durch einen glatteren Bezugstoff zu ersetzen, der bei genügender Haltbarkeit und Feuerbeständigkeit ein gutes Aussehen bewahren und den Reisenden eine bequeme Sitzgelegenheit bieten, dabei aber auch wegen seiner glatteren Oberfläche dem Verschmutzen weniger ausgesetzt und leicht und gründlich zu reinigen sein muß, ohne die Farbe zu verändern. Die Beratungen, die deswegen im Eisenbahn-Zentralamt stattfanden, haben nun nach der Vertheilung des Wochenberichts ergeben, daß sich der gestreifte Plüsch aus Schafwolle in der zweiten Klasse und der buntpolierter gestreifter Plüsch aus Mohairgarn in der ersten Klasse am besten bewährt haben. Die Verwendung von Schaf-

decken und von waschbaren Zeinenbezügen für die Polster kann nicht empfohlen werden. Das gleiche gilt vom Leder, das sonst ein ausgezeichnetes Polstermaterial ist; die geringe Barbschtheit bedingt eine sehr sorgfältige Reinigung, da sonst die Bezüge fleckig und unaussehlich werden. Aus diesem Grund kann man Leder auch nicht der vorchriftsmäßigen Desinfektion bei hoher Temperatur unterwerfen. Ungünstige Ergebnisse lieferten auch die Versuche mit Baumwolle — die übrigens sehr leicht brennt — Rohhaarfloss und Tuchen. Erhöhten Anforderungen scheinen die Vollsätze zu genügen, die neuerdings für die Polsterung der Automobile verwendet werden. Sie sollen farblich sein und sich gut reinigen lassen, auch verdienen sie wegen ihrer Mähte in hygienischer Beziehung den Vorzug vor Plüsch. Es sollen daher versuchsweise die Polster eines Fernbahn- und dreier Stadtbahnwagen mit Automobilstoffen bezogen werden. Auch die sächsischen Staatsbahnen haben sich zur Ausrüstung eines Wagens mit Automobilstoffen entschlossen.

— 20. Wander-Versammlung des Bundes deutscher Tapezierer und verwandter Gewerbe. Die Verhandlungen werden fortgesetzt. Vertreten sind nach der Präsenzliste 25 über ganz Deutschland sich erstreckende Innungen durch 42 Delegierte, ferner sind anwesend 13 Einzelmitglieder und Freunde. Ein Antrag der Innung in Dresden, wonach der Vorstand beauftragt werden soll, mit einer Versicherungsgesellschaft einen Vergütungsvertrag, betr. Unfallversicherung der Mitglieder, abzuschließen, wird einer Kommission überwiesen. Ein gleicher der Innung in Leipzig, welcher an den Vorstand das Ersuchen richtet, besorgt zu sein, daß die Gesellen, welche sich der Gesellenorganisation nicht anschließen, Zugang zu den Unterstützungskassen des Bundes erhalten, wird abgelehnt. Die Innung in Posen hat beantragt, die Gesellenprüfung mindestens auf zwei Jahre auszubehalten, als Hauptsach Polsterern. Dieser Antrag führt zu einem recht lebhaften Meinungswechsel. In Erwägung, daß einer zu weiten Spezialisierung des Gewerbes nach Möglichkeit vorzuziehen sei, auf der anderen Seite aber auch die örtlichen Verhältnisse eine große Verschiedenheit bedingen, gelangt der Antrag zur Annahme in einer Fassung, welche ihm ein Amendement des Redaktors des Bundesorgans Feder gegeben, und nach der vor „Gesellenprüfung“ „praktische“ eingeschoben wird, resp. die Worte „auf mindestens“ durch „in der Regel“ ersetzt werden. Der Bund hat an den Bundesrat eine Eingabe gerichtet auf Überweisung aller Vertriebe des Tapezierergewerbes an eine, womöglich die Baugewerks-Vereinsorganisation, ist dabei jedoch auf den Widerspruch des Reichsversicherungsamtes gestoßen, welches heute zur näheren Begründung seines Standpunktes als Vertreter sein ständiges Mitglied Regierungsrat v. Wibleben entsandt hat. Dieser bezieht in seinen Ausführungen das Bestehen des Reichsversicherungsamtes, Hand in Hand mit den Vertretern des praktischen Erwerbslebens seines Amtes zu wachen.

— Die Wiesbadener Automobilbesitzer erfreuen sich beim Publikum einer täglich zunehmenden Beliebtheit und eines gesteigerten Verkehrs. Die vereinigten Automobilbesitzer waren bestrebt, sich den Verhältnissen anzupassen und es dürfte insbesondere anzuerkennen sein, daß sie in der Wahl der Chauffeurs vorsichtig waren, denn nur erfahrene, ältere und selbstredend geprüfte Führer gelangten zur Einstellung. Nur darf die Fahrgeschwindigkeit innerhalb der Stadt nicht überschritten werden.

— Die Marktfeste, welche nach Schluß des Marktes ihre Geräte und Gemüse und Obst in der großen Unterfesterung des Marktplatzes unterzubringen pflegen, klagen über die dumpfe Wärme, welche in diesem Raume herrscht und wodurch ihre Marktprodukte naturgemäß rot leiden. Da diese Kellerräume vor einigen Jahren erst errichtet wurde und einen Kostenaufwand von annähernd 200 000 M. erforderte, hätte man wohl für genügende Ventilation sorgen können.

— Nebenhand. Wie man allseits im Rheingau hört und sich überzeugen kann, zeigen die Reben einen prächtigen Stand. Die Blütezeit, was besonders wichtig ist, fiel in ausgezeichnetes Wetter und die heißen Sonnenstrahlen erwiesen sich als der natürliche Feind der Peronospora, Blattfallkrankheit. Unter den denkbar besten Auspizien entwickeln sich die Trauben mit den schönsten Beerenansätzen täglich zusehends. Nach Überwindung der vielen Kämpfe, die unsere Winzer mit den Rebschädlingen zu bestehen hatten, und nach mancher Enttäuschung durch Mißernte oder Hagelschlag, ist ihnen — aber auch uns Konsumenten — ein gesegneter „Herbst“ zu gönnen.

— Ragen in den Auranlagen. In jüngster Zeit haben trotz des Eifers der Parkwärter die Ragen, angelockt durch die vielen jungen Vögel, welche eben den Nestern entfliegen sind und deren Gezwirfchen und Geden sie sehr genau kennen, derartig zugenommen, daß im Interesse unserer geliebten Vögelchen es wünschenswert erscheint, jene Räuber einfach tot zu schießen oder auf andere Art unschädlich zu machen. Die Ragen, welche das Haus verlassen und auf Raubzüge gehen, verlieren ihre Eigenschaft als Haustiere und sind „vogelfrei“.

— Ein zusammengebrochenes Karussell gab's gestern in Biebrich. Leider hatte dieser Zusammenbruch recht bedauerliche Folgen. Unser +Korrespondent berichtet darüber: Das Fest des Garderegiments, verbunden mit Fahnenweihe und in Gemeinschaft der Feier der Kriegervereine vom Landkreis Wiesbaden, war durch die Witterung gestern und vorgestern sehr ungünstig beeinflusst. Gestern fand als Nachfeier das übliche Volksfest statt, bei der sich die Kinder mitwirkten. Es werden die aus der rohesten Zeit des Mittelalters stammenden Kinderspiele: das genickverrenkte Wurfknäppchen, das höfliche Breißen, das Saufen u. a. ausgeführt. Es wurde plötzlich bekannt gegeben, daß die Kinder Freifahrten auf dem Karussell hätten. Im Nu hatten sich Hunderte auf dasselbe gestürzt. Das Karussell begann seine Fahrt. Da erdbete plötzlich ein furchtbares Krachen und das Fahrzeug brach zusammen. Da die Fahrt erst im Beginn war, war die Geschwindigkeit

gering, und ein nicht auszuwendendes Unheil wurde verhütet. Drei Kinder wurden schwer verletzt: in das Krankenhaus gebracht. Ein Angehöriger und das Pferd waren ebenfalls verletzt. Das Karussell ist sicher für lange Zeit unbrauchbar.

— Die Kartoffelernte. Die Aussichten für eine gute Kartoffelernte haben sich erfreulicherweise vermehrt. Der Stand der Kartoffel im „blauen Säudchen“ läßt nichts zu wünschen übrig. Die bisher bereits auf den Markt gebrachten sind von guter Qualität. Der Preis steht jetzt auf 4 M. bis 4.50 M. für 100 Pfund.

— Der Rheinische Verkehrsverein, welcher das ganze rheinische Gebiet zwischen dem Neckar und der holländischen Grenze umfaßt, erstrebt die Hebung des Fremdenverkehrs und die Verbesserung der Verkehrsverhältnisse in den Rheinlanden. Die Höhenwege und Schillerherbergen am Rhein sind in seinem Auftrage geschaffen und werden von ihm unterhalten. Das Zentralbureau des Rheinischen Verkehrsvereins in Koblenz, Rheinstraße 9, erteilt kostenlose und uneigennütige Auskunft — schriftlich und mündlich — über alle rheinischen Verkehrsverhältnisse. Es versendet kostenlos den illustrierten Reiseführer „Der Rhein, seine Nebentäler und Badoorte“, welcher in deutscher, englischer, französischer und holländischer Sprache herausgegeben wird. Das vom Rheinischen Verkehrsverein herausgegebene vornehme Prachtalbum „Der Rhein, seine Nebentäler und Badoorte von Mannheim bis Emmerich“ kann zum Preise von 6 Mark durch das Zentralbureau oder durch den Buchhandel bezogen werden.

— Zur Warnung. Vor einer Schwindlerin wird gewarnt, die als Zimmermieterin auftritt und aus München sein will. Sie denkt aber nicht an wirkliches Mieten, findet die Zimmer preiswert, ja billig, trotz besseren Preises, sucht dann besonders nach übereinstimmung der Schlüssel zu Haus und Wohnung in ihren Besitz zu bekommen, erscheint indessen, da sie kein Gepäc bei sich führt, nie wieder. So erschien sie in der Langgasse mit einem jungen Mann, den sie als ihren Gatten ausgab, logierte sich dort wirklich ein, da sie ein vertrauenswürdiges Weisen zur Schau trägt, verduftete aber mit ihrem Galan nach einiger Zeit, ohne einen Pfennig zu bezahlen, nahm jedoch den Haus Schlüssel mit. Ebenso trat sie im Westend, doch ohne ihren Pseudogemahl, auf, mielte gleichfalls zum Schein, schwindelte aber auch die Schlüssel unter dem Vorwand ab, sie käme vielleicht am Abend etwas später, feierte indes nicht wieder. Das Mädchen stand in den zwanziger Jahren, trug hellblaue Bluse, graues Kleid und einen kleinen weißen Hut. Das Beste wäre, diese Person vorzukommendenfalls gleich festzunehmen und ihre Personalien feststellen zu lassen.

— Falsche Zwei-Markstücke mit dem Bildnis des Großherzogs von Baden und der Jahreszahl 1876 sind dieser Tage in unserer Stadt in Umlauf gesetzt. Verschiedene Kaufleute und Wirte wurden dadurch geschädigt. Diese Fälschungen haben indes einen matten Glanz und fühlen sich feil an, sind also bei einiger Aufmerksamkeit von den echten Zwei-Markstücken leicht zu unterscheiden.

— Das Unwetter vom Sonntag störte nicht allein die Feier auf dem Schlösserhof und brachte die Jäger in Gefahr, sondern ging auch auf dem großen Vergnügungspfad „Unter den Eichen“ nicht spurlos vorüber. Der Blitz hatte sich eine der großen Eichen als Opfer auserkoren, die er spaltete.

— Ein Kaminbrand, welcher gestern Abend gegen 9 Uhr in einem Hause der Häfnergasse ausbrach, wurde bald durch die ständige Feuerwache gelöscht.

— Botanischer Ausflug. Mittwoch, den 15. Juli, veranstalteten die Mitglieder der botanischen Abteilung des „Raffaunischen Vereins für Naturkunde“ einen Ausflug in den Taunus. Die Wanderung beginnt 8 Uhr vom Endpunkt der elektrischen Bahn „Unter den Eichen“, geht über die Fischzucht und durch das Kesselbachtal nach „Eiserne Hand“ und von dort nach Hahn, von wo ein Abendszug zur Rückfahrt benutzt wird. Die Mitglieder des Vereins werden zu reger Teilnahme eingeladen, auch Gäste sind willkommen.

— Das Quartettfest. Das Fest des Verschönerungsvereins auf dem Rotturm findet, wie schon erwähnt, Sonntag, den 20. Juli, nachmittags 4 Uhr, in üblicher Weise statt. Die Plätze für Karussell und Schaulaufen werden Freitag, den 24. Juli, nachmittags 5½ Uhr, vergeben.

Theater, Kunst, Vorträge.

* Neßbender-Theater. Am Dienstag ist die vierte Wiederholung von „Frau Warrens Gewerbe“ und am Mittwoch gelangt eine Neueinführung des beliebten Schwanke „Der Hypochonder“ von Gustav Moser zur Darstellung.

* Frankfurter Stadttheater. (Spielplan.) Schauspielhaus. Dienstag, den 14. Juli: „Ariadnes Rache“. Mittwoch, den 15.: „Der Dieb“. Donnerstag, den 16.: „Mein Leopold“. Freitag, den 17.: „Lorquato Tasso“. Samstag, den 18.: „Baria“. Hierauf: „Der Schrittmacher“. Sonntag, den 19.: Festvorstellung, zum erstenmal: „Turnbater Jahn“. Vaterländisches Festspiel in 5 Aufzügen von Will. Genzen. Montag, den 20.: „Turnbater Jahn“. Dienstag, den 21.: „Turnbater Jahn“. Mittwoch, den 22.: „Mit-Beideberg“. Donnerstag, den 23.: „Hamlet“. Freitag, den 24.: „Turnbater Jahn“. Samstag, den 25.: letzte Vorstellung vor den Schauspielferien: „Turnbater Jahn“.

Raffaunische Nachrichten.

— r. Langenschwalbach, 13. Juli. Gestern fand hier das Fest der Fahnenweihe des hiesigen Militärvereins statt. Nachdem am Abend vorher ein großer Zapfenstreich in Verbindung mit einem Fackelzug unter der Beteiligung sächsischer Vereine ausgeführt worden war, dem dann auf dem schon gelegenen Festplatze ein Kommerz folgte, wurde das Hauptfest am Sonntag nachmittags 1 Uhr durch einen imposanten Festzug durch sämtliche festlich geschmückten Straßen der Stadt eröffnet. Hieran schloß sich auf dem Festplatz zunächst ein Gottesdienst durch den Dekan Herrn Voell. Der evangelische Kirchenchor hatte den Gottesdienst stimmungsvoll eingeleitet. Nach der Begrüßung der Festteilnehmer durch den Vorsitzenden des Vereins, Herrn Fuhr, und den Bürgermeister Herrn Beller hielt Herr Pfarrer Rumpf die Festrede, welcher er die Inschrift der neuen Fahne: „In Treue fest! Im Sturme treu!“ zugrunde legte. Die Weihe der Fahne vollzog Herr Katasterkontrolleur und Leutnant d. R. Wortmann. Fräulein Ude hatte hierzu und Fräulein Gies bei Überreichung der Fahne, die von den Jungfrauen der Stadt gestiftet worden war, einen Prolog gesprochen. Die Festjungfrauen waren mit den raffaunischen Landesfarben geschmückt. Nachdem bis jetzt eine jugendliche Schar geherrschte hatte, brach auf einmal ein Gewitter los von

solcher Heftigkeit, daß die meisten Festteilnehmer in größter Hast den Festplatz verließen. Das Volksfest wurde dadurch natürlich sehr beeinträchtigt und die Fahnenweihe fand um ihr Geheiß gekommen. Der heutige Festtag, der noch Volksbelustigung und Feuerwerk bringen sollte, sieht infolge der herrschenden schlechten Witterung noch trübseliger aus. Im übrigen dürfte der Verein mit seiner Fahnenweihe recht wohl zufrieden sein.

— Niederwalluf, 13. Juli. Sobald die Festtage des Deutschen Turnfestes in Frankfurt vorüber sind, dann wird man sich in Walluf Mauern rüsten, ein Fest zu feiern, das gar gewaltig von der großen Anzahl heutiger Feste abhebt: das 60jährige Gründungsfest des „Turnvereins Niederwalluf“. Nur einige sind es, die den Verfall des Turnvereins von Anfang an miterlebt haben, die sich nach der Begeisterung zu erinnern wissen, welche die Turnfeste namentlich in den ersten Jahren in den Herzen entzündet, aber auch der Kämpfe, welche die Turnvereine im allgemeinen und auch unser Verein in den Tagen der Reaktion durchzumachen hatten. Kürzlich stand hier wieder einer von den Bädern, die die schwarz-rot-goldene Fahne vor den Augen der Häcker verborgen. Wir gehen wohl nicht fehl, wenn wir annehmen, daß unsere Einwohnerlichkeit regen Anteil an dem seltenen Jubiläum nimmt und ihrer Sympathie durch Schmücken und Beflaggen der Häuser Ausdruck verleihen wird.

er. Auringen, 13. Juli. Das Elektrizitätswerk Niederrhausen hat der hiesigen Gemeinde das Angebot gemacht, elektrischen Strom zu Licht- und Kraftzwecken zu liefern. In der gestrigen, im Rathaus stattgefundenen Bürgerversammlung fand die Sache viel Anklang; das Werk will die erforderliche Leistung auf seine Kosten herstellen und den Strom an die Gemeinde zu 40 Pf., an Private zu 50 Pf. für Licht- und zu 25 Pf. für Kraftzwecke pro Kilowattstunde abgeben. Die Ausführung der Hausinstallationen will sich das Werk allein vorbehalten, was nicht die Zustimmung der Versammlung fand. Es soll in den nächsten Tagen eine Liste zurulieren, um festzustellen, wie stark die Beteiligung an der Licht- und Kraftabnahme wird. Das Elektrizitätswerk Niederrhausen will auch noch andere Orte, wie Kurob, Bremthal und Niederjossbach, mit Licht und Kraft versehen.

O. Bessheim, 13. Juli. Bei dem gestrigen Gewitter schlug der Blitz in die Scheune des Landmanns Fritz Höller ein, welche halb in hellen Flammen stand und bis auf die Umfassungsmauern abbrannte. Zum Glück stand die Scheune allein und war massiv, sonst wäre unserem Dorfe ein größeres Brandunglück sicher gewesen. Das Gebäude war noch neu, erst vor 5 Jahren ist es, auch nach einem Brande, neu errichtet worden. Wird der Schaden an dem Gebäude selbst auch durch die Brandkasse gedeckt, so dürfte der Mann das Unglück doch noch hart genug treffen, da seine schon eingebrachten Futtermittel sehr niedrig veräußert sind.

w. Griesheim, 13. Juli. Beim Aufschlagen des Gefäßes an einem Neubau der chemischen Fabrik in der Nähe der Schwandheimer Brücke ereignete sich heute vormittags gegen 11 Uhr ein schrecklicher Unfall. Ein niedergebender Balken traf den 26 Jahre alten Zimmermann Heinrich Rosgerau so unglücklich, daß der Tod sofort eintrat. Rosgerau war verheiratet und hinterläßt eine Frau mit drei Kindern.

c. Sossenheim, 13. Juli. Unser Ort steht im Zeichen der Feste. Nachdem vor 14 Tagen der Kriegerverein sein 55-jähriges Jubiläum feierte, konnte der Gesangsverein „Niedertranz“ sein 50jähriges Bestehen feiern. Mit dem Jubelfest war zugleich ein Preisfest verbunden. Es hatten sich eine große Anzahl Vereine eingefunden. An dem seltenen Feste nahm das ganze Dorf teil; es hatte festlich geschmückt.

br. Breithardt, 13. Juli. Am gestrigen Sonntagabend fand in der hiesigen Kirche eine kirchliche Feier statt, bei welcher das reformatorische Festspiel „Dr. Martin Luther“ von Herrich durch den Registrator geistlicher Dichtungen Hr. Hemp aus Wiesbaden zur Aufführung gelangte. Der Besuch der Feier war sehr zahlreich.

Ans der Umgehung.

m. Oberwesel, 14. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Abermals wurde ein Reblausherd hier in der Gemarkung „Damsheid“ entdeckt. Der Herd umfaßt bis jetzt über 100 Stöcke. Fast an derselben Stelle, wo der neue Herd zum Ausbruch kam, wurde im Jahre 1905 die Reblaus gefunden. — Beim Baden im Rhein ist gestern Abend ein 20 Jahre alter Schreinergehilfe, welcher hier beschäftigt war, ertrunken. Heute morgen wurde die Leiche gelandet.

11. Deutsches Turnfest.

W. Frankfurt a. M., 13. Juli. Der Regen hatte im Laufe des Nachmittags aufgehört. Es entwickelte sich dann zum Abend auf dem Festplatze ein lebhaftes Treiben. Während zwei Kapellen konzertierten, fanden auf erhöhtem Podium turnerische Vorführungen statt, desgleichen in der Festhalle, die wiederum bis auf den letzten Platz gefüllt war. Heute kamen die Freitübungen zur Geltung. Die Vorführungen wurden eröffnet mit Reulenschwingen durch eine gemischte Riege von Turnern und Turnerinnen; es folgten Freitübungen, zuerst von einer Männerriege mit italienischen Säbeln, dann von einer Damenriege mit Florets. Hierauf folgte ein Stabreigen, ausgeführt von Turnerinnen. Sämtliche Übungen waren mit liebevoller Sorgfalt einstudiert und wurden mit peinlicher Exaktheit ausgeführt, wofür reichlicher Beifall die Ausführenden belohnte.

W. Frankfurt a. M., 14. Juli. Die im Anschluß an ein Turnfest geplanten Turnfahrten erfreuen sich großen Zuspruchs. So haben sich zur Fahrt nach dem Taunus etwa 1250 Turner gemeldet, nach dem Niederwald 3000, nach Koblenz 2000, nach Köln 1400, nach Paris 140. Die Niederwaldbahn hat den Teilnehmern an der Fahrt Preisermäßigung zugesprochen.

Vermischtes.

* Von der Familie Toselli. Der Hausarzt der Familie Toselli Dr. Krahl teilt der „Frankf. Ztg.“ aus Florenz mit, daß sich die Prinzessin (Frau Toselli) zurzeit eines psychischen und physischen Wohlergehens erfreue, wie seit Jahren nicht. Der etwas zu früh geborene, jetzt zwei Monate alte kleine Toselli, der sich an der Mutterbrust ausgezeichnet wohl befindet, sei bisher ohne jede Störung gediehen. Die Familie werde in den nächsten Tagen nach einem kleinen Badeort an der Adria abreisen, wo sie den Sommer in aller Ruhe verbringen wird. An all den Gerüchten, die in der letzten Zeit in deutschen und ausländischen Zeitungen verbreitet wurden, sei also nicht ein wahres Wort.

* Schwerer Unfall beim Korso. Bei einem in Wien veranstalteten Blumenkorso, dem 50 000 Menschen bei-

wohnen, wurden infolge des Applaus der Menge vier vor das Bock der Witwe des österreichischen Finanzministers Kaiser gespannte Pferde gesch. Frau Kaiser wurde vom Bock geschleudert, verletzte sich aber nur leicht an der Hüfte. Ihr Bräutigam, Edler von Gecery, sowie Baron Rabberny stürzten ebenfalls aus dem Wagen und wurden ziemlich schwer verletzt. Ein Pferd konnte sich losreißen, wurde aber bald wieder eingefangen. Die drei anderen Pferde rieten mit dem Wagen in die Menschenmenge, die furchtbar schrie. Im Gedränge wurde die ehemalige kaiserliche Schauspielerin Slavinska niedergestossen und totgetreten. Achtzehn Schwerverletzte wurden in den Kiosken auf dem Ausstellungsgelände verbunden. Außerdem gab es 30 Leichtverwundete. Die Schwerverwundeten mußten ins Krankenhaus verbracht werden. Erzherzog Karl Franz Joseph ist auf der Jagdstätte erschienen und beteiligte sich an den Hülfeleistungen.

* **Gefährlicher Krawall.** In Toulon kam es zwischen 8 Fischern, welche mit Revolvern bewaffnet waren, und Spaziergängern zu einem heftigen Krawall, wobei über 50 Schüsse fielen. Unter den Fischern selbst war ein Streit ausgebrochen, und als Unbeteiligte sich in den Streit mischen wollten, gingen die Fischer geschlossen gegen diese vor. Als die Polizei eintraf, versuchten die Fischer, in ihren Booten das Weite zu suchen. Eine Dampfbarrikade der Hafenbehörde verfolgte sie jedoch, und als die Fischer sich weigerten, an Bord der Barrikade zu steigen, wurde ihr Boot in den Grund gerannt. Hierauf wurden sie einzeln aus dem Wasser gefischt. Zwei Personen hatten Verletzungen erlitten. Als die Verhafteten gelandet wurden, versuchte die Volksmenge, sie zu lynchen. Einer der Fischer war, wie sich später herausstellte, entkommen.

Kleine Chronik.

Wohltätige Stiftung. Der Geh. Rat und ehemalige deutsche Gesandte Freiherr v. Baer-Götter hat der benachbarten Gemeinde Blafewitz für wohltätige Zwecke 100.000 M. hinterlassen.

Unterstützung geschädigter Landwirte. Am 5. Juni wurde in der Gemarkung des Kreises Worms durch Hagelschlag die Ernte auf einer Fläche von 16.283 Morgen vernichtet und dadurch den Landwirten ein Schaden von 1.435.000 M. zugefügt. Ein außerordentlicher Provinzialtag der Provinz Rheinhessen bewilligte den nothleidenden Landwirten eine Unterstützung.

Todessturz. Über den Todessturz zweier belgischer Bergarbeiter, der sich in einem an Unfällen reichen Montandistrikt der Provinz Hennegau ereignet hat, wird berichtet: Im Kohlenrevier Vortinage ist wie vor einigen Wochen ein Förderkorb in die Tiefe gestürzt. In dem Förderkorb befanden sich zwei Arbeiter, deren Beiden bis jetzt jedoch noch nicht geborgen werden konnten. Das Unglück geschah infolge Bruchs der Seilwinde in einem Aufschacht der Seile Escoufflang, den die beiden Arbeiter revidieren sollten.

Selbstmord eines Marineoffiziers. Der Leutnant zur See Richter vom Linienschiff „Kaiser Wilhelm der Große“ hat sich erschossen. Das Motiv der Tat ist unbekannt.

Meuterei. Wie der „Piccolo“ in Triest meldet, ist auf dem österreichischen Dampfer „Columbia“, welcher sich auf der Fahrt von New York nach Triest befindet, eine Meuterei ausgebrochen, so daß der Kapitän gezwungen war, den Dampfer in Gibraltar landen zu lassen und fünf Meuterer dem dortigen österreichisch-ungarischen Generalkonsulat zu übergeben.

Bergwerksunfall. Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Oberhausen: Auf der Gewerkschaft „Deutscher Kaiser“ getreten zwei Bergleute zwischen Förderkorb und Schachtzimmerung und wurden totgedrückt.

Tödlicher Absturz. Aus Engelberg im Kanton Unterwalden wird gemeldet, daß dort gestern der Hauptmann Becker aus Berlin vom Janenengelberg abgestürzt ist. Er erlitt bei dem Sturz so schwere Verletzungen, daß er bald verstarb. Die Leiche ist bereits geborgen.

Beim Edelweißsuchen abgestürzt. Der Realchüler Vossin stürzte beim Edelweißsuchen von einer Wand des Pannertorgels bei Junsbrunn ab und blieb sofort tot.

Wohlfühler. Der Fabrikbesitzer Beer in Plauen wurde wegen Fälschung von Wechseln im Betrage von 15.000 M., und weil er als Vorstand der Spar- und Vorschußkassen 70.000 M. unterschlagen hatte, in Eger verhaftet.

Eine giftige Ente. In Sydenham sind 5 Personen infolge Genußes einer gebratenen Ente gestorben oder liegen im Sterben.

Opfer des Automobils. Ein Telegramm aus Tripas berichtet einen ersten Unglücksfall durch ein Automobil. Ein Automobil überfuhr bei der Durchfahrt eines Dorfes eine Frau, die ihr Kind auf dem Arme trug. Das Kind und die Frau wurden tödlich verletzt.

Gefährliches Glück. Ein Grubenarbeiter aus Durham, der in großer Armut lebte, ist wahnsinnig geworden, als er erfährt, daß ihm ein Verwandter ein Vermögen von 2½ Millionen zurückgelassen hat.

Von Ratten angegriffen. In Schwarzach wurde ein acht Monate altes Kind von Ratten angegriffen. Als das Gewimmer von der Mutter gehört wurde, war das Kind bereits entseelt zugerichtet.

Ein ganzes Dorf in Flammen. In dem Dorfe Bonaduz, einer Station der Eisenbahnlinie Chur-Thusis, brach ein Großfeuer aus, das in drei Stunden fast die ganze Ortschaft einäscherte. Über hundert Gebäude sind zerstört. Nur die Kirche, das Schulhaus und ein Hotel blieben unversehrt.

Ein Elfeld in Flammen. Bei Daulnau im mexikanischen Staat Veracruz brennt ein Elfeld von 40 Akder. Die Flammen schlagen tausend Fuß hoch empor. Das brennende Öl bedeckt den Ceromitios und bedroht mehrere Ortschaften. Die Bewohner sind geflüchtet.

Unwetter-Nachrichten.

hd. Berlin, 14. Juli. Die schweren Unwetter von gestern haben besonders im Rheinland und in der Gegend von Bielefeld großen Schaden angerichtet. Ein Zug der Bonner Kreisbahn hatte eben den Ort passiert, als schwere Balken auf die Gleise stürzten infolge des Einsturzes eines Hauses, dessen Bewohner mit knapper Not das Leben retteten. Auf dem Rheindampfer „Krimhilde“ entband eine große Panik unter den Fahrgästen. Viele Frauen wurden ohnmächtig.

wb. Essen a. d. R., 14. Juli. In der Umgegend richtete ein gewaltiges Unwetter großen Schaden an. In Bottrop wurden 13 Häuser abgedeckt. Hunderte von Bäumen wurden entwurzelt.

wb. München, 14. Juli. In München und Umgegend, namentlich im Martale, herrschte gestern nachmittag bei 30 Grad ein fürchterliches Hagelwetter. Eiskügelchen von 50 Gramm Gewicht zertrümmten die Fensterscheiben ganzer Häuserreihen.

wb. Jurea, 14. Juli. Durch einen infolge wolkigen Regens eingetretenen Vergnügung wurde im Marktleden Villanova bei Ronca Canavele mehrere Häuser fortgerissen. Neun Personen werden vermisst. Man vermutet, daß sie umgekommen sind.

wb. Santander, 14. Juli. Bei einem heftigen Sturme strandeten vorgestern an der cantabrischen Küste zwei Boote, wobei 13 Seelente ertranken. Mehrere andere Boote werden vermisst.

Lezte Nachrichten.

Graf Zeppelins große Fahrt.

Sieben erhalten wir aus Konstanz folgende Drahtnachricht: Zeppelin Antritt Dauerfahrt 2 Uhr.

Deutschenbureau Serold.

Paris, 14. Juli. Das Blatt „France Militaire“ teilt mit, daß in diesem Jahre die Zahl der Kapitulanten 14.237 beträgt, was eine Zunahme von mehr als 2000 gegen das Vorjahr bedeutet.

Rom, 14. Juli. Die Verhandlungen, welche seit einiger Zeit zwischen Frankreich und Italien wegen der Arbeiterversicherung schweben, sind abgebrochen worden.

Rom, 14. Juli. Der Gesundheitszustand Rudinis hat sich in den letzten Tagen etwas gebessert, so daß mit einer plötzlichen Gefahr augenblicklich nicht mehr zu rechnen ist, wenn auch sein Befinden noch immer als bedenklich gelten muß.

London, 14. Juli. Der Postminister erklärte gestern in einer Unterredung, daß die Einführung des Pennsylvanien-Portos zwischen Frankreich und England für die Regierung augenblicklich unmöglich sei. Eine solche Konzession könne Frankreich nicht allein gewährt werden, sie müßte auch anderen Staaten zugestanden werden und würde für das Schatzamt einen jährlichen Ausfall von 120.000 Pfund £. bedeuten. Der jetzige Stand der Finanzen gestalte aber einen solchen Ausfall nicht.

hd. Berlin, 14. Juli. Nach den bisher vorliegenden Meldungen verunglückten am Sonntag in der Umgegend von Berlin bei Veranlassungen auf dem Wasser insgesamt 7 Personen. Töten fanden 4 den Tod.

hd. Czernowitz, 14. Juli. Professor Mairinger, der den an Ross-Infektion erkrankten Professor Lufsch im Spital behandelt, berichtet, Lufschs Befinden habe sich derart verschlechtert, daß sein ganzer Körper mit Pusteln bedeckt sei. Auch das Befinden des nach Wien übergeführten Professors Marco ist andauernd schlecht. Es besteht Zweifel, ob nicht Beifälle vorliegen.

hd. London, 14. Juli. In der Nähe von Chester stürzte ein Wagen, der einem Automobil angehängt war, plötzlich los und sank mit großer Schnelligkeit den abhülligen Weg hinab. Der Wagen wurde schließlich gegen eine Mauer geschleudert, wobei 12 Arbeiter tödlich verletzt wurden.

hd. Rom, 14. Juli. Die italienischen Schiffsahrtsgesellschaften haben angesichts der Konkurrenz, welche ihnen die übrigen europäischen Schiffsahrtsgesellschaften hinsichtlich der Transpore von Auswanderern nach den südamerikanischen Staaten machen, beschlossen, nunmehr den Wettbewerb in Transpore von Auswanderern nach Nordamerika aufzunehmen.

Lezte Handelsnachrichten.

Telegraphischer Kursbericht.

(Mitgeteilt vom Bankhaus Pfeiffer u. Co., Langgasse 16.)

Frankfurter Börse. 13. Juli, mittags 12½ Uhr. Kredit-Aktien 104.50, Diskontokommandit 171.10, Dresdener Bank 156.50, Deutsche Bank 230, Handelsbank 160, Staatsbahn 109.90, Lombarden 22.75, Baltimore und Ohio 88.30, Gelsenkirchen 190, Bochumer 216.25, Harpener 198.30, Nordd. Lloyd 92.30, Hamb.-Amer.-Paket 107.50, Aprop. Aktien 83.30, Wiener Börse. 13. Juli. Österreichische Kredit-Aktien 620, Staatsbahn-Aktien 702.70, Lombarden 117.50, Marknoten 117.56.

Schiffs-Nachrichten.

Hamburg-Amerika-Linie. Bureau der Gesellschaft Wilhelmstraße 10. F 323

Die Hamburg-Amerika-Linie meldet: Nordamerika: Dampfer „Amerika“, von New York kommend, 10. Juli 3 Uhr 20 Min. morgens in Plymouth angekommen und 4 Uhr 40 Min. morgens nach Cherbourg und Hamburg weitergegangen. Schnelldampfer „Deutschland“, nach New York, 10. Juli 5 Uhr 30 Min. morgens Dover passiert. Dampfer „Samburg“, von New York kommend, 9. Juli 1 Uhr 20 Min. nachm. in Cherbourg angekommen und 1 Uhr 45 Min. nachm. nach Hamburg weitergegangen. „Sonder“, 8. Juli 10 Uhr abends in New Orleans. „Mandehar“, 8. Juli 10 Uhr abends in New York. „Molte“, 9. Juli 3 Uhr nachm. von New York über Plymouth und Cherbourg nach Hamburg. „Patricia“, von New York kommend, 9. Juli 1 Uhr 30 Min. nachm. auf der Elbe. — Südamerika: Dampfer „Altenburg“, nach Mexiko, 9. Juli 7 Uhr morgens von Antwerpen. „Constanza“, von Westindien kommend, 9. Juli 7 Uhr 50 Min. abends auf der Elbe. „Eruria“, von

Mittelbrasilien kommend, 10. Juli 8 Uhr 30 Min. morgens auf der Elbe. „Raupia“, nach der Westküste Amerikas, 10. Juli 5 Uhr morgens Curhaven passiert. „Nabarra“, nach dem La Plata, 10. Juli 4 Uhr 45 Min. morgens Curhaven passiert. „Ricaria“, nach der Westküste Amerikas, 7. Juli in Corral. „Sardinia“, von Westindien kommend, 9. Juli 6 Uhr nachm. von Havre nach Hamburg. — Ostasien: Dampfer „India“, auf der Heimreise von Ostasien, 9. Juli von Kaitia. — Verschiedene Kisten: Bergungsdampfer „Releor“, auf der Nordlandsfahrt, 9. Juli 8 Uhr morgens in Trondhjem angekommen und 5 Uhr nachm. weitergegangen. Dampfer „Deana“, nach Island, Spitzbergen und Norwegen, 9. Juli 8 Uhr morgens in Thorsbuden angekommen und 2 Uhr nachm. weitergegangen. „Savio“, nach Persien, 9. Juli 7 Uhr 30 Min. morgens in Biffingen.

Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 14. Juli. Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatt“.

Div. %	Vorletzte Notierung.	letzte Notierung.
9	Berliner Handelsgesellschaft	159 159
5½	Commerz- u. Discontobank	106.00 106.00
8	Darmstädter Bank	122.60 122.60
12	Deutsche Bank	229.90 229.60
9	Deutsch-Asiatische Bank	134.40 134.40
5	Deutsche Effekten- u. Wechselbank	100.10 100.10
9	Disconto-Commandit	170.90 170.70
7	Dresdner Bank	136.40 136.50
6	Nationalbank für Deutschland	113.25 113.10
9½	Oesterr. Kreditanstalt	— 195
9.89	Reichsbank	152 151.71
7	Schaaffhausener Bankverein	123.50 123.50
7½	Wiener Bankverein	— 130.10
4	Hamburger Hyp.-Bank	98 98
8	Berliner grosse Strassenbahn	172.40 172
5½	Süddeutsche Eisenbahngesellschaft	111.25 113.25
6	Hamburg-Amerik. Packetfahrt	106.80 107
4½	Norddeutsche Lloyd-Aktion	92 91.5
6.6	Oesterr.-Ung. Staatsbahn	150.10 149.90
0	Oesterr. Südbahn (Lombarden)	22.90 23
7.4	Gotthard	— —
4½	Oriental. E.-Betrieb	105 —
6	Baltimore u. Ohio	88.10 88.30
7	Pennsylvania	119 —
6½	Lux Prinz Henri	120.30 120.20
7	Neue Bodengesellschaft Berlin	115.75 115
5	Südd. Immobilien 60 %	90 89.75
8	Schönerhof Bürgerbräu	— —
8	Cementw. Lothringen	115 117.50
30	Farbwerke Höchst	371.50 369.50
22½	Chem. Albert	409.60 408.75
9½	Deutsch Uebersee Elektr. Act.	144.25 144.25
11	Faltes & Guillaume Lahn	150 150
7	Lahmeyer	115 115
5	Schuekert	101 104
10	Rhein.-Westf. Kalkw.	113.80 115.75
25	Adler Kleyer	276 276.75
22	Zellstoff Waldhof	317.50 317.50
16½	Bochumer Guss	213.70 215
8	Baderus	108.75 109
10	Deutsch-Luxemburg	149.40 150.25
14	Eschweiler Bergw.	192.80 192.80
16	Friedrichshütte	129 129
12	Gelsenkirchener Berg	187 189.60
0	do Guss	76.70 76.70
12	Harpener	197.90 197.90
17	Phönix	198.75 170
12	Laurahütte	204.90 204.50
	Allg. Elektr. Ges.	209 211.25

Tendenz fest. Privat-Diskont 2¼ %.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Frankfurt a. M.

(Meteorologische Abteilung des k. k. Hof- u. Landesobservatoriums.)

Wettervorausage

ausgegeben am 14. Juli:

Morgen wechselnde Bewölkung, ohne bedeutende Niederschläge, Temperatur unverändert.

Genaueres durch die Frankfurter Wetterkarte (monatlich 50 Pf.), welche am „Tagblatt-Haus“ Langgasse 27 täglich angeschlagen wird. Die Wettervorausage ist außerdem in der Tagblatt-Haus-Agentur Wilhelmstraße 6 und in der Tagblatt-Zweigstelle Bismardring 29 täglich angeschlagen.

Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾). (Durchgang der Sonne durch Süden nach mittlereuropäischer Zeit.)

Juli.	im Süden	Aufgang	Untergang	Aufgang	Untergang
Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.
15.	12 33 4	35 8	30 10	7 9. 6	3 2 3

* Hier geht Untergang dem Aufgang voraus. Ferner tritt ein für den Mond: Am 15. Juli 2 Uhr morgens Erdbede.

Die Abend-Ausgabe umfasst 10 Seiten.

Leitung: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik: H. Degenberg; für das Publikum: Dr. W. Müller; für Geschäftsverhandlungen und Sport: G. Reibherdt; für Wissenschaft, Nachrichten, Aus der Umgebung, Gewerbe und Gesellschaft: Dr. Dieffenbach; für die Anzeigen und Anzeigen: Dr. Dornau; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der A. Schellenberg'schen Hof- und Stadtdruckerei in Wiesbaden.

Rex-Einkoch-Apparate und Gläser.

Kleine Burgstrasse. **Erich Stephan,** Ecke Häfnergasse.
Ausstener-Magazin für Haus- und Küchengeräte.



Rex-
Apparate u. Gläser
haben sich vorzüglich bewährt.
Bitte um Besichtigung meiner in
Rex-
Apparate u. Gläser
eingemachten vorj. Konserven.
Sehenswerte Ausstellung!



Rex - Apparate
sind bis heute unübertroffen.
• Rex - Gläser •
werden vom Publikum allen anderen vorgezogen.
Garantie für jedes Stück.
Steigende Nachfrage!
Beweis: Eintreffen des 3. Waggons
— in dieser Saison! —



Rex Einkoch Apparat.



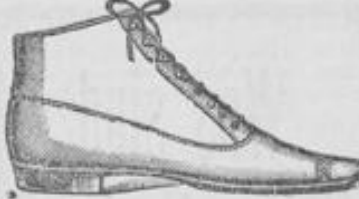
Rex-
Apparate und Gläser
versagen nie!
Bitte vor Anschaffung eines Apparates
um Besichtigung meiner
Rex-
Apparate und Gläser
Prospekte kostenlos. IV 65

Verein der Kinderhorte (e. v.) Wiesbaden.

IV. Gabenverzeichnis für den Gartengarten.
40 Mk. Frau Kommerzienrat Köpp; 40 Mk. Frau Dr. Bachendorff;
5 Mk. Frau Fischer-Trenenfeld; 3 Mk. Fr. G.; 20 Mk. Frau B. Hage-
born; von folgenden 6 j. Damen aus Sparpfennigen überwiesen: 5 Mk.
Fr. Elsa Adersmann, 5 Mk. Nina G. Fr. Spieß, 7 Mk. Fr. Tringard
Freisch, 16 Mk. Fr. Seta u. Erna Bachendorff; 5,60 Mk. Fr. Willi
Korth; 100 Mk. Herr Geheimrat Neufeld; 10 Mk. Herr Oberstlt. Pfaff;
10 Mk. Fr. G. H.; 10 Mk. Frau Kommerzienrat Korte; 8 Mk.
Fr. von Syberg; 5 Mk. durch Pfarrer Beesenmeyer; 200 Mk. Frau
Lisa Koenig; 30 Mk. Frau Olga von Tschirsky; 20 Mk. Fr. Hedv.
Berlo; Gemüsepflanzen, Blumen und Stauden von den Herren Gärtner
Koenig und Hirsch; Gerätschaften von Frau von Göllich u. Frau Köstig;
die Geräte, Tische, Bänke, Drahtgitter und Umbarmachung des Beir-
gartens Frau L. Hardt.
Für Alles sprechen wir auch an dieser Stelle unsern herzlichsten
Dank aus mit der angelegentlichsten Bitte um weitere Zuwendungen.
J. M. der Gartengarten-Kommission.
Agathe Mertens. F 218



Die Zweigstelle
des
Wiesbadener Tagblatts
Bismarck-Ring 29
neben dem Kaiserlichen Postamt
nimmt zur Bequemlichkeit des Publikums auch
Aufträge auf Drucksachen
des täglichen Verkehrs wie:
Visitenkarten
Verlobungs- und Vermählungs-Briefe
Trauerbriefe Trauer-Dankkarten
alle geschäftlichen Formulare Couverts
etc. etc.
für uns entgegen und ist zur Vorlegung von
Mustern jederzeit gern bereit.
Wegen umfangreicherer Druckerarbeiten
beliebe man sich hingegen nach wie vor
an unser **Druckerei-Kontor** Langgasse 27
zu wenden.
L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei.



11 Michelsberg 11,
gegenüber der Hochstraße.
Um schneller mein Geschäft auflösen zu
können, gebe ich folgende Posten ab:
Damen feine Stiefel, frühere Preislagen
7,00 bis 10,00, für 5,50 u. 3,75
Damen feine Stiefel in den Preislagen
bis zu 15,00, für 8,50 u. 6,75
Herrn feine Chevreau- und Vorkalk-
Stiefel, früher bis zu 17,00, in drei
Serien für 9,75, 7,75 u. 6,75
Kinder Vorkalk, Kalbleder, Chevreau-
und farbige Kiegleider-Stiefel mit
höchstem Rabatt.
Schuhe für 10 Pf., Einlegesohlen
10 Pf., Lederappretur 2 Pf., Kleben 3 Pf.
Dreschner,
11 Michelsberg 11,
gegenüber der Hochstraße.

Wiesbadener
Bestattungs-
Institut
Gebr. Neugebauer.
Dampf-Säure-Rei.
Ger. 1886.
Telefon 111. 879
Saramagazin
Schwalbacherstr. 22.
Lieferanten des Vereins
für Feuerbestattung
u. des Beamten-Vereins.
Bei Sterbefällen ver-
anlassen wir auf eine An-
zeige bei uns alle weiteren
Besorgungen und Gänge.

P. P.
Hierdurch geben wir uns die Ehre, Sie nebst Ihren werten Angehörigen
zu unserem am
Mittwoch, den 15. Juli 1908, abends 9 Uhr,
auf der „Adolfshöhe“ bei J. Pauly stattfindenden
Sommernachts-Feste
bestehend aus **Garten-Konzert zweier Militär-Kapellen,**
Gezang- und Solo-Vorträgen eines Künstler-
Quartetts, Humorist. Vorträgen, Illumination, Fackel-
Polonaise, Gratis-Verlosung etc. etc. — Tanz . . .
ganz ergebenst einzuladen. — Die beiden Vereinsvorstände haben keine Mühe ge-
scheut, ein abwechslungsreiches und interessantes Pro-gramm zur Unterhaltung der
Gäste zusammenzustellen und achten sich der Hoffnung hin, die verehrlichen außer-
ordentlichen Mitglieder, Vereinsangehörigen u. werten Gäste vollständig begrüßen
zu können.
Hochachtung voll: **Der Vorstand des**
Vereins der Adhe. G. B. Klub der Adhe Zweigverein des Int. B. d. B.
Die Veranstaltung findet bestimmt statt und zwar bei ungünstiger Witter-
ung im großen Saale. 8765

Spezial-Geschäft
für
Geschenk-Artikel
jedes Stück **1 und 3 Mk.**
ohne Ausnahme
Nouveauté-Bazar G. m. b. H.,
Langgasse 32.
Verkaufshäuser: Berlin, München, Leipzig, Köln, Wiesbaden

Schirmfabrik Wilh. Renker,
Telephon 2201. — Marktstrasse 32, Hotel Einhorn.
Eigene Fabrikation. Kraftbetrieb.
Reparaturen u. Ueberziehen schnell bei bill. Berechnung.
Uhren-reparatur
gewissenhaft und preiswert. Der Preis
wird stets vorhergesagt.
Uhrm. **Otto Berastein.**
40 Kirchg., Ecke Kl. Schwalbacherstr.
Werde am 22. Juli verreisen.
Jeanne Magnin,
Doctor of Dental Surgery.
Fäser für Ob- u. Beerenweine bei
Fass-Niederlage Bleichstr. 12.

Codes - Anzeige.
Heute nachmittag 1 Uhr starb nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser
guter Vater, Schwager und Onkel,
Herr Landgerichts-Sekretär
Bernhard Koch,
im 61. Lebensjahre.
Dies zeigen tieftrauernd an
Frau B. Koch, Emma, geb. Dahm.
Heinrich Koch.
Wiesbaden, den 13. Juli 1908.
Die Beerdigung findet Donnerstag, den 16. Juli, nachmittags 5 Uhr, von der Leichen-
halle des alten Friedhofes aus statt. B10397

Für die Reise- und Ferienzeit

empfehle ich

Touristenhemden
Sporthemden
Sportgürtel u. -Strümpfe

Damen-Röcke
Reform-Beinkleider
Stoffhandschuhe

Knaben-Sweater
Strümpfe
Kinder-Söckchen

Reiseplacids für Herren und Damen

Neueste Fassons
Alle Preislagen

Golfjacken

Praktischste Kleidung
bei kühlem Wetter

Neuheit! Spielanzüge für Knaben und Mädchen Neuheit!

Grösste Auswahl.

Gegründet 1873.

Billigste Preise.

L. Schwenck = Mühlgasse 11-13.

Restaurant „Der alten Adolfs Höhe“.

Heute abend bei günstigem Wetter:

Großes Militär-Konzert,

ausgeführt von der Kapelle des Inf.-Regts. Nr. 80.

Anfang 8 Uhr.

Eintritt 15 Pf.

Ende 11 Uhr.

Es ladet höflichst ein

Joh. Pauly.

Zurückgesetzt.

Um zu räumen, gewähre ich auf eine Partie

Buckskin, Flanelle etc.

für Herren- u. Knaben-Anzüge

eine ganz bedeutende Preisermässigung.

Mch. Lugenbühl,

Tuchhandlung, Bärenstrasse 4. K195

100 Touristen-, Sport- und Tennis-Anzüge, neueste Muster (Gelegenheitsverkauf), in allen Größen, früher 25-50 Mk., jetzt 15-30 Mk. Schwalbacherstr. 30, 1. Et., Allee.

Was sind Schneeflocken?

Von größter Bedeutung für jede Hausfrau ist das neueste Wasch- u. Bleichmittel

„Schneeflocken“

D. R. G. M. 23879.

In einer halben Stunde leistet dieses genau dasselbe, was die Rasenbleiche in mehreren Tagen bewirkt ohne die Gewebe im geringsten anzugreifen.

Garantiert frei von der Wäsche schädlichen Bestandteilen.

Alleiniger Fabrikant:
J. M. Maret,
Seifenfabrik, Coblenz.

Überall erhältlich.
à Paket 30 Pf.

Vertreter:
Otto Wetzel, Seerobenstr. 4.
Telephon 2339.

II 254

Frucht- und Saftpresen,



Messing-Einlochschiffel,
Einmach-
büchsen und
-Gläser,
Bohnenkorn-
Maschinen
billigst 885

Franz Flössner, Weid-
straße 6.

Prima getrod. Obst,

1a türk. Pfäumen 30, 35 Pf.,
1a Californ. Pfäumen 40, 45 u. 50 Pf.,
1a Barb. Pfäumen 50 u. 60 Pf.,
Pfirsiche, Aprikosen, Ringäpfel, Kirschen,
Apfelschnitten und Birnen sehr billig.
Hubert Schütz, 8594
Adolfstraße 6. Telephon 3760.



Reise- koffer,

Hohlst., Kaiser-, Rupee-, Schiff-
und Handkoffer, Reisetaschen und
Körbe etc. sehr billig.
Webergasse 3, 8th. Part.

Spottbillig

empfehlen

Guggenheim & Marr,

Marktsstraße 14:

1 Posten Haus-Schürzen 58 Pf.
aus gutem Siamosen, Stück

1 Posten Reform-Schürzen, 95 Pf.
schön verarbeitet, Stück

1 Posten Nieder-Schürzen, Mt. 1.10
gutes Fasson, Stück

1 Posten Kinder-Schürzen 45 Pf.
aus Siamosen, Stück

1 Posten Damast-Bezüge, Mt. 3.40
Gr. 130/180, aus prima Seiden-Damast

1 Posten farbige Bezüge, Mt. 1.80
Gr. 130/180, in schönen Dessins

1 Posten Betttücher, Mt. 1.95
gesäumt, Halbleinen, Stück

1 Posten Kissen, gebogt, Gr. 80/80, enorm billig, Std. 60 Pf.
mit Einsatz 75 Pf.

Tischtücher

100/120 120/150 130/175
75 Pf. Mt. 1.50 Mt. 1.95
in prima Qualität in schönen Mustern.

Servietten 18 Pf. an
in Leinen, Halbleinen u. Baumwoll-Damast von

1 Posten Damen-Hemden Mt. 1.48
mit gestickter Basse, nur

1 Posten Damen-Hemden Mt. 1.75
mit Stickerei-Basse, nur

1 Posten Damen-Hosen, gebogt 95 Pf.
1 Posten Damen-Jaden mit à-jour-Kante Mt. 1.15

Sonst große Posten in Baumwollwaren, Weiß-
waren, jede Art Wäsche, Kleiderstoffe in Wolle
und Wäschstoffen, auch Reste sind ganz enorm
billig ausgelegt bei

Guggenheim & Marr,

Marktsstraße 14. — Telephon 3502. K176

Neu! Praktisch! Billig!

ist das seit Jahren von mir mit bestem Erfolg eingeführte

Lasch-Konservenglas,



welches in diesem Jahre wesentlich
verbessert ist durch eingeschlossenen
Hals u. breiten Gummiring mit Lappen.
Weiter haben die Gläser den Vorzug,
dass diese in Rex- und Weck-
Apparate passen und nur die Hälfte
kosten als Rex und Weck. Meine
schonwerte Ausstellung mit Konserven
aller Art in diesen Gläsern bitte ich
zu beachten.



Ferner empfehle ich alle Sorten

Einmach- u. Gelee-Gläser, Einkochkrüge, Saftflaschen usw.
zu billigsten Preisen.

Süd-Kaufhaus, F. Knapp, Moritzstrasse 15.

Bahnholz.

Restaurant u. Café.

Schönster Ausflugsort

am Platze, 846

empfiehlt möbl. Zimmer

und Pension.

W. Hammer, Besitzer.

Bei Flaschenbier-Einkauf

verlange man ausdrücklich

„Bayrisches Bier“

in Original-Abfüllung aus der

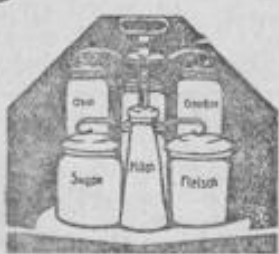
8689

Bayr. Altien-Bierbrauerei Wismarburg

zum gleichen Preise der einheimischen Biere.

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Kocher auf Vorrat mit Original-Weiz.



Einrichtungen zur Frischhaltung
aller Nahrungsmittel.

100,000-fach bewährt

in Familien, Hotels, Krankenhäusern, Anstalten etc.

Unübertroffenes, anerkannt bestes System.

Einfach, solide, zuverlässig.

Verlangen Sie Prospekte.

Alleinverkauf:

Telephon 213

L. D. Jung,

Kirchgasse 47

Spezial-Magazin für Haus- u. Küchengeräte. K193

Pfeiffer & Co., Bankgeschäft, Wiesbaden

halten ihre Dienste für alle in das Bankfach schlagende Geschäfte unter Zusicherung billiger und sorgfältiger Bedienung bestens empfohlen.

Comptoir: **Langgasse 16, I. und II. Stock.**
Telefon 51 und 706.

Geöffnet von 9—1 } Uhr. Tags vor Sonn- und Feiertagen nur bis 4 Uhr.
und 3—6 } Sonntags geschlossen.

Wiesbadener Fremden-Liste.

Kuranstalt Dr. Abend.
Parkstrasse 30.
Klorkemann, Kfm., Lage.
Hotel Adler Badhaus.
Langgasse 42, 44 und 46.
Buschbach, Landmesser a. D., mit Fr., Liegnitz. — Wolsch, Kfm., mit Fr., Neustadt a. H. — Glausen, Kfm., Chicago. — Merz, Kfm., Chicago.
Hotel Aegir.
Thelemannstrasse 5.
Minuth, Kfm., Chicago. — Bochner, Kfm., Chicago. — Sarab, Kaufmann, Chicago. — Feldheim, Kfm., Nürnberg.
Astoria-Hotel.
Sonnenbergerstrasse 6.
Freudenberger, Essen. — Stassow, Friedenrichter, m. Fr., Petersburg.
Bellevue.
Wilhelmstrasse 28.
v. Falkow, Fr. Rittmeister, Russland. — Brandt, Kfm., Köln. — Hilgers, Kfm., Bonn. — Schmitt, Dr. med., m. Fr., Wiesbaden. — Kleyphers, Kfm., Rotterdam. — Cayotte, Arch., m. Fr., Nancy. — Louis, Arch., m. Fr., Nancy. — Blickhahn, Jurist, m. Frau, St. Louis. — Herzog, Chicago. — Schock, Agent, Chicago. — Kets, Dr. med., m. Fr., Holland. — Nathan, mit Fam., Philadelphia. — Ludwig, Fabr., Chicago. — Bechner, Agent, Chicago. — Storsche, Agent, Chicago. — Elke, Chicago. — Schneider, m. Fr., Chicago. — Kraft, Chicago. — Hecker, Kfm., m. Fr., Paris. — Lange, Chicago.
Hotel Bender.
Häfnerstrasse 10.
Fischer, Rent., m. Fr., Saargemünd. — Friedmann, Berlin. — Berg, m. Fr., Düsseldorf. — Spies, Barmen.
Hotel Berg.
Nikolastrasse 27.
Riesch, Fr. Dr., Frankfurt. — Wehner, Kfm., m. Fr., Breslau. — Post, Haag. — Röder, London. — Rosner, Assistenzarzt Dr. med., Naurod. — Holzem, Kfm., Barmen. — Holzem, Fr., Barmen. — Pesche, Kfm., Remscheid. — Lütthke, Eisenbahnrevisor, m. Fr., Altona. — Prühn, Amtsvorst., m. Fr., Randeshagen. — Junsche, Philadelphia. — Schiringer, Philadelphia. — Stager, Philadelphia. — Kron, Kfm., Remscheid. — Breinicher, Kfm., mit Fr., Remscheid. — Laurent, Dr., mit Fr., Barmen. — Burkard, Strassburg. — Schmidt, Dr., m. Fr., Duisburg. — Anderson, New York. — Röder, London. — Hummel, Fr., Dinglingen. — Niednagel, Evansville. — Klusmann, m. Fr., Bremen. — Frank, Philadelphia. — Otto, Philadelphia. — Kuhnle, Philadelphia. — König, Philadelphia. — Schwellhamer, Philadelphia. — Kalk, Philadelphia. — Seiffert, Dir., Strausburg. — Franz, m. Fr., Philadelphia. — Hausleitner, m. Fr., Grotz.
Schwarzer Bock.
Kranzplatz 12.
Zimmermann, Ingen., Ratingen. — Zimmermann, Geh. Rat Dr., m. Frau, Berlin. — Kastein, Dr. med., m. Frau, Bremen. — Vechner, Dr., m. Frau, Bloemendaal. — Funk, Luxemburg. — Alesch, Dr. med., Luxemburg. — Rusak, Fr. Dir., Naumburg. — Buker, Kfm., m. Sohn, Indianapolis. — Kularszewski, Fr., Leipzig. — Hoffmann, Kfm., m. Fam., Reichenbach. — Namur, Apothekenbes., Echtenbach. — Heyl, Fr. Rent., Berlin. — Hausdorfer, Kassel. — Balasius, Kassel. — Hartdegen, Fabr., m. Fr., Kassel. — Mühlhausen, m. Fr., Kassel. — Lange, mit Fr., Kassel. — Fischer, m. Fr., Kassel. — Vierung, Kfm., Kassel. — Erler, 2 Hrn., Kassel. — Kroh, Kassel. — Kreis, Kfm., Kassel. — Engelhard, Kfm., Kassel. — Engelhard, Kassel. — Vogt, Kassel.
Zwei Böcke.
Häfnerstrasse 12.
Ramann, Kfm., Erfurt. — Leue, Kfm., Berlin. — Geppert, Lehrer, Lahrhütte. — Gies, Kfm., Neuwied.
Hotel Braunbach.
Dambachtal 6.
Pferdenget, Kfm., m. Fam., Dortmund.
Goldener Brunnen.
Goldgasse 8/10.
Overmeyer, Fr. Rent., Oberhausen. — Feil, Bahnverwalter, Hammelbach. — Stephan, Kfm., Thora. — Grosser, Fr., Gabe Gottes. — Eickhoff, Detroit. — Gemeiner, Detroit. — Ragetti, Detroit. — Wilde, Detroit. — Berthelmaei, m. Tocht., Detroit. — Ragetti, Fr., Detroit. — Cohnon, Detroit. — Helsing, Detroit. — Wüthoff, Fräulein, Detroit. — Kreith, Fr. Dr., Detroit. — Seiffert, m. Fr., Detroit. — Hessinger, Detroit. — Helsing, Detroit. — Sigel, Detroit. — Eickhoff, Detroit.

Hotel Burghof.
Langgasse 21/23 u. Metzgergasse 30/32.
Fackelden, Rent., Emmerich. — Schnitzler, Kfm., Berlin. — Mehnert, Dresden. — Mauk, Dresden. — Oelstre, Bremen. — Scheibert, m. Fr., Stettin. — Grabowski, Pfarrer, m. Fr., Almenhausen. — Dencke, Braunschweig. — Mürtens, Braunschweig. — Burgdorf, Fbr., Hildesheim. — Brunk, Hannover. — Budge, Leipzig. — Oximendola, Rombach. — Klopffleisch, Philadelphia. — Nolde, 2 Fr., Brooklyn. — Nolde, Brooklyn. — Platenius, Antwerpen. — Lüttger, Hotelbes., m. Fam., Köln. — Schwäpchenauer, Berlin. — Blitzkow, Berlin. — Spindler, Berlin. — Oesterlein, Kfm., Nürnberg.
Central-Hotel.
Nikolastrasse 33.
Walter, Kfm., Leipzig. — Bursche, Dir., Breslau. — Michels, Fr., Brüssel. — de Beukeluer, Kfm., Brüssel. — Jonna, Kfm., Amsterdam. — Vumer, Kfm., Amsterdam. — Risenbaum, Lt., Gernersheim. — Paschur, Frankfurt. — Kornfeld, Wien. — Popp, Kfm., m. Fam., Hamburg. — Klaus, Berlin. — Braunschweig, Fabr., Remscheid. — Strassmann, m. Fr., Remscheid. — Moitthau, Staatsbeamter, Wien. — Heilmers, Fbr., Hamburg. — Dormann, Kfm., Batavia. — Magdefrau, Fabrik., Pankow. — Haugut, Kfm., Frankfurt. — Ebert, Schelldorf. — Kornfeld, Wien.
Hotel Christmann.
Michelsberg 7.
Stark, m. Fr., Niederheimberg. — Eberhardt, Metz. — Strack, m. Frau, Frankfurt.
Hotel u. Badhaus Continental.
Langgasse 36.
Bubenberg, Kfm., Aachen. — Daetweil, Kfm., Berlin. — Hofmann, Fr., Berlin. — Schultze, Dir., m. Fr., Berlin.
Hotel Dahlheim.
Taunusstrasse 15.
v. Meeteren, m. Fr., Louisville. — Kodler, Fr., Petersburg. — Maast, Gutsbes., m. Tochter, Bromberg. — Spillner, m. Fam., Haag. — Cuckler, Chemiker, London.
Darmstädter Hof.
Adelheidstrasse 30.
Herrie, Kfm., Augsburg. — Lohr, m. Fr., Delmenhorst. — Schopp, Kfm., m. Fr., Charlottenburg. — Barthelme, Rent., m. Sohn, Amerika. — Beyer, m. Sohn, Berlin.
Hotel Deutscher Kaiser.
Marktplatz 3.
Böhme, New York. — Haver, Apotheker, m. Fr., Charlottenburg. — Fredt, Fabr., Berlin. — Kuntze, mit Fr., Amsterdam. — Winter, m. Frau, Milwaukee. — Freund, Kfm., Krefeld. — Böhme, Fr., Jena. — Reichert, Fr., Philadelphia. — Brigke, Fräulein, Philadelphia. — Reichert, Philadelphia. — Deutschberger, New York.
Kuranstalt Dr. Dornblüth.
Gartenstrasse 15.
Jaeger, Gerichtssass., Neheim. — v. Klingspor, Fr., Hildesheim.
Hotel Einhorn.
Marktplatz 32.
Schubert, Fr., Cincinnati. — Katz, Rent., Cincinnati. — Müller, Rentner, Cincinnati. — Clemens, Druckereibes., m. Fam., Flensburg. — Ketterer, Fr., Andernach. — Dreosen, Kfm., Metz. — Küster, Kfm., Berlin. — Stein, Kfm., Berlin. — Sahmann, Kfm., Berlin. — Götz, Kfm., Koburg. — Bräunlich, Kfm., m. Fr., Gera. — Seitz, Kfm., m. Fr., Gera. — Waibel, Prof. Dr., San Francisco. — Maes, Kaufm., Havelberg. — Warnek, Kfm., Havelberg. — Clemens, Rent., m. Familie, Chemnitz. — Nerpel, Rent., New York. — Popp, Rent., Rochester. — Kerk, Kfm., Rochester. — Senus, Kaufmann, Cincinnati. — Wiesler, Rent., mit Fr., Cincinnati.
Eisenbahn-Hotel.
Rheinstrasse 17.
Nault, Kfm., Ludwigshafen. — Eberhardt, Kfm., Ludwigshafen. — Harkel, Kfm., Ludwigshafen. — Vries, Kfm., m. Fr., Haag. — Schulte, m. Fr., Dortmund. — Hübner, Kfm., m. Fr., Leipzig. — Edlinger, Fr. Rent., Landshut. — Koch, Ing., Magdeburg. — Küffner, Ingen., Karlsruhe. — Kraemer, Kfm., m. Fr., Trarbach. — Wagner, Fräul., Trarbach. — Walten, Kfm., Barmen. — Hatten, m. Fr., Bocholt. — Bachoff, Fr., Rent., Berlin. — Vakke, Student, Halle.
Hotel Impérial.
Sonnenbergerstrasse 16.
Donner, Kfm., m. Fam., Goss. — Franciqueur, m. Fam., Lyon.

Kaiserbad.
Wilhelmstrasse 42.
Grise, Fr., Brüssel. — Burnett, Fr., England.
Hotel Krug.
Nikolastrasse 23.
Hagelauer, Fr., Siegen. — Lange, Kfm., m. Fr., Magdeburg. — Knell, Gutsbes., Ueberau. — Cordes, Kfm., m. Fr., Düsseldorf. — Stender, Kfm., Kiel. — Mender, Kfm., Kiel. — Deutsch, Kfm., m. Fr., Budapest. — Krappe, Kfm., Aschersleben. — Oertel, Kfm., Allendorf. — Riepland, Kfm., Aschersleben. — Beisser, Kaufmann, Bonn. — Ziegenberg, Kfm., m. Fam., Dresden. — Lange, Kfm., Hagen. — Wysocki, m. Fr., Düsseldorf. — Wianando, Kfm., M.-Gladbach.
Hotel Meier.
Luisenstrasse 12.
Hüttich, Kfm., m. Fr., Gera (Reuss). — Appel, Gr.-Umstadt.
Metropole und Monopol.
Wilhelmstrasse 6 und 8.
Kaufman, Fr., New York. — Oswald, m. Fr., Berlin. — Weshatt, m. Fr., Barmen. — Jonas, Fr., Philadelphia. — Steingieser, Kfm., Köln. — Turk, Paris.
Hotel Nassau u. Hotel Cecilia.
Kaiser-Friedrich-Platz und Wilhelmstrasse.
Dewes, m. Fr., Chicago. — Boterberg, m. Fr., Belgien. — Klein, Fr. Rent., New York. — Spurner, Dr., m. Fr., New York. — Draught, m. Fr. u. Bed., London. — Dallas, Dr., mit Fr., London. — Ranshoff, Fabrikbes., Düsseldorf. — Hammett, Fr., Providence. — Gurry, Providence. — Conway, Annapolis. — Morgan, Fräulein, New York. — Guillery, Rent., mit Fam., Philadelphia. — de Beaufort, Graf u. Gräfin, Belgien. — Storth, m. Fam. u. Bed., London. — Leander, m. Fr. u. Bed., New-Orleans. — van der Heyden von Hausen, Belgien. — Morton-Cealer, m. Fr., New York.
Luftkurort Neroberg.
Fichtel, Kapitän z. S. a. D., Haag. — Fichtel, Fr., Haag. — Priebsch, Fabr., Wien.
Kurhaus Bad Nerotal.
Nerotal 18.
Moyan, Kfm., Bredene. — Crygelberg, Fr., Lodz.
Nonnenhof.
Kirchstrasse 15.
Müller, Stud., Bergenstaedt. — Groh, Stud., Traben-Trarbach. — Meyer, Stud., Traben-Trarbach. — Barlen, Stud., Marburg. — Günther, Student, Traben-Trarbach. — Bier, Student, Traben-Trarbach. — Rübel, Student, Traben-Trarbach. — Kahn, Kaufmann, Berlin. — Fröhlich, Stud., Traben-Trarbach. — Haardt, Stud., Traben-Trarbach. — Brenker, Stud., Traben-Trarbach. — Klein, Student, Traben-Trarbach. — Blumenröder, Student, Enkerbach. — Schulz, Stud., Almenach. — Weissner, Stud., Traben-Trarbach. — Hofrichter, Kfm., Worms. — Boby, Stud., Traben-Trarbach. — Langerhans, Stud., Traben-Trarbach. — Karchen, Stud., St. Johann. — Walter, Stud., Traben-Trarbach. — Schreos, Stud., Traben-Trarbach. — Walter, Prof., Traben. — Schmidt, Direktor, Traben-Trarbach. — v. Rettberg, Hauptm., m. Bed., Homburg v. d. H. — Kreckel, Homburg v. d. H. — Thiel, Kgl. Notar, m. Fr., Bayreuth.
Prof. Pagenstechers Klinik.
Elisabethenstrasse 1.
Rae, m. Fr., Australien. — Barnath, Kapitän, London.
Hotel Quisisana.
Parkstrasse 5 und Erathstrasse 4, 5, 6, 7, 8, 11, 12.
de Lafone, Gutsbes., Lille. — Schulz, Frau Direktor, Schwet. — Gandlitz, Assessor a. D., Halle.
Hotel Reichshof.
Bahnhofstrasse 16.
Fougé, Kfm., Budapest. — Schlarb, Ing., m. Fr., Neunkirchen. — Stamm, Kfm., Dortmund. — Oldermann, Fabrikant, Oeynhausen. — Shepherd, Rent., m. Fr., London. — Mäkel, 2 Hrn., Rent., Berlin. — Tilehner, Fabrikant, Berlin. — Knips, Fabrik., m. Fr., Iserlohn. — Trapp, Rent., Spiesheim. — Brand, Rent., Spiesheim. — Müller, Rent., Berlin. — Mäkel, Kfm., Rent bei Wilhelmshafen. — Meddelbeck, Kfm., Culenburg. — Was, Kfm., Culenburg. — Bernes, Fabrikant, Viersen. — Mounier, Kfm., Frankfurt. — Lauterwald, Fabrikbes., Westerb. — Muth, m. Tocht., Bad Weilbach. — Touchow, Fr., Frankfurt.

Hotel Reichspost.
Nikolastrasse 16 u. 18.
Ruhland, Techniker, Braunschweig. — Dreyer, Kfm., Braunschweig. — Peters, Kfm., Braunschweig. — Fiesel, m. Tochter, Hildesheim. — Witkugel, Kfm., Leipzig. — v. Olaszewski, Major, m. Fr., Pyrmont. — v. Olaszewski, Fr., Oranienstein. — Graeve, Fr., Schwerte. — Busse, m. Sohn, Brandenburg. — Ferenz, m. Sohn, Ungarn. — Heil, Kfm., Offenbach. — Gabriel, Hamm. — Lippmann, Berlin. — Landsberg, Kfm., Breslau. — tHaupt, mit Fam., Düsseldorf. — Droste, Kfm., m. Frau, Duisburg. — Wacsko, Freiburg.
Rheingauer Hof.
Rheinstrasse 46.
Freitag, Frankfurt. — Schröder, Mannheim. — Schröder, Köthen. — Thormann, Fr., Köthen. — Thormann, Fr., Köthen. — Schröder, mit Frau, Köthen. — Rix, Lehrer, Eberswalde. — Guldstein, Lehr., Oranienburg. — Hermes, Kfm., Solingen. — Paritz, Kfm., Friedland. — Brambach, New York. — Eicke, mit Frau, Hannover. — Hucker, Kfm., Pfaffenroth. — Walter, St. Louis.
Rhein-Hotel.
Rheinstrasse 16.
Martens, Advokat, Lissabon. — Karthaus, m. Fr., Sumatra. — Kaiser, m. Fr., Essen. — Gratz, Fr., Amerika. — Gordin, Fr., Amerika. — Euston, Fr., Amerika. — Graf, m. Frau, Ehwarshausen. — Labescher, Kfm., m. Fam., Magdeburg.
Hotel Rosa.
Kranzplatz 7, 8 u. 9.
v. Erlangen, Baron und Baronin, m. Dienerschaft, Nieder-Ingelheim. — von Dorozynski, Russland. — Schwanitz, Fabrikant u. Rittergutsbes., m. Fam. u. Bed., Klein-Helle. — Egerer, Dr., Budapest. — Fischer, Fr., mit Fam., Bed. u. Automobilführer, New York. — Andrea, Fr., Rittergut Millenfort. — Peltzer de Clermont, m. Fr., Verviers. — Calmeyn, Frau, Brüssel.
Weisses Ross.
Kochbrunnenplatz 2.
Haerting, Chemiker, Loschwitz. — Brockhoff, Kfm., Duisburg. — Schroeder, Rent., m. Frau, Spandau. — Harting, Frau Pastor, Leipzig.
Hotel Royal.
Sonnenbergerstrasse 28.
Ruping, Kommerzienrat, mit Frau, Witten i. W. — Cramer, Philadelphia.
Russischer Hof.
Geisbergstrasse 4.
Eisenberg, Zahnarzt, Duisburg. — Vassel, Frau Ing., Dresden. — Fisser, Rent., Hohenlimburg.
Hotel Sächsischer Hof.
Hochstrasse 1, 3, 5.
Hummel, Fr., Fritzenheim. — Thurl, Borbeck. — Wienen, Borbeck. — Savoy-Hotel.
Bärenstrasse 3.
Rabinowitsch, Kfm., Bertischew. — Sandomirski, Fr., mit Begl., Langen-Schwalbach.
Kuranstalt Dr. Schloss.
Sonnenbergerstrasse 30.
Meyerhoff, Fr., Philadelphia. — Hausmann, Fr. Rent., Kieff. — Hausmann, Dr. med., Kieff. — Cohn, Frau Rent., mit Tochter, Berlin. — Wenke, Kfm., Elberfeld. — Wenke, Frau, Elberfeld. — Meyerhoff, Kfm., Philadelphia.
Schützenhof.
Schützenhofstrasse 4.
Müller, Rent., m. Fr., Hexter.
Sendig-Eden-Hotel.
Sonnenbergerstrasse 8.
Powel, Univ.-Prof., Burlington.
Tannhäuser.
Bahnhofstrasse 8.
Schaudeck, Kfm., Konstanz. — Rose, Kfm., Dortmund. — Slaby, Rent., mit Sohn u. 2 Töcht., Berlin. — Ander, Kfm., Bonköp. — Behrens, Kfm., m. Frau, Hannover. — Bauer, Gutsbes., Monzenheim. — Gottschell, Gutsbes., Monzenheim. — Schulz, Fr., Kassel. — Schaedtler, Fr., Kassel. — Raegmann, Fr., Kassel. — Magell, Fr., Kassel. — Drechsler, Kfm., Aue. — Drechsler, Aue. — Heese, Pfarrer, m. Sohn, Neulwin. — Jakoby, Kfm., Berlin. — Gräffing, Kfm., Berlin. — Classen, Fr., Düsseldorf. — Brachbusch, Aachen. — Classen, Fr. Rent., Düsseldorf.
Hotel Vater Rhein.
Bleichstrasse 5.
Caroly, Hamburg. — Niesse, m. Fr., Göttingen. — Zeelte, Fabrikdirektor, Monnichendau. — Verdmund, Student, Monnichendau. — Jakobi, Kfm., Ohren. — Herrmann, Kfm., Leipzig.

Tannus-Hotel.
Rheinstrasse 19.
Dörenthal, Kfm., m. Fr., Elberfeld. — Seliger, Leut., Metz. — Adjony, Rent., Amsterdam. — Sternberg, Gerichtsassessor, Hachenburg. — Draeger, Kfm., Köln. — Beul, Rent., m. Tocht., Wanganui. — Zeystra, Kfm., m. Fr., Amsterdam. — Bernstiel, Fabrikant, Sonneberg. — Daetweiler, Fabrikant, Berlin. — von Olaszewski, Frau Rent., Berlin. — Molke, Fabrikant, Berlin. — Koenig, Fabrikant, m. Frau, Zabern. — Möllers, Kfm., Baden-Baden. — Ege, Kfm., Manchester. — Kühnemuth, Kfm., Bremen. — Hendrichs, Fabrik., m. Fr., Köln. — v. Krallk, Direktor, m. Fr., Köln. — v. Krallk, Direktor, m. Frau, Köln. — Stroetmann, Fräul., Rent., Münster. — Krauthen, Frau Rent., Münster. — Schlumberger, Kfm., Mülhausen.
Hotel Union.
Neugasse.
Buchhand, Kfm., Berlin. — Hertling, Rent., Leipzig. — Godel, Kfm., Berlin.
Viktoria-Hotel u. Badhaus.
Wilhelmstrasse 1.
Ugö, Kommerzienrat, Kaiserslautern. — Bronford, m. Fr., Southport. — Ouitmann, m. Fr., Brüssel.
Hotel Vogel.
Rheinstrasse 27.
v. Carlhausen, Leut., mit Frau, München. — Tick, Buchhändler, Haag. — Schmoll, Buchhändler, Baarn. — Jansen, Fr., Köln.
In Privathäusern.
Villa Beaulieu, Nerotal 16: Matthes, Berlin.
Privat-Hotel Colonia, Geisbergstr. 26: Illing, Rechnungsrat, mit Familie, Kiel.
Pension Creds, Leberberg 1: Simon, Fr. Geheimrat, Frankfurt.
Dambachtal 9: Tränckler, m. Frau, Apolda. — Junge, 2 Damen, Rent., Chicago.
Pension Elite, Luisenplatz 7: Liebmann, Fr., m. Fr., Freiburg.
Pens. Grandpair, Emmerstrasse 15/17: Waller, Fr., Newark. — Seaus, Pastor, m. Sohn, Hameln. — Sachs, Frau Forstmeister, Heidelberg. — Wagner, Rent., Elberfeld. — Woltmann, Fr., Oldenburg. — Nielsen, Frau, mit T., Flensburg. — Bruhn, Frau, Flensburg. — Schilling, Fräul., Flensburg.
Villa Helene, Sonnenbergerstrasse 9: Lorenz, Frau, Arnheim.
Villa Herta, Neubauerstrasse 3: Bolter, Fr., Moskau.
Herrgartenstrasse 17, 2: Francis-Hughes, India.
Vi Ha Humboldt, Frankfurterstr. 22: v. Hinkeldey, Frau, Bonn. — Kratz, Frau, mit Fam., Lichteufelde.
Kapellenstrasse 8, 1: Graetach, Kgl. Bahnhofsvorsteher, m. Fam., Thorn-Moeker. — Härlen, Kfm., m. Fr., Stuttgart.
Villa Klara, Abeggstrasse 6: Wiczorek, Frau Baurat, mit Sohn, Berlin.
Pension Margareta, Thelemannstr. 3: Cornils, Fr. Rent., Freiburg. — Heitmann, Fr. Rent., Freiburg. — Schlüter, Fr. Oberleut., Trier.
Villa Maria, Schützenstrasse 1b: Jany, Frau Oberleut., Göttingen.
Marktstrasse 12: Wuckel, Bahnbeamter, mit Familie, Metz.
Villa Melitta, Elisabethenstrasse: Bade, Fr., München.
Museumstrasse 4, 1: Vogel, Rent., m. Fr., Mülhausen in Thüringen.
Nerostrasse 5: Laue, Domänenrat, m. Fr., Stade. — Laue, Konsistorialsekretär, Hannover. — Bäcker, Rent., m. Fr., M.-Gladbach. — Body, Frau Oberlehrer, mit Frau, Rheydt. — Lentze, Rentner, m. Fr., Bochum.
Nerostrasse 14: Erpel, Rent., m. Fam., Berlin.
Röderstrasse 29: Troselius, Direktor, Gotha.
Pension Simon, Elisabethenstrasse 21: Plucker, Rent., Solingen.
Taunusstrasse 41: Vateky, Rent., m. Fam., Amerika.
Pens. Viktoria Luise, Wilhelmstr. 52: Hoppe, Kfm., Osterode. — Rochel, Wilhelmshafen bei Hanau. — Meyer, Noth, Justizrat, Strassburg.
Weberstrasse 39: Wengenroth, Lübeck.
Augenhäuserstr. Elisabethenstrasse 9: Imhäuser, Hachenburg. — Dauber, Minna, Heftich. — Weinandt, Tomas, Salzig. — Kreuzberger, Caub.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Gasse, geöffnet von 7 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Verantwortlicher:
Verlag (Expedition) 2963, Redaktion 52,
Druckerei 2266.
Auflage von 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Beleg-
geld. 3 Mt. 1.50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts 2.00 Pfg. —
Bezugs-Belegungen nehmen auswärts entgegen: in Wiesbaden die 5 Kurierstellen, sowie die
141 Ausgabestellen in allen Teilen des Reichs; in Elberfeld die dortigen 26 Ausgabestellen und in den
benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einheitlicher Spalte; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mt. für lokale Anzeigen; 2 Mt. für auswärtige
Anzeigen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach beiderseitiger Bedingung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Rabatt.

Anzeigen-Akademie: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 323.

Wiesbaden, Dienstag, 14. Juli 1908.

56. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Reise-Abonnements

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

können täglich begonnen werden und kosten wöchentlich
bei direktem Versand frei an die aufgegebenen Adressen

nach Orten in Deutschland und Österreich-Ungarn 60 Pfg.

im Ausland 96 „

im Postüberweisungs-Verkehr in Deutschland

für einen Ort und laufenden Monat 50 „

Bestellungen beliebe man genaue Wohnungsadresse beizufügen.
Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Luftschiffe und Luftschlösser.

Der große Erfolg des Zeppelinischen Luftschiffes, das mit seiner letzten Fahrt den Rekord der französischen „Patrie“ und des englischen „Nulli secundus“ glänzend geschlagen und damit den Namen des englischen Luftschiffes, der besagt, daß es keinem anderen nachsteht, zunichte gemacht hat, bildet die Sensation des Tages, deren Bedeutung zweifellos ist, die aber durch optimistische und übertriebene Einschätzungen und Schlussfolgerungen zu einer bedenklichen Verwirrung der Geister und zu einer gefährlichen politischen Nervosität zu führen droht. Die einen wahren bereits, daß das Luftschiff unsere Trambahnen und Eisenbahnen verdrängen werde, die anderen träumen von der Einrichtung eines internationalen Luftkurorts am Nordpol, der mit Hilfe eines billigen Sonnentarifs jedermann zugänglich gemacht werden wird, und wieder andere endlich phantastieren von dem Kriege der Zukunft, der sich nicht mehr auf dem Lande, nicht mehr auf dem Wasser, sondern in der Luft abspielen werde, in der unsere Zukunft liegen soll.

Eben deshalb halten wir es trotz der hohen Bewertung, die auch wir den Erfolgen Zeppelins zuschreiben, und bei aller Verehrung, welche der Lebensarbeit dieses hochverdienten Finders und Erfinders zukommt, doch für geboten, insbesondere angesichts der Geistesverwirrung, welche die Erfolge Zeppelins in Frankreich und noch mehr in England hervorgerufen haben, für notwendig, solchen übertriebenen Auffassungen entgegenzutreten. Zunächst muß gegenüber der Entschiedenheit, mit welcher nunmehr der Sieg des starren Systems behauptet wird, doch festgestellt werden, daß es auch in Deutschland noch immer eine Anzahl hervorragender Fachmänner gibt, welche teils dem alten unstarren System der

Motorluftschiffahrt-Studiengesellschaft, teils aber dem halbstarren System des Luftschifferbataillons den Vorzug geben. Allerdings ist nicht zu leugnen, daß durch den letzten Erfolg des Grafen Zeppelin die Wage sich sehr zugunsten des starren Systems geneigt hat. Vielleicht wird die große Fahrt, die Graf Zeppelin nach dem bisher festgelegten Programm bereits heute Dienstag von Friedrichshafen aus bis nach Mainz und von dort eventuell mit einem Abstecher nach Stuttgart wieder zum Bodensee zurück antreten will, wenn nicht die endgültige Entscheidung bringen, so doch die Grundlage für diese geben.

Aber wenn auch, wie schon das Telegramm des Kaisers an den Grafen Zeppelin: „Halte Ihnen nach wie vor die Stange!“, erkennen läßt, die Anschauungen in unseren leitenden Kreisen sich offenbar dem starren Zeppelinischen System zuneigen, so darf doch nicht verkannt werden, daß auch dies Luftschiff trotz seiner bedeutenden Erfolge, denen die bevorstehende bisher größte Fahrt hoffentlich neue hinzufügen wird, noch sehr große Mängel aufweist, die sich ja zum Teil beseitigen lassen werden, von denen aber immer noch genug bleiben dürften, um auf absehbare Zeit doch zunächst die Verwendung derartiger Luftschiffe in größerem Maßstabe als Zukunftsmusik erscheinen zu lassen. Es kommen hier zunächst die durch die Größe des Ballons bedingte Schwierigkeit des Transports und der Aufstellung, die großen Ansprüche an Bedienungsmannschaften, die komplizierte Bauart und endlich die außerordentlich großen Kosten in Betracht. Alles dies spricht dafür, daß im Juli 1908 unsere Urenkel zwar nicht mit der Dampfeisenbahn, die dann schon längst der elektrischen Platz gemacht haben dürfte, aber auch sicherlich noch nicht mit der Luftschiffbahn oder vielmehr Luftaluminiumbahn in die Hundstagsferien reisen werden.

Auch die an sich nicht zu leugnende militärische Bedeutung des Luftschiffes wird infolge der jüngsten Erfolge des Grafen Zeppelin doch stark überschätzt. Als Faktor der Aufklärung wird das Luftschiff zweifellos schon bei dem nächsten Kriege, der hoffentlich noch recht lange auf sich warten läßt, eine Rolle spielen, aber sein Wert als Kriegswaffe wird schon durch die Erwägung eingeschränkt, daß das kleinste Explosivgeschoss aus den sogenannten Drachenschnitzern, die man gegen sie, wie die Torpedoboote gegen die Kriegsschiffe, aussendet, einen solchen nahezu eine halbe Million kostenden Koloss im Augenblick vernichten würde. Und endlich scheint man insbesondere in England die Bedeutung der Luftschiffe als Transportmittel in abenteuerlicher Weise zu überschätzen, wenn man dort bereits von der Landung eines deutschen Heeres per Luftflotte auf englischem Boden phantasiert.

Was diesen letzteren Plan betrifft, so fehlen uns dazu in Deutschland bis auf weiteres zwei Dinge, nämlich einmal die Ablicht einer solchen Invasion in

England und zweitens, was für unsere Vorkriegsjahre seitens des Kanals vielleicht noch beruhigender ist, die dazu erforderliche ungeheure Anzahl von Luftschiffen. Es ist daher durchaus verfrüht, wenn die englische Presse bereits den Bau einer entsprechenden Flotte von Luftdreadnoughts zur Abwehr dieser allerneuesten „deutschen Gefahr“ fordert. Wenn nun die Engländer den Sport der Auspinnung solcher Gefahren betreiben, so ist das ja angesichts der an der Themse üblichen Geistesverwirrung nicht verwunderlich; wenn aber auch in Deutschland einige Phantasten sich in der Ausmalung solcher blutiger Schlachtenbilder der Zukunft gefallen, so grenzt das an groben Unfug. Es liegt auf demselben Gebiet der Hundstagsphantasie, wenn bereits die Gründung eines deutschen Luftflottenvereins angekündigt wird, und es fehlt nur noch, daß die Meldung von einem Konflikt im Präsidium dieses Vereins und von der Anbahnung eines Kartellverhältnisses mit den Marsbewohnern auftaucht!

Zu Graf Zeppelins großer Fahrt.

Mit größter Spannung blickt alle Welt, besonders wir Deutsche, die stolz darauf sind, den genialen Erfinder zu den Unrigen zählen zu dürfen, nach dem Bodensee, von dem aus in diesen Tagen, vielleicht heute schon, während diese Zeilen im Druck sind, die große Probefahrt des Zeppelinischen Lenkbalkons von Friedrichshafen nach Mainz vor sich gehen soll. Der Termin ist noch nicht endgültig festgelegt, anscheinend, da Graf Zeppelin sich erst unmittelbar vorher entscheiden will, ob vorher noch eine oder mehrere Probefahrten stattfinden sollen, oder ob er nach kurzen Manövern über den See sofort die lange Fahrt beginnen will. Wie wir schon vor mehreren Wochen melden konnten, ist am Rhein entlang ein Automobilien-Organisator, dessen genaue Route auch erst im letzten Momente vom Reichskommissar, Geheimrat Lemald, telegraphisch definitiv bestimmt werden wird. Die im Automobil befindlichen Unparteiischen sollen, wie Hauptmann a. D. Hildebrand in dem „V. L. A.“ ausführt, einerseits eine Kontrolle über die Fahrt des Luftschiffes ausüben und andererseits sollen sie bereit sein, eventuell Hilfe herbeizuholen, falls dem Fahrzeug wider Erwarten ein Unfall zustößen sollte. Da es natürlich unter Umständen schwer ist, eine genügende Menge disziplinierter Leute aufzutreiben, so werden sofort, nachdem der Beginn der langen Fahrt beschlossen ist, alle in der Nähe der endgültigen Fluglinie liegenden Garnisonstädte benachrichtigt werden, damit gegebenenfalls Soldaten zur Hilfe herbeieilen können. Daß Behörden und Eisenbahn angewiesen sind, einer Requisition der legitimierten Unparteiischen stattzugeben, und daß namentlich auch die Eisenbahn eventuell zur schnellen Beförderung des Militärs Extrazüge zur Verfügung stellen soll, haben wir bereits früher mitgeteilt.

Fenilleton.

Kaiser Franz Joseph auf „Jubiläumsurlaub“.

„Wir sind beide alt geworden.“ — Der Kaiser und die Kaiserin. — Das „unauffällige“ Theater. — Enthusiasmus und Sympathie. — Tiere sind oft anhänglicher als Menschen. — Eine gefährliche Versöhnung.

Man schreibt uns aus Vichy:

Obwohl der greise Kaiser Franz Joseph der Erholung in Vichy dringend bedarf, so hat ihn doch die hergliche Guldigung der hiesigen Bevölkerung sehr angenehm berührt und er hat dies auch des öfteren dadurch zu erkennen gegeben, daß er in diesem Jahre in größerem Maße als früher diese Eingeborenen durch Ansprachen ausgezeichnet und sich lange und freundlich mit ihnen unterhält. Am Zainzenberg, einem Privatbesitz des Kaisers, arbeitet ein uralter Feldhüter, der schon seit einem halben Jahrhundert in kaiserlichen Diensten ist und den Kronprinzen gut kannte, dem er bei Jagden nicht selten beistand. „Na, Franz“, begrüßte ihn der Kaiser vor wenigen Tagen. „Wir sind beide alt geworden!“ „Ja, Majestät“, meinte der Feldhüter stolz, „aber Ihnen sieht man's weniger an als mir, mich plagt schon verteuft die Gicht.“

Kurz nach seiner Ankunft machte er einen Spaziergang nach Grotten, einem idyllisch gelegenen Wirtshaus an der Traun. Einige junge Damen und Herren, mit Tennishosen und Rackets bewaffnet, versuchten mit ihren Kameras Bilder vom vorübergehenden Kaiser abzunehmen. Doch dieser bemerkte lachend zu einer jungen Dame: „Plagen Sie sich doch nicht und spielen Sie lieber Tennis, ich werde Ihnen ein besseres Bild zeigen.“ Der Adjutant und Beauftragte erkundigte sich

nach der Adresse des jungen Mädchens und tags darauf traf auch das Bild in Kabinettform mit Unterschrift ein.

Ein unbeabsichtigter und peinlicher Zwischenfall brachte den Vichy Theaterdirektor in die größte Verzweiflung. Man gab im dortigen Sommertheater die Reinhardt'sche Operette „Die süßen Gristetten“ und der Kaiser hatte sein Erscheinen zugesagt. Unter größter Aufregung wurde eine peinliche Inszenierung vorgenommen, die Kaiserloge mit Blumen dekoriert und für den Schlusssatz eine Kaiserbüste mit Eichenlaub vorbereitet. Da plötzlich, während des 2. Aktes verlöscht die elektrische Beleuchtung und das ganze Theater ist in ein tiefes Dunkel gehüllt. Notbeleuchtung wird angezündet, der Direktor stürzt auf die Bühne, stottert mehr tot als lebendig eine Erklärung: „In ganz Vichy hat die Beleuchtung verloscht“, doch der Kaiser lacht und sieht noch eine Weile zu, wie bei Kerzenbeleuchtung weiter gespielt wird. Dann verlöscht er das Haus mit den Worten: „Ach dachte, daß ein Theater eigentlich auflösend wirken sollte und nicht verdunkelnd.“

Der Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand Esie hat sich hier einige Zeit aufgehalten und hat zahlreiche Spaziergänge zu Fuß unternommen. Bei dieser Gelegenheit — er trat auch bei verschiedenen Antiquitätenhändlern ein und kaufte alte Porzellanmüßel — konnte man den Unterschied merken, den die Bewölkung zwischen ihm und seinem kaiserlichen Oheim machte. Wohin der Kaiser kommt, schlagen ihm die Herzen in überwältigender Liebe entgegen. Man walfahrte sozusagen stundentweit, um den jubelnden Monarchen zu sehen. Einen Teil der Liebe an das Herrscherhaus hat die Bevölkerung auf den Thronfolger übertragen. Er wird allenthalben sehr

warm empfangen, doch ohne Begeisterung und ohne Enthusiasmus. „Warum kommen Kaiserliche soheit so selten nach Vichy?“ fragte ihn eine Geschäftsfrau in der derbbaiven Art der hiesigen Bevölkerung, „wir kennen Sie ja nur von Bildern her!“

Im kaiserlichen Park tummelt sich ein zahmes Reh, das sich der Kaiser zu seinem Lieblingsausflugsort hat. Seit 3 Jahren ist es in seinem Besitz und bei seinen früheren Besuchen in seiner Sommerresidenz vergaß er nie bei seinen Morgenspaziergängen das zahme Tier zu streicheln, das ihn gehorsam begleitete. Als er nun heuer zum ersten Mal den Garten betrat, rannte es sofort zu ihm und schmielte den Kopf an seine Schulter. Der Kaiser war ganz gerührt: „Es tut einem wohl zu sehen, daß man von seinen alten Freunden nicht vergessen wird.“ „Ja, ja“, fügte er noch hinzu, „Tiere sind oft noch anhänglicher als Menschen.“ Die Kaiserin Elisabeth hatte zu ihren Lebzeiten die Reh sehr gern gehabt und hat meist deren zwei oder drei besessen. Zahlreiche Bilder stellen sie dar, wie sie, von ihrem Lieblingshund und -pferd begleitet, ein Reh an einem Bande führt. Vielleicht mag die Erinnerung in diesem Augenblick der Nührung auch mitgespielt haben.

Für diesen Sommer ist eine Versöhnung des Kaisers mit seinem Bruder, dem Erzherzog Ludwig Viktor, in Aussicht genommen, der seit einem Jahre in Salzburg in der Verbannung lebt. Der Wunsch des Kaisers, in diesem Jahre seines seltenen Jubiläums allenthalben Verzeihung und Vergeltung zu spenden, wird wohl gebilligt, doch sieht man diesem Besuche mit Angst entgegen, da man in seinem Gefolge Aufregung vermutet. Und „Aufregung“ muß vom Kaiser ferngehalten werden“, betont sein Leibarzt täglich, „er braucht Ruhe, und nochmals dringend, Ruhe!“ J.

Die ursprünglich geplante Fluglinie am Rhein nach Mainz soll eventuell durch einen Abstecker nach Stuttgart eine Änderung erfahren. Der Grund dafür ist, daß die Ergebnisse der letzten zwölfstündigen Fahrt so außerordentlich günstig ausgefallen sind.

Der für die Sicherheit des Luftschiffs während der Fahrt eingerichtete Relaisdienst von 22 Automobilen, die mit je einem Offizier der verschiedenen Armeekorps bemannt sind, ist in vier Etappen verteilt. Die erste Etappe besteht aus den sechs Automobil-Stationen Waldshut, Basel, Neubreisach, Straßburg, Marau, Ludwigshafen. Die zweite Etappe umfaßt ebenfalls sechs Stationen: Mainz-Kreuznach, Oberstein, Neunkirchen, Kathedrale Metz, St. Avold, Vitz. Die dritte Etappe enthält drei Stationen: Mainz, Worms, Speyer, die vierte Etappe die fünf Stationen Marau, Forstheim, Stuttgart, Feldstetten, Vöhrbach. Außerdem wird eine Beobachtungsstation in Straßburg errichtet, ferner werden Fesselballons in Metz und Straßburg zur Beobachtung der Fahrt hochgelassen. Jedes Automobil erhält einen ihm zugeordneten Beobachtungsbereich, in dem es das Schiff verfolgt, seinen Kurs beobachtet und durch Telegramm die Sichtung sowie den Übergang in den anderen Beobachtungsbereich an die Zentralstation in Friedrichshafen, die dem Geheimen Regierungsrat Bewald unterstellt ist, berichtet. Bei eintretender Gefahr sind die Automobile gehalten, die erforderlichen Hilfsmannschaften gemäß den ihnen gegebenen Vollmachten zu rekrutieren. Bei Tage führt jedes Automobil eine weiße Flagge, bei Nacht macht es sich dem Luftschiff durch Scheinwerferlaternen, die nach oben gerichtet sind, bemerkbar, während das Luftschiff als Notsignal das Licht einer roten Laterne der Erde zuwirft. Die Automobile werden zumeist von den Fabriken gestellt. Sobald sich Graf Zeppelin in Mainz über die Route des Rückweges entschieden hat, wird die nicht in Betracht kommende Relaislinie benachrichtigt, ihren Dienst einzustellen.

Ein Deutscher Luftflottenverein? In Berlin wird, wie eine Berliner Korrespondenz meldet, bereits in den nächsten Tagen ein Deutscher Luftflottenverein ins Leben treten, der sich die Schaffung und Förderung einer deutschen Luftflottenmacht aus privaten Mitteln zur Aufgabe stellt. Im Gegensatz zur geplanten „Zeppelin-Luftschiff-Betriebsgesellschaft“ wird dieser Verein, der die Gestalt einer Genossenschaft mit beschränkter Haftung annehmen soll, alle drei Systeme — Starr, halbstar und unstarr — pflegen. Es handelt sich um ein patriotisches, auf deutsch-nationalen Grundgedanken beruhendes Unternehmen. Im Kriegsfall — heißt es in den Statuten — werden sämtliche Luftschiffe des Vereins dem Reiche zur Verfügung gestellt. Der Mitgliedsbeitrag wird jährlich ungefähr fünfzig Mark betragen, der keineswegs hoch erscheint, da mit der Mitgliedschaft zugleich das Anrecht auf eine Freifahrt erworben wird. Vor allem soll bei Berlin eine Station errichtet werden, die sicherlich seitens der Bewohner der Reichshauptstadt auf reichen Zuspruch rechnen darf.

Politische Übersicht.

Zum Eulenburg-Prozess.

L. Berlin, 12. Juli.

Daß der früher angegebene Wortlaut des Briefes des Fürsten Eulenburg an den Kaiser Ernst (der Brief, auf den sich die Anklage wegen versuchter Verleitung zum Meineid stützt) auf Kombination beruhte, wie wir bereits behauptet haben, wird jetzt durch die Veröffentlichung

eines Teiles dieses Briefes im wirklichen Wortlaut bestätigt. Diese Mitteilung war nun aber wieder eingeleitet durch den Satz: „Bisher war der Wortlaut des Briefes nicht mitgeteilt.“ Der richtige freilich nicht, aber ein willkürlich kombinierter. Denkt man nun, daß die Leser die Veröffentlichung des angegebenen Briefes bereits wieder ganz vergessen hätten? Für erfunden halten wir auch eine andere Mitteilung, die einige Tage alt ist, die wir aber jeden Tag in einem Duzend weiterer Blätter abgedruckt finden. Danach soll der Gerichtsvorsitzende den Angeklagten, der immer von seinen guten Eigenschaften redete, aufgefordert haben, lieber von seinen Fehlern zu sprechen, und als Eulenburg dann von seiner Gutmütigkeit als dem angeblich größten Fehler gesprochen habe, ihn unterbrochen haben: „Nein, wollen Sie uns nicht lieber von Ihrer Unwahrhaftigkeit erzählen?“ Ein Richter, der so spräche, würde ganz gegen den Geist der Strafprozedur handeln. Der Angeklagte braucht doch nicht Selbstankläger zu werden, sondern man muß ihm seine Schuld beweisen. Wir haben nie gehört, daß ein Richter einen solchen Ton gegenüber einem Angeklagten angeschlagen hätte, und daß es gerade gegenüber diesem Angeklagten geschehen sein sollte, glauben wir am allerwenigsten. Die Verbreitung derartiger unrichtiger Angaben ist durchaus bedauerlich.

Zu der Erklärung des Fürsten Eulenburg, er sei gleichsam ein Opfer des Alexanderismus und des bayerischen Partikularismus, weil er das protestantische Kaiserthum in München konsequent vertreten habe, fragt die „Kölnische Volkszeitung“: „Wie mag der Kaiser wohl informiert worden sein, wenn ein Mann mit solch staatsrechtlich unhaltbaren Ansichten und laitholischen feindseligen Ideen jahrelang der intimste Vertraute und Berater des Kaisers sein konnte?“

Das „N. Z.“ erhält von dem Chefredakteur der „Dressener Neuesten Nachrichten“ Julius H. Wolff unter Bezugnahme auf die (auch von uns gebrachte) Äußerung Bardens über die Affäre Eulenburg-Pierion eine Zuschrift, in der Wolff folgende Tatsachen feststellt: 1. Das Material zu meinem früheren Artikel hatte ich weder von Frau Berta Pierion noch vom Grafen Hochberg. Daß es in Dresden genug Leute gibt, welche die Affäre kennen, Leute, die des Grafen Hochberg deutliche Rede an Herrn Pierions Grab nicht vergessen haben, ist selbstverständlich. 2. Graf Hochberg hat erst nach den neuen Verdächtigungen, die gegen seinen verstorbenen Mitarbeiter und ihn selbst erhoben worden waren, die Anweisung gegeben, die Beweisstücke für die Verleumdung zu veröffentlichen. 3. Diese Dokumente hat mir nicht Graf Hochberg übergeben. Bei einem Besuche in Dresden, wo der Graf sich bekanntlich aufhält, hat er mit mir über die Angelegenheit lediglich gesprochen, um das Zeitungsmaterial genauer kennen zu lernen, da er gegen jede greifbare Andeutung Klage erheben werde. — Das Schreiben des Herrn Wolff, von dem wir besonders auch deshalb Notiz nehmen, weil nach diesem Sachverhalt die in dem Artikel der Sonntags-Ausgabe über die Handlungsweise des Grafen Hochberg gezogenen Schlussfolgerungen hinfällig wären, sieht wie folgt: „Ich bitte Sie um diese Richtigstellung besonders deshalb, damit nicht Graf Hochberg, der erst nach neuen Verleumdungsversuchen die Bekanntgabe meines Materials genehmigt hat, vorher aber der Sache fernstand, von gewisser Seite als rachsüchtig und neidisch bezeichnet werde, wie dies dem geradeften und aufrichtigsten Edelmann, dem Fürsten zu Dohna, in diesen Tagen bereits geschehen ist.“ — Demnach hat Graf Hochberg die Veröffentlichung erst genehmigt, um sich gegen Verleumdungsversuche zu verteidigen. Sein Vorgehen erscheint also in ganz anderem, und zwar nicht mehr ungünstigem Lichte, und von einem unritterlichen Vorgehen gegen einen Mann, der sich zurzeit nicht verteidigen kann, kann nicht die Rede sein.

Theater und Literatur.

Im Elfäßischen Theater in Straßburg wird gelegentlich der Anwesenheit des Kaisers bei den diesjährigen Kaisermandvren auf dessen Wunsch das Dialektstück „Dr. Herr Maire“ von Stoskopf aufgeführt werden.

Der nunmehr abgeschlossene Wettbewerb am Pariser Konservatorium brachte der Klasse Sarah Bernhardt keinen Erfolg. Von 18 jungen Tragödien und Tragödiinnen wurden neun ausgezeichnet, aber nur ein Trostpreis zweiten Ranges fiel einem Schüler — nicht einmal einer Schülerin — der großen Sarah zu. Nach diesem Resultat wird sie ihre Lehrtätigkeit nicht fortsetzen.

Dem österreichischen Dichter Ferdinand v. Saar wurde auf dem Dübinger Friedhof ein Grabdenkmal gesetzt.

Bildende Kunst und Musik.

Eine Rodin-Ausstellung wird die Kunde durch die deutschen Kunstszenen machen. Die Ausstellung wird vor allem den Zeichner Rodin vor Augen führen: mehr als hundert der besten Zeichnungen des Künstlers wird man in den Originalen zum ersten Male in Deutschland zu sehen bekommen. Der erste Ort der Ausstellung wird Leipzig sein.

Der Maler des alten Berlin Carl Blum ist im Alter von 46 Jahren gestorben. Seine Wandgemälde der Wartburg und der Eigersburg sind durch die trefflichen farbigen Künstlerzeichnungen der ganzen Welt bekannt geworden.

Konstantin Dausch, ein unter den Deutschen Roms einstmalig bekannter Bildhauer, ist einer Rippenfellentzündung erlegen.

Wissenschaft und Technik.

Eine wichtige Entdeckung hat Professor Bonillimé in der Bibliothek des königlichen Gymnasiums (ehemaligen Jesuitenkollegiums) gemacht. Er hat Bruchstücke eines bisher unbekannten, von Gutenberg gedruckten Donats entdeckt, dessen Herstellungszeit zwischen dem „Weltgericht“ und dem Kaiser für 1448 liegen dürfte. Der Fund ist der königlichen Biblio-

Die Übungsfahrt der deutschen Hochseeflotte.

Zu der Meldung, daß die deutsche Hochseeflotte eine längere Übungsfahrt in den Atlantischen Ozean zu unternehmen im Begriffe steht, macht der Berliner Korrespondent der „Times“ die folgenden Bemerkungen: „Es heißt, daß die deutsche Flotte nur zur Verteidigung der deutschen Küsten bestimmt sei, aber man erfährt, daß die deutschen Marinebehörden sehr viel von dem Wert großer Übungsfahrten halten, wie die amerikanische Flotte jetzt eine zur Ausführung bringt, und man hat offenbar die Absicht, dem Beispiel der Vereinigten Staaten zu folgen. Zur Verhütung der Berliner Börse, die zuweilen nervöse Anfälle bekommt, erklärt die „Post“: „Bis“ ausdrücklich, daß diese Fahrt der Hochseeflotte keinen Bruch des Weltfriedens zur Folge haben werde. Es steht daher zu hoffen, daß diese Fahrt der Flotte nicht wieder Befürchtungen erwecken wird, die hier entstanden, als angekündigt wurde, daß die britische Kanalslotte in der Nordsee Manöver abhalten werde zu einer Zeit, wo die deutsche Küste nicht allen Schutzes beraubt war, wie es in der nächsten Woche der Fall sein wird.“ — Wir meinen, wenn Deutschland ruhtig ist, so brauchen sich die „Times“ für uns keine Sorge zu machen. — Wenn es im übrigen der englischen Flotte erlaubt ist und gut dünkt, in der Nordsee, dem „German Ocean“, uns vor der Nase ihre großen Manöver abzuhalten, wie sie vor wenigen Jahren nach Swinemünde fuhr, werden wir uns ja wohl auch nicht abzuhalten lassen brauchen, mit unserer Flotte hinzufahren, wohin wir wollen. Die Fahrt unserer Flotte kann daher gar keine „Befürchtungen“ und „nervöse Anfälle“ erwecken, sondern sie ist lediglich ein Beweis dem Auslande gegenüber von dem ruhigen Selbstbewußtsein Deutschlands, das man in diesen Tagen ja wohl sonst schon zu spüren bekommen hat. Ebenso wenig wie die Neben des Kaisers in Döberitz und Brunsbüttel einen Krieg ankündigen sollen und Ausdrücke „nervöser“ Zufälle in Deutschland sind, ebenso wenig ist diese Fahrt der deutschen Flotte, über die sich die „Times“, wie schon der erste Satz der ältesten Mitteilung beweist, in beachtlicher Weise äußert, ein friedensstörendes Moment. Im Gegenteil, sie beweist nur die deutsche Friedenszuversicht, sie stellt klar, daß wir uns nicht fürchten und nicht in den Küsten einsperren lassen, und an eine drohende Kriegsgefahr nicht glauben. Ihre Wirkung kann daher nur, worüber sich die „Times“ beruhigen mag, eine nützliche sein.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Über die Reise des Bruders des Schahs, Schah es Sultane, wird gemeldet, daß er sich von Moskau nach Berlin begeben hat, um dort Aufenthalt zu nehmen.

* Ein Familienereignis am bayerischen Hofe. Die Herzogin von Calabrien, die Tochter des Thronfolgers Prinzen Ludwig von Bayern, eine Schwägerin der Prinzessin Johann Georg von Sachsen, ist in Rumpshausen von einer Tochter, ihrem fünften Kinde, entbunden worden.

* Der Kaiser und Graf Wedel. Die „N. O. Z.“ meldet: Als die Verlesungen des Grafen Edgar Wedel durch Vorlegung des Münchener Protokolls bekannt geworden waren, sagte der Kaiser (auf einem zu Ehren des Königs von Schweden gegebenen Fest) in sächlicher Erregung: „Denken Sie, unser Edgar ist auch solches Schwein!“ Wir müssen der „N. O. Z.“ natürlich die Verantwortung für diese Mitteilung überlassen.

* Allgemeiner Fürsorgeerziehungstag. In der Schlusssitzung des in Straßburg abgehaltenen Allgemeinen Fürsorgeerziehungstages wurde nach Vorträgen des Pastors Seiffert-Straußberg über das Thema

thet in Berlin überwiesen worden; er besteht aus Aktien von zwei Doppelblättern, der Druck ist auf der einen Seite fast tadellos frisch und von der anderen ist mindestens die Hälfte brauchbar.

Der Professor an der Technischen Hochschule Stuttgart, Koller, ist im Alter von 56 Jahren gestorben.

Für den Posten des künstlerischen Direktors der k. Porzellanmanufaktur in Berlin wurde an Stelle des jetzt ausgeschiedenen Professors Lips Professor Theodor Schumacher-Baudisch anberufen.

Eben Hedin soll, einer Nachricht an G. H. von Sjöström zufolge, im November v. J. Gortof in Tibet verlassen haben, um in Khotan zu überwintern und dann nach Peking in Kaschmir zurückzukehren.

Der Brüsseler Gelehrte und Elektrotechniker Car. Honnelle hat sein System der drahtlichen Übertragung von Zeichnungen, Photographien und Handschriften nach einer Meldung der „Gazette“ derart verbessert, daß seine Einführung in die Praxis bevorsteht. Die Übertragung eines Bildes oder einer Schriftzüge von 20 Quadratcentimeter erfolgt in etwa einer Minute.

An der Oxford University sind stark fortschrittliche Bestrebungen zum Durchbruch gekommen. Nachdem vor nicht langer Zeit eine landwirtschaftliche Studienabteilung eingerichtet worden ist, haben jetzt auch die Ingenieurwissenschaften durch die Ernennung von Professor G. F. Jenkin eine hervorragende Vertretung gefunden. Dazu plant der Kriegsminister Balgane „Officers Training Corps“ an allen Universitäten und hat zunächst in Oxford ein Schema dafür vorgetragen mit zweijähriger Vorbildung an der Universität bis zu einem ersten Examen, weiteren zwei Jahren Vorbildung, viermonatigem aktiven Dienst und Stellung à la suite eines Regiments für Friedensdienst und Kriegsdienst.

Für den durch den Tod Professor Albrechts freigebliebenen Direktorenposten am Sendenbergschen Pathologisch-Anatomischen Institut in Frankfurt a. M. ist Ernst Hedinger, Professor der Pathologie an der Universität Basel, in Aussicht genommen.

Aus Kunst und Leben.

O. K. Wie man vor hundert Jahren über die Eisenbahn dachte. Die Sommerreisenden, die jetzt mit ruhiger Selbstverständlichkeit ihr Leben dem Dampftrab anvertrauen, um fern von der Großstadt Erholung zu suchen, denken beim Anblick der leuchtenden Lokomotive wohl kaum an das Rikshan, die Furcht und die Angst, mit denen die ersten Eisenbahnzüge von den Urgroßvätern betrachtet wurden. Die geringe Geschwindigkeit, die damals die ersten Lokomotiven entfalteten, erfüllte die geruchsaften Bürger mit Schrecken und die Erschauer mit Stolz; die Räder der Lokomotiven spiegelten dieses Selbstgefühl; und in England gab es damals Dampfcoffe, die den Namen „Haie mit, wer kann“, „Blitz“ usw. führten. Die „Mikha mensile del Touring“ erzählt von der ersten Lokomotive von Stephenson, die mit einem Zug von 13 Tons Gewicht eine Geschwindigkeit von 24 Kilometer in der Stunde erreichte und die ohne Wagen sogar 48 Kilometer entwickeln konnte. Aber in der Öffentlichkeit hatte man wenig Sympathie für dieses neue Verkehrsmittel, und als der Ingenieur vom englischen Oberhaus die Konzession für eine Eisenbahn erhielt, traten Redner auf, die zornig darauf hinwiesen, wie der Rauch der Lokomotive die Vögel töten müsse, die Tierwelt auf dem Lande gefährde und vor allem die Wolke der Schafe schwärze. Im Volke regte sich der Aberglaube und in den Dörfern rotteten sich die Bauern zusammen, um mit Gewalt gegen das rauchende, ferspelende Ungeheuer vorzugehen. Aber Stephenson erlangte durch seine Fähigkeit schließlich doch den Sieg, und als er in einer Kommission behauptete, daß es leicht möglich sein würde, Eisenbahnzüge mit einer Geschwindigkeit von 50 bis 60 Kilometer in der Stunde fahren zu lassen, da sanken allmählich die Einwände der Gegner des Fortschritts zu komischen Nichtigkeiten. „Aber denken Sie doch, Mr. Stephenson, wenn der Zug, von dem Sie sprechen, auf seiner Strecke nun eine Kuh trifft: welch furchtbares Unglück!“ Aber der Ingenieur blieb ruhig und gab nur die trodene Antwort: „Ja gewiß — für die Kuh.“

Die Berufsbildung der schulentlassenen männlichen Jünglinge und des Pastors Blochwitz-Frankfurt a. O. über die Berufsbildung der schulentlassenen weiblichen Jugend beschlossen, das Thema der Berufsbildung der Fürsorgezöglinge auf einer besonderen Konferenz in Hannover im Jahre 1900 noch eingehender zu besprechen. Der nächste Fürsorgeerziehungstag findet im Jahre 1910 in Rostock statt.

* Zur Pensionsfrage im Bankgewerbe. Es ist wiederholt über die Bestrebungen berichtet, die die Einrichtung einer neutralen, allgemeinen Pensionskasse für das deutsche Bankgewerbe zum Ziel haben. In diesen Arbeiten, deren Anfang beinahe 10 Jahre zurückliegt, war in den letzten Monaten ein gewisser Abschluß infolge eingetreten, als der vom Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes ausgearbeitete Geschäftsplan des projektierten Versicherungsvereins dem Aufsichtsamte für Privatversicherung vorgelegt werden sollte. Da die bisher geleistete Arbeit vergebliche Mühe gewesen sein würde, wenn die Kasse nicht als Ersatzinstitut für die staatliche Zwangsversicherung zugelassen würde, so begab sich eine Abordnung zum Staatssekretär des Reichsamts des Innern v. Weichmann-Hollweg, um demselben die Wünsche des Bankgewerbes in dieser Beziehung vorzutragen. Es wurde zum erstenmal eine Abordnung eines „Arbeitgeber“- und eines „Arbeitnehmer“-Verbandes gemeinsam bei der Reichsbehörde am Erfüllungs eines sozialpolitischen Wunsches vorstellig. Aus der Unterredung im Reichsamt des Innern ist die Mitteilung besonders bemerkenswert, daß die demnächst erscheinende Denkschrift über eine reichsgefehlte Privatangelegenen-Versicherung u. a. auch die Frage behandeln werde, unter welchen Normativbestimmungen die Versicherung durch Ersatzinstitute zugelassen werden kann. Hieraus darf jedenfalls entnommen werden, daß im Reichsamt des Innern zurzeit keine grundsätzlichen Bedenken gegen die Zulassung von Ersatzinstituten bestehen. In Kreisen des Bankgewerbes darf nach wie vor die Hoffnung gehegt werden, daß das für weitere Förderung der friedlichen Beziehungen zwischen Leitungen und Angestellten so bedeutsame Werk zu einem befriedigenden Abschluß gebracht werden wird.

* Polnische Hezarbeit. Im Ruhrkohlenrevier erschien die erste Nummer eines polnischen Wochensblattes namens „Smich“ („Mitt“). Das Blatt bewies sich bereits in seiner ersten Nummer als ein deutschfeindliches Hezorgan schlimmster Art und entsteht unter anderem ein Bild Bülow's als „Herr Polens“.

Deutsche Kolonien.

Δ Der Sitz der Doamondo-Residentur. Die uns aus unterrichteten kolonialen Kreisen mitgeteilt wird, erwartet man bestimmt, daß Ondonga im Doamondland und nicht Namutoni als Station der Residentur gewählt werden wird, die Hauptmann Franke später übernehmen soll. Der erstgenannte Ort liegt inmitten des Doamondlandes und ist der Sitz des Häuptlings Namondos, dem nach dem Tode Nechales, der als die Seele des deutschfeindlichen Elements galt, die Herrschaft zugefallen ist. Voraussetzungen wird in Ondonga eine Polizeistation eingerichtet und ein Detachement stationiert werden. Namutoni, wo vier unserer Leute bekanntlich vor Beginn des Hereroaufstandes den Angriff Nechales mit einem Verlust von 60 Schwarzen zurückschlugen, liegt zu weit südlich, um als Station des Residenten in Betracht zu kommen.

Ausland.

Italien.

Zur bevorstehenden Ministerbegegnung.

Der „Corriere della Sera“ weist auf die Bedeutung der Entrevue Tittoni-Mehrenthal hin. Sie erblicke aus der Tatsache, daß zwischen Ausland und Österreich-Ungarn in den Orientfragen keine formelle Zwietracht, aber auch keine formelle Einigkeit herrsche, während zwischen Italien und Ausland in denselben Fragen eine Meinungsverschiedenheit nicht bestehe, und Deutschland einerseits an Österreich gebunden sei, andererseits kein Interesse daran habe, Rußland zu hemmen. Für Italien komme dazu die Notwendigkeit, gute Beziehungen zu Österreich zu unterhalten, und zu vermeiden, daß besondere Meinungsverschiedenheiten sich zu solchen allgemeinen politischen Natur auswachsen. Endlich müsse hinzugefügt werden, daß Englands von Frankreich unterstützte Pläne kein Gehör in Europa finden, und daß diese politische Aktion dieser beiden auf Opposition in Deutschland stoße. So sei die Situation. Der gegenwärtige Augenblick erfordere deshalb große Umsicht. Die Entrevue werde wichtig sein für die besonderen Beziehungen Italiens zu Österreich sowie für die komplizierten Beziehungen der Mächte zum Balkanproblem.

Der Exminister Rasi hat seine Rückkehr nach Sizilien auf einige Tage verschoben. Er will das Ergebnis seiner Wiederwahl in Trapani abwarten. In Sizilien wird viel von der Bildung einer separatistischen Partei gesprochen, deren Führer Rasi werden soll.

Vereinigte Staaten.

Indianer auf dem Kriegspfade.

Ein Telegramm vom 9. Juli aus Guthrie (Oklahoma) meldet: Der Gouverneur von Oklahoma hat eine Kompanie der Miliz requiriert, die sofort von Chandler nach dem Gebiete der Schlangendindianer marschieren soll. Unruhen sind dort ausgebrochen. Noch andere Kompanien sollen mobilisiert werden. Berichte von Canton melden, daß 2000 Schlangendindianer sich nahe von Henrietta versammelt haben und scheinbar beabsichtigen, auf den Kriegspfad zu gehen.

Mittelamerika.

Aus Tegucigalpa wird berichtet, daß die Regierung von Honduras eine gerichtliche Klage vor dem zentral-amerikanischen Gerichtshof in Cartago im Staate von

Costa-Rica gegen die Regierung von San Salvatore und Guatemala angehängt hat wegen Verletzung der Verträge, welche zwischen den zentral-amerikanischen Staaten im vergangenen Jahre in Washington unterzeichnet worden sind und durch deren Nichtbeachtung die revolutionäre Bewegung in Honduras veranlaßt worden ist. Auch Nicaragua hat Klage gegen Guatemala und San Salvatore geführt. Nicaragua stützt sich auf die Tatsache der Unterjochung, welche den Rebellen von Honduras und den aus Nicaragua geflüchteten von Seiten der beiden Republiken Guatemala und San Salvador zuteil geworden ist, um den Frieden in Nicaragua zu fördern.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 14. Juli.

Der erste Luftballon auf nasanaischem Boden.

Die lustigen Höhenfahrten des Grafen Zeppelin mit seinem lenkbaren Ballon lassen unsere Blicke rückwärts schweifen in die Zeit, in der Luftballons und Luftschiffahrt noch in den ersten Stadien der Entwicklung standen. Für uns Nassauer ist es da von besonderem Interesse, einiges über den ersten Luftballon auf nasanaischem Boden zu erfahren. Nachdem die Gebrüder Montgolfier in Frankreich 1783 den ersten Luftballon hatten steigen lassen, fanden sich bald kühne Waghalsen genug, welche sich dem neuen Fahrzeug anvertrauten. Unter ihnen ist als berühmtester der Luftschiffer Blanchard, ein Franzose, anzuführen, der 1785 mit seinem Ballon „Parachute“, Ballon, nach Deutschland kam, um den ersten Ballonaufstieg auf unserm heimischen Boden auszuführen. Im September desselben Jahres sollte das Ereignis, für das man in den Tagesblättern vorher genügend Reklame gemacht hatte, in Frankfurt a. M. vor sich gehen. Tausende und Abertausende von Menschen hatten sich in der damals schon reichen Handelsstadt eingefunden, um das glänzende Schauspiel zu genießen. Am „Grindbrunnen“, in der Nähe der Stadt, lag der Ballon vor Anker. Die Menge umstand ihn. Ein heftiger Wind, ein Offizier und der Luftschiffer Blanchard saßen bereits in der Gondel, als plötzlich die Ballonhülle riß, das Gas ausströmte und der Ballon zusammenfiel. Ein Nichtswürdiger hatte aus einem Hinterhalt mit einer Windbüchse die Ballonhülle durchlöchert. Blanchard fand sprachlos da, so hatte ihn der Schrecken erfaßt. Die Menge wurde ungeduldig; er befürchtete das Schlimmste. Was tun in dieser unangenehmen Situation? Der Fürst von Nassau-Weilburg stellte ihm seinen Wagen zur Verfügung und unter militärischer Bedeckung erreichte der Luftschiffer mit heiler Haut seine Wohnung. Das geschah am 27. September 1785. Bereits am 3. Oktober war der Ballon wieder in Ordnung und bei schönem Wetter konnte Blanchard von der Bornheimer Heide aus aufsteigen, begrüßt und umjubelt von einer begeisterten Volksmenge. Eine starke Südbürste trieb den Ballon rasch nach Norden. Höher und höher stieg er, bis er endlich dem Auge des Beschauers entwand. Bei Weilburg landete er, nachdem er die Luft in einer Höhe von 6500 Fuß durchgeseigt hatte. Zur Erinnerung an die glückliche Landung in Weilburg schenkte er der Stadt das Fähnlein, das er auf seiner ersten Luftreise in Deutschland mitgeführt hatte. Es wurde lange im Rathaus der Stadt aufbewahrt. Nächsten Tages schrieb Blanchard nach Frankfurt zurück, wo man ihn mit hohen Ehren empfing. Im Theater gab's eine Extravorstellung, bei der Blanchard in allen Tonarten wegen seiner kühnen Tat gefeiert wurde. Der Rat gab ihm sogar 50 Goldgulden als Douceur. Mehr als ein Jahrhundert liegt zwischen dem ersten Luftballonaufstieg in Deutschland und heute. Man hat sich viel bemüht in dieser langen Spanne Zeit, um die Verbesserung der Luftschiffahrt herbeizuführen, insonderheit das Problem der Lenkbarkeit darzutun. Seit der kühnen Fahrt Zeppelins ins schöne Schweizer Land darf man behaupten: Es ist gelöst! Wenige Tage noch, und wir werden ein größeres Schauspiel sehen. Zeppelin verbürgt uns das. Glückliche Fahrt nach dem goldenen Mainz!

— Volks-Theater. Am Samstagabend kam zum erstenmal „Der Rattenfänger von Hameln“ zur Aufführung. Herr Direktor Wilhelm hätte kaum Schöneres bieten können, als die Verkörperung einer Sage vorzuführen, die sich dem Volksbewußtsein so tief eingepreßt hat. In der Tat ist diese Darstellung ein Volksstück im besten Sinne des Wortes und es würde zu weit führen, wollten wir hier all das Schöne, welches in dem Schauspiel in überreichlichem Maße vorhanden ist, erörtern. Auch wäre es nicht angebracht, die einzelnen Darsteller selbst zu kritisieren, denn die gesamte Darstellung war vorzüglich und dem Kritiker selbst nicht mehr viel zu tun übrig. Wir freuen uns, daß das Haus gut besucht war und man darf wohl hoffen, daß die Bemühungen der Direktion, wirklich Gutes zu leisten, auch von einem dankbaren Publikum erkannt und belohnt werden.

— 20. Wander-Versammlung des Bundes deutscher Tapezierer und verwandter Gewerbetreibender. Der Bund deutscher Tapezierer hält zurzeit und für die nächsten 3 Tage, jedesmal 9 Uhr vormittags beginnend, seine 20. Wander-Versammlung unter der Leitung des Bundesvorsitzenden G. L. H. Berlin in dem oberen großen Ballsaal ab. Den Verhandlungen wohnt als Vertreter der Regierungspräsidenten Regierungsrat Kolb, als Vertreter der Stadt Stadtrat Hees, als Vertreter der Handwerkskammer deren zweiter Vorsitzender Hofschornsteinfegermeister Meier an. Die Verhandlungen werden mit einem Hoch auf Kaiser Wilhelm eröffnet. Der Obermeister der hiesigen Tapezierer-Zunft Stadterordneter K. L. W. Wasser begrüßt die Gäste namens der Zunft, Regierungsrat Kolb namens des Regierungs-Präsidenten, Stadtrat Hees namens der Stadt, Hofschornsteinfegermeister Meier namens der Handwerkskammer und des Innungs-Ausschusses. Dem vom Vor-

sitzungsmitglied G. L. H. erhalteten allgemeinen Geschäftsbericht gemäß hat der Bund seit der letzten Tagung vor 2 Jahren in Königsberg um 4 Zunungen mit 240 Mitgliedern zugenommen und er umfaßt heute 60 Zunungen mit 6000 Mitgliedern, abgesehen von etwa 100 Einzelmitgliedern. Im Verfolge eines früher gefaßten Beschlusses ist vom Vorstand die Initiative ergriffen worden zur Bildung einer Zentrale für die Arbeiter-Schutzverbände in Berlin. Die Zentrale ist zwischenzeitlich in Funktion getreten. Die Grenzstreitigkeiten im Handwerk haben aufgehört. Der Bundes- und Innungsgedanke in Deutschland hat weiteres Terrain gewonnen. Nach dem vom Reichner Nieder-Berlin erstatteten Klassenbericht belief sich am 1. Juli c. das Vereinsvermögen auf 3105.63 M., das Vermögen der Sterbekasse auf 16 076.72 M. Das Durchschnittsalter der Verstorbenen betrug 61½ Jahr; das höchste Alter mit 81 Jahren wurde von einem Verstorbenen erreicht. Seit Mitte 1906 sind durch Tod usw. aus der Sterbekasse ausgeschieden 81 Personen, neu zu treten 17 und heute sind 667 Mitglieder der Sterbekasse vorhanden. Die Krankenkasse hat 1161 Mitglieder und 10 185 M. Vermögen. Der Reservefonds beläuft sich heute auf 7940 M. Das letzte Quartal war ein außerordentlich ungünstiges. Mehnert-Dresden spricht über die Mängel des heutigen Submissionsverfahrens, macht Vorschläge zur Verbesserung desselben, und fordert allgemein auf, sich um die Vertretung der Handwerker in den Stadtverwaltungen nach Möglichkeit zu bemühen.

— Der „Fürstlicher Lehrergesangsverein“ veranstaltete gestern eine Feier am Franz-Alt-Denkmal. Kurz nach 3 Uhr brachten die verschiedenen Züge der Elektrischen den ganzen Verein nebst Damen nach dem Friedhof an der oberen Platterstraße, um am Grabe des unvergesslichen Lieberkomponisten Franz Alt eine Gedenkfeier zu begehen. Franz Alt war nämlich in seinen jüngeren Jahren längere Zeit Dirigent des großen Fürstlicher Gesangsvereins „Harmonie“ und ältere Herren des „Lehrergesangsvereins“ haben damals unter ihm gesungen. Die Feier wurde eingeleitet mit dem herrlichen Wilschen Liede „Nimm deine schönsten Melodien aus tiefer Brust hervor“. Hierauf legte der Vorsitzende des Vereins einen prächtigen Kranz in Alpenrosen nieder. Die Schleife in Schweizer Farben trägt die Widmung „Dem verdienten Förderer des Volksgebetes“. — Auch dem benachbarten M. H. Ring-Denkmal wurde ein Besuch abgeleistet und nun ging es durch die herrlichen Taunuswälder nach dem Neroberg, dann weiter zur Befestigung der Griechischen Kapelle und schließlich zu den Hauptsehenswürdigkeiten in der Stadt.

— 20. Verbandstag des Bundes Deutscher Buchbinder-Zunungen. Dem Bunde gehören 21 Zwangsinnungen, 22 Freilinnungen, eine größere Zahl von freien Vereinigungen sowie 77 Einzelmitglieder, insgesamt über 3000 selbständige Handwerker an gegen 2673 im Vorjahr. Richter-Dillenburg regte im Anschluß an den Geschäftsbericht eine Besprechung der Angelegenheit des Verkaufs von Schulbüchern durch Lehrer und Bedelle an. Vielfach sei auf Beschwerden ein abweisender Bescheid ergangen, während in anderen Fällen die Regierung im Sinne der Petenten entschieden habe. Der Vorsitzende bat um Zusage einschlägigen Beschwerdematerials zum Zwecke der endgültigen Erledigung der Angelegenheit. Der bisherige Schriftführer Papajewsky ist nach 14jähriger Tätigkeit vom Amt zurückgetreten. Auf Antrag des Vorsitzenden wurde einstimmig beschlossen, ihn zum Ehrenmitglied zu ernennen. Die weiterhin erstatteten Berichte der Bevollmächtigten lauten durchweg günstig. Bezüglich der Frage, welche Form der Vereinigung die zweckmäßigste sei, die freie oder die zwangsweise, scheint die Meinung vorzuherrschen, daß es auf die Form weniger ankomme als darauf, daß Vereinigungen überhaupt zustande kämen.

— Vom deutschen Turnfest. Eine gewaltige Anziehung übten Sonntagabend die turnerischen Vorstellungen aus, die auf der Bühne in der Festhalle von 8½ Uhr abends an stattfanden. Die riesige Festhalle erwies sich als zu klein, um die andrängende Zuschauer-menge zu fassen. Zeitweise mußten die Übungen unterbrochen werden, um dem Ansturm der Schaulustigen zu weichen. Zunächst fand unter Musikbegleitung Reulenschwingen der Turnerinnen statt. Sodann wurden von Turnern prächtige Pyramiden gestellt. Es folgte ein Turnen der Riege Frankfurt am Main, Red und Pferd. Sämtliche Übungen, die sich durch Sicherheit, Gewandtheit und Eleganz auszeichneten, fanden stürmischen Beifall. Abends nach 10 Uhr entlud sich ein mehrere Stunden anhaltendes Gewitter von großer Heftigkeit mit wolkenbruchartigem Regen, wodurch der Heimweg der unendlichen Volksmassen, die den Festplatz und die Festhalle füllten, sehr erschwert wurde. Die Straßenbahnen wurden förmlich gestürzt.

— Der Rechenkünstler Dr. Müde. Zu den Mitteilungen über den hervorragenden Rechenkünstler Dr. Müde, über dessen aufsehenerregende Produktionen im Zirkus Henry wir berichteten, möchten wir ergänzend berichten, daß wir es bei dem Herrn mit einem geborenen Rechenmeister zu tun haben. Sein Vater war schlichter Fabrikarbeiter, schickte den Sohn aber in die Bodenheimer Realschule, wo er als Knabe schon durch seine phänomenalen Rechenkünste großes Aufsehen erregte. Seine Lehrer hatten kaum die Aufgabe gestellt, so gab er ihnen das Resultat zurück.

— Fremden-Verkehr. Zahl der bis 5. Juli zu längerem Aufenthalt angemeldeten Fremden: 87 677 Personen, zu kürzerem Aufenthalt: 48 150 Personen, Gesamtfrequenz: 85 827 Personen. Zugang in letzter Woche zu längerem Aufenthalt 1702 Personen, zu kürzerem Aufenthalt 3523 Personen, Gesamtfrequenz 5225 Personen. Zusammen zu längerem Aufenthalt 89 370 Personen, zu kürzerem Aufenthalt 51 673 Personen, Gesamtfrequenz 91 043 Personen.

— Volksfesthalle. Die Volksfesthalle bleibt an den Sonntagen, nicht Samstags, wie wir irrtilich meldeten, vom 19. Juli bis 28. August geschlossen.

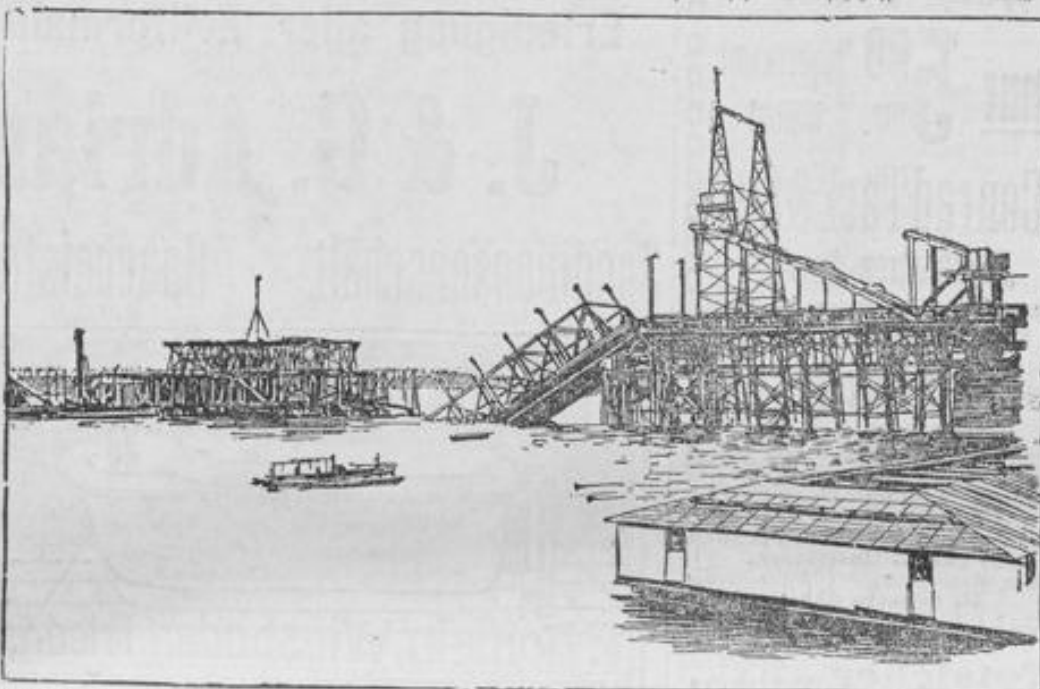
zugs- und Personenverkehr ist eingestellt. Der Personenverkehr wird durch Dampflokotiven zwischen Marienburg und Bonn-Ellertrasse aufrechterhalten.

wb. Hannover, 13. Juli. Ein außerordentlich starkes Gewitter, das von orkanartigem Sturme begleitet war, wütete gestern Abend in der Stadt und deren Umgebung. Der Sturm richtete in der Stadt großen Schaden an. Auf dem Nikolaikirchhof und an vielen anderen Stellen wurden zahlreiche Bäume beschädigt. Viele Fenster, Dachziegel und Farnenstangen wurden zerbrochen. Ihre Trümmer bedeckten die Bürgersteige. Auf der Chaussee nach Langenhagen wurden eine Anzahl von Chausseebäumen umgebrochen, die die Straßenbahngeleise versperrten. Zahlreiche Telefonleitungen wurden zerrissen. Besonders Unheil richtete das Unwetter auf dem Schützenplate an, wo sich eine ungeheure Menschenmenge sammelte. Große Teile wurden abgedeckt und die Wege überschwemmt. Ein Mädchen wurde durch einen fallenden Ast verletzt. Die Hilfe der Feuerwehr mußte mehrfach in Anspruch genommen werden.

Vermischtes.

Der Brückeneinsturz in Köln am Rhein.

Während des Baues der neuen Südbrücke über den Rhein ist bei nützlich der mittlere Bogen derselben eingestürzt.



gestürzt. Hierbei fanden 7 Arbeiter ihren Tod. Unser Bild zeigt die eingestürzte Rheinbrücke.

Köln, 13. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Der Minister der öffentlichen Arbeiten Breitenbach nahm heute eine Besichtigung der eingestürzten Brücke vor und besuchte die bei dem Unglück verletzten Arbeiter, deren Befinden zu Besorgnissen keinen Anlaß gibt.

wb. Köln, 13. Juli. Gestern und heute wurden die Leichen von drei bei dem Einsturz der Südbrücke verunglückten Arbeitern angeschwemmt. Ein vierter wurde von einem Taucher an der Unfallstelle gefunden.

Kleine Chronik.

Der Alina in Tätigkeit. Heftige Erdstöße sind am Fuße des Alina verspürt worden und der Vulkan ist neuerdings in Tätigkeit getreten. Unter der Bevölkerung herrscht große Panik.

Von einem Kreuzer gerammt. Bei den Manövern an der Kieler Außenförde rannte der kleine Kreuzer „Albed“ gegen den holländischen Kreuzer „Standina“. Der Schoner wurde schwer beschädigt, jedoch von zwei herbeigerufenen Dampfern über Wasser gehalten und in die Werft geschleppt. Ein Mann der Besatzung des Schoners ist ertrunken.

Kampf mit Piraten. Aus Saigon wird berichtet: In der Nähe der Ortschaft Naishang (Provinz Baknin) fand ein Kampf mit Piraten statt, wobei ein Inspektor der Miliztruppe und ein eingeborener Beamter getötet wurden. Zwei Naminen, die zu Mord und Aufruhr aufgewiegelt hatten, sind verhaftet worden.

Nitroglycerin-Explosion. In Dijon spielten drei Kinder mit einer Flasche, als plötzlich eine furchtbare Explosion erfolgte, wodurch zwei der Kinder auf der Stelle getötet wurden, während das dritte schwer verletzt darniederliegt. Wie sich nachträglich herausgestellt hat, befand sich in der Flasche Nitroglycerin. Eine gerichtliche Untersuchung ist bereits eingeleitet worden, um festzustellen, auf welche Weise die Kinder in den Besitz der Flasche gelangt sind.

Mord. Aus Innsbruck, 11. Juli, wird gemeldet: Die vermählte Arztwitwe Emma Kretschy wurde heute nachmittag in einem Walde bei Innsbruck ermordet aufgefunden. Von dem Täter fehlt jede Spur.

Vom Zuge überfahren. Bei Rosenberg (D.-S.) wurde der Wagen des Gutsinspektors von Lastowski aus Proskan von einem Eisenbahnzuge überfahren. Der Inspektor wurde getötet. Bei dem Zusammenstoß entgleisten drei Wagen des Zuges, wodurch mehrere Personen Verletzungen erlitten.

Familiendrama. In Paris beging die Frau Bourges, die sich über den Verlust ihrer Tochter nicht trösten konnte, gestern mit ihrem Sohne Selbstmord, nachdem sie vorher das dreijährige Kind ihrer verstorbenen Tochter getötet hatte.

Eine große Schmugglerbande, die 65 Mitglieder zählt, wurde in Barse an der Schweizer Grenze von Zollsoldaten überrascht, als sie eine große Menge Waren über die Grenze schmuggeln wollten. Es gelang, mehrere

Schmuggler festzunehmen, andere entkamen. Unter den Waren befanden sich u. a. 50 Zentner feinsten Zigaretten-Tabak, die einen Zoll von 120 000 Lire erfordern.

Ein Bucherer. Der frühere Kognakfabrikant Joseph Marton wurde in Budapest wegen Buchens verhaftet. Marton hielt in Deutschland Agenten, welche ihm aus Offizierskreisen und denen der Aristokratie Klienten zuführten.

Selbstmord. In einem Hotel in Nizza hat sich der 30jährige Deutsche Daniel Ruprecht aus Stalupönen erschossen.

Letzte Nachrichten.

Kaiser Wilhelms Nordlandreise.

wb. Odde, 13. Juli. Der Kaiser hörte gestern nachmittag noch die Vorträge der Chefs des Militär- und Marinekabinetts. Bei der Abendtafel fiel wegen des Ablebens der Herzogin-Regentin von Braunschweig die Musik aus. Gestern hielt der Kaiser Gottesdienst ab und blieb bis zum Mittag an Bord. Am Abend wurde der erste Kurier nach Berlin expediert. Das Wetter ist nach reichlichem Regenfall wieder aufklarend.

Zeppelin's Fahrt nach Mainz.

wb. Mannheim, 13. Juli. Die „Neue Badische Landeszeitung“ meldet: Nach einer bei der hiesigen Sektion des Oberrheinischen Luftschiffvereins aus zuverlässiger

Quelle eingegangenen Mitteilung wird die von dem Grafen Zeppelin in Aussicht genommene Dauerfahrt bei günstiger Witterung nunmehr bestimmt Dienstag stattfinden. Der Aufstieg erfolgt in Friedrichshafen erst mittags, damit auch die Nachtzeit in die Fahrt einbezogen werden kann. Es sind umfassende Vorbereitungen getroffen. Der Ballon wird auf der ganzen Fahrt von Automobilen begleitet werden, die den Nachrichtendienst vermitteln und zu eventuellen Hilfsleistungen zur Verfügung stehen müssen. Auf Grund der Erfahrungen der ersten Dauerfahrt sind Anfahrtszeiten in der Weise berechnet, daß das Luftschiff um 2 Uhr bei Waldshut, 3½ Uhr bei Basel, 4½ Uhr über Neubreisach, um 6 Uhr in Straßburg, um 7 Uhr in Maxau, um 9 Uhr in Mannheim sein wird. In Straßburg wird ein begeisterter Empfang vorbereitet. Es hat sich aus Herren der Universität, der Burschenschaft und der Stadtverwaltung ein Komitee gebildet, das Zeppelin auf der Plattform des Münsters eine Ovation darbringt. Eine Landung ist auf der Fahrt nirgends in Aussicht genommen. Auch in Mannheim wird heute ein Komitee zusammentreten, um darüber zu beraten, ob und in welcher Weise auch hier dem Luftschiff beim Passieren der Stadt eine Ovation dargebracht werden könnte. Die Rückfahrt von Mainz wird entweder über Reunfingen, Meh, Straßburg, oder über Worms, Speyer, Maxau, Pforzheim und Stuttgart gehen.

Eine dem „Mainzer Anzeiger“ zugehende Nachricht besagt: Das Schiff wird um 10 Uhr abends in Mainz sein. Eine Landung findet nicht statt; das Schiff wird vielmehr die Rückfahrt sofort nach der Erreichung des Endzieles Mainz antreten. Die genaue Zeit des Eintreffens des Schiffes in Mainz wird noch telegraphisch hierher gemeldet.

Das Moselweinbaugebiet für das neue Weingesetz.

wb. Trier, 13. Juli. Gestern fand hier eine mehrstündige Besprechung statt, welcher 7 Abgeordnete, der Vertreter des Oberpräsidenten, der Vertreter des Regierungspräsidenten und 130 Beauftragte sämtlicher Weinbau-, Weinhandel- und Winzervereine beizuhöhen. Es gelang, das gesamte Moselweinbaugebiet zu einer einheitlichen endgültigen Stellungnahme zum neuen Weingesetz zu bringen. Die Versammlung ließ alle bisher gefassten Resolutionen fallen und stellte sich zum erstenmal auf den Rahmen des neuen Weingesetzes und machte Verbesserungsvorschläge.

Großfeuer.

wb. Spremberg, 13. Juli. Wie der „Spremb. Anz.“ meldet, brach gestern vormittag in der zehnten Stunde im Maschinenhause der Grube Anna in Pilsberg bei Spremberg Feuer aus, das sich mit großer Schnelligkeit ausbreitete. Das Maschinenhause, die Ladebühne und einige andere Gebäude sowie ein Teil der Brückfabrik mit etwa 2000 Zentnern Bricketts wurden ein Raub der Flammen. Durch den herrschenden Wind wurden die Flammen über die Chaussee getrieben, wodurch zwei Morgen Waldbestand und ein Kornfeld verbrannte.

wurden. Der Feuerwehr gelang es, den Brand auf die Schächte zu beschränken, die heute früh noch weiterbrannten.

wb. Cassel, 13. Juli. Die Kaiserin traf mit der Prinzessin Luise und dem Prinzen Joachim um 7 Uhr 20 Min. hier ein und fuhr nach Schloß Wilhelmshöhe.

wb. Nürnberg, 13. Juli. Der Kronprinz und die Kronprinzessin trafen gestern nachmittag hier ein und besichtigten verschiedene Sehenswürdigkeiten. Sie reisten heute nach dem Bregenser Wald weiter.

wb. Schwerin, 13. Juli. Gestern Abend um 11 Uhr langte der Trauerzug mit der Leiche der Herzogin Johann Albrecht unter strömendem Regen hier an. Der Zug, in welchem sich der Herzog Johann Albrecht und der Herzog Adolf Friedrich befanden, bewegte sich durch die Stadt zum Schloß, wo ihn der Großherzog, Herzog Paul Friedrich und die mecklenburgischen Hofstaaten erwarteten. Der Sarg wurde alsdann vor dem Altar der Schlosskirche aufgebahrt.

Reife, 13. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Der Kommandeur der 24. Infanterie-Brigade Generalmajor v. Schön ist gestern am Herzschlag gestorben.

wb. Brüssel, 13. Juli. Der Präsident des Senats Graf Merode ist heute vormittag in Lausanne gestorben.

wb. Frankfurt a. M., 13. Juli. Der Ballon „Ziegler“ des hiesigen „Physikalischen Vereins“, der am Samstagabend von Offenbach aus aufstieg, ist nach zwölfstündiger Fahrt gestern morgen in der Nähe von Straßburg kurz vor der Küste gelandet.

wb. Amsterdam, 13. Juli. Bei Sassenheim erfolgte ein Zusammenstoß zwischen einem Eisenbahnzuge und einem Straßenbahnzuge der Linie Haarlem-Weiden, durch welchen drei Personen schwer und vier leicht verletzt wurden.

Letzte Handelsnachrichten.

Berliner Börse.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“. Berlin, 13. Juli. Die neue Woche eröffnete mit äußerster Stille infolge Fehlens der maßgebenden Interessenten, sowie infolge Ausbleibens der Beteiligung des Privatpublikums und des heutigen und morgigen Ausfalls der Pariser Börse. Nachumer, Luxemburger und Dortmund um Bruchteile besser, sonstige Notizenwerte umfahlos. Banken vernachlässigt, von Bahnakken Franzosen auf Wien höher, Amerikaner ruhig. Heimische Fonds auf vorgestrigem Stand verharrend. Desgleichen 1902er Russen, im weiteren Verlauf schwächer. Später notierte der Verkehr vollständig. In zweiter Börsenstunde war die Geschäftslage außerordentlich. Tägliches Geld 3 Prozent und darunter. In dritter Börsenstunde behauptet. Industrieerwerbe des Kassamarktes zumeist fest.

Briefkasten.

(Die Redaktion des „Wiesbadener Tagblatts“ beantwortet schriftliche Anfragen im Briefkasten, wenn die letzte Hauptausgabe beiliegend. Redaktionsveränderungen werden nicht berücksichtigt.)

Abonnentin in Dohheim. Nach § 139 e der Reichsgewerbeordnung in der Fassung der Bekanntmachung vom 26. Juli 1900 muß von 9 Uhr abends bis 5 Uhr morgens jede offene Verkaufsstelle für den geschäftsmäßigen Verkehr geschlossen sein, doch dürfen die beim Ladenschluß im Laden noch anwesenden Kunden noch bedient werden. Ausnahmen vom 9-Uhr-Ladenschluß sind statthaft für unverheiratete Notfälle, an höchstens 40 von der Ortspolizei bestimmten Tagen (jedoch bis spätestens 10 Uhr abends), endlich nach Anordnung der höheren Verwaltungsbehörde in Städten unter 2000 Einwohnern oder ländlichen Gemeinden, wo sich der Geschäftsverkehr vornehmlich auf einzelne Wochentage oder Tagesstunden beschränkt. Während der Zeit des Ladenschlusses ist auch der Hausierhandel (abgesehen von polizeilich zugelassenen Ausnahmen) verboten. Die Zeit für den Ladenschluß kann auf Antrag von mindestens zwei Dritten der beteiligten Geschäftsinhaber (ein Drittel von ihnen kann eine Abstimmung veranlassen) für eine Gemeinde auf die Stunden von 8 bis 9 Uhr abends und von 5 bis 7 Uhr morgens erweitert werden. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis 600 M., im Unvermögensfalle mit Haft bestraft.

Für Wiesbaden verfügte der Herr Regierungspräsident im Februar vorigen Jahres ab 1. April 1907 den 8-Uhr-Ladenschluß.

Geschäftliches.

Pausbäckige fröhliche Kinder

brauchen im Sommer leichte nahrhafte Kost, sie so frisch zu erhalten. Solche Spritze ist Mondamin Milch-Flammeri mit geschmortem Obst. Jedes Obst der Jahreszeit! Geschmortes ist gesünder als frisch.

Nur Mondamin verwenden!

Erfaltlich à 60, 30 u. 15 Pfg. Rezept auf jedem Paket.

Es gibt bei BLUTSTAUUNGEN nach dem UNTERLEIBE, HÄMORRHOIDAL-LEIDEN nichts besseres, als eine häusliche Kur mit

Hunyadi János

(Saxlehner's Bitterquelle).

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 22 Seiten und die Verlagsbeilage „Der Roman“.

Druck: H. Schmitt vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik und Handel: H. Degerdorff; für das Feuilleton: J. B. Müller; für Wiesbadener Nachrichten und Sport: C. Wöhrer; für Allgemeine Nachrichten, aus der Provinz, Bergbau und Gewerbe: H. Diefendorf; für die Anzeigen und Anzeigen: H. Dornau; sämtlich in Wiesbaden.

Druck und Verlag der L. Schellberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

In allen Elektrizitätswerken und
Installationsgeschäften erhältlich.
Auer-Gesellschaft
Berlin O. 17.

Osram-Lampe

Neue elektrische Glühlampe.
70% Stromersparnis.

Bankhaus Carl Kalb Sohn Nachfolger

— gegründet 1840 —

Wiesbaden, Wilhelmstr. 9, gegenüber Luisenstr.,

Inhaber:

Kommerzienrat **Hollmann** und **Henry Hollmann**.

Ausführung aller Bankgeschäfte,
insbesondere:

An- und Verkauf von Wertpapieren an den Börsen von
Frankfurt, Berlin, London usw.

Führung laufender Rechnungen und Scheck-Konten.

Verzinsung von Bareinlagen.

Lombardierung von Effekten.

Vermietung von Panzerschrank-Fächern — Safes.

Aufbewahrung von offenen und geschlossenen Depots.

Ueberwachung und Verwaltung von Wertpapieren.

Einfösung von Kupons.

Kreditbrief-Auszahlungen.

Schecks auf das In- und Ausland.

Filialen in Schwalbach und Schlangenbad.

8097

Augusta - Victoria - Bad,

Frankfurterstrasse 17

(grösstes Badehaus am Platze, medico-mechanisches Institut, Schwimmbassin),

Inhalatorium,

renoviert und mit modernsten Apparaten neu ausgestattet.

Diese Abteilung ist offen: 8—12 Uhr vormittags.

1/2 3—8 Uhr nachmittags.

861

Turngesellschaft.

Die Bestarten
zum Besuch des
XI. Deutschen
Turnfestes sind
eingetroffen.
Beiredung der
Teilnehmer heute
Dienstag abends
9 Uhr im Vereins-
lokal, IV 64 F 431
Der Vorstand.

Ein Schlager!

Damen-Stiefel

„Echt Borkalf“

nur 5⁹⁰ unerreicht
Mr. billig!

Conrad Tack & Cie.

Schuhwaren-Fabrik.

Verlaufsgehalt Wiesbaden:

10 Marktstrasse 10.

Hotel Gruner Wald.

Von besten Haaren!

Anfertigung von Scheiteln, Perücken,
Zöpfen, Locken, Unterlagen. 7/4
Feinste Ausführung. Billigste Preise.
M. Gürk, Spiegelgasse 1.

Totsicher wirkt Hühneraugentod

à 35 Pf. bei Drog. Otto Siebert.
Apotheker, Marktstr. 9, sowie bei Wilh.
Machenheimer, Bismarckstr. 1. F 82

Neuer Gepäck-Tarif! — Kein Freigepäck mehr!

Grosse Ersparnisse

bieten jetzt wegen ihres geringen Gewichts

Echte

Besonders leicht.
50%
Gewichts-
Differenz.

Rohrplatten-Koffer.

Besonders leicht.
50%
Gewichts-
Differenz.

Elegant. — Unverwüstlich.

Diese echten Rohrplatten-Koffer, nach meiner Angabe eigens für mich in grossen Posten hergestellt,
haben viele Verbesserungen, und trotzdem verkaufe ich solche **billiger wie überall.**



Niedere Form.

1 Einsatz und zusammenlegbares Fach.

lang	breit	hoch	Bügel	Schloss	Mark
70	45	35	2	1	53.—
75	47	38	2	1	54.—
80	49	40	2	1	55.—
85	49	40	3	2	70.—
90	51	43	4	2	70.—
95	51	43	4	2	82.—
100	55	47	4	2	90.—
105	55	47	4	2	95.—
110	55	47	4	2	102.—

Hohe Form.

2 Einsätze und zusammenlegbares Fach.

lang	breit	hoch	Bügel	Schloß	Mark
85	51	51	3	2	79.—
90	55	55	4	2	83.—
95	55	55	4	2	86.—
100	58	60	4	2	96.—
105	58	60	5	2	102.—
110	58	60	5	2	110.—

Schiffs- oder Kabinen-Koffer.

1 Einsatz, alle 42 cm hoch.

lang	breit	Bügel	Schloß	Mark
75	49	2	1	50.—
80	49	2	1	53.—
85	51	2	1	58.—
90	51	4	2	63.—
95	51	4	2	68.—
100	51	4	2	73.—
105	51	5	2	80.—
110	51	5	2	86.—

Alle Koffer sind bester Qualität, sie haben vernickelte Stahlrahmen, bestes Cablofutter, sind an den Kanten
mit Hornleder eingekantet und mit prima Schlössern versehen. Garantie für la Material und Arbeit.

Versand nach ausserhalb franko.

Johann Ferd. Führer, 26 Wilhelmstrasse 26.

Grösstes Spezialhaus für Koffer, Reise-Artikel und feine Lederwaren.

913

Wiesbaden 1909 Ausstellung

für Handwerk u. Gewerbe, Kunst u. Gartenbau.

Schluss der Anmeldungen 1. August 1908.
Näh. Ausk. durch d. Geschäftsstelle: Nikolastr. 21.

F 282

Für die Reisesaison

Prompte Abholung und Expedition
von Reisegepäck.

Erledigung aller Zollformalitäten.

8596

J. & G. Adrian,

Speditionsgeschäft. Bahnhofstrasse 6.

Badeanlagen aller Art



F. Dofflein, Wiesbaden, Friedrichstr. 43

WOLO

Fichtennadelölbäder

sind unübertroffen, in der Rekonvaleszenz unerlässlich.

WOLO

Inhalationspräparate

finden ihre Anwendung in

DAVOS.

F 509

General-Depot für Wiesbaden: Dr. Jo. Mayer, Taunus-Apothek.

Gelegenheitskauf.

Wegen Wegzugs ist eine moderne Wohnung-Einrichtung
(vor 10 Monaten gekauft), 3 Zimmer und Küche, Aufschaffung 2500 Mk.,
im Ganzen zu 1500 Mk. gegen Barzahlung zu verkaufen. Näheres
unter W. 427 durch den Tagbl.-Verlag.



Normal-Konservengläser

passen in alle Kochapparate.

Buders Konservendosen

schließen ohne Verlöten.

Adlergläser, Einkochkrüge

liefert billigst

863

M. Frorath Nachf., Kirchgasse 10.

Neelles Möbelgeschäft.

Wer gute und billige Möbel kaufen will, wende sich Sedanplatz 7.
Große Auswahl in Speise-, Betten-, Schlafzimmern und Küchen-Ein-
richtungen, Eischränken, vom einfachsten bis zum modernsten Stil, nur er-
lässige Preise zu den günstigsten Zahlungsbedingungen.

B 9435

Eigene Schreinerei und Tapezierwerkstätte.

Anton Maurer, Schreinermeister,

Gde. Gasse u. Weidenburgstr.

Hauptgeschäft: Sedanplatz 7.

Amulatorium

für

Beinkranke,

Kompressionsbehandlung ohne Bettruhe, bei Beinegeschwüren, Venen-
entzündung, Krampfadern, Plattfüßbeschwerden, Flechten, Gelenkleiden etc.
Frankfurt a. M., Bethmannstr. 54, 1, vis-a-vis Frankfurter Hof.
Bergrische Sprechstunden 8—12, 2—6. Telefon 8007. F 128

Prospekte gratis.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Gasse geöffnet von 7 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Herausgeber:

Verlag (Expedition) 2953, Redaktion 52,
Truderei 2266.
Druckzeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringer-
lohn, 2 Pfg. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts 50 Pfg. —
Bezugs-Preise für den Einzelverkauf: in Wiesbaden die 6 Monatshefte, sowie die
12 Ausgaben in allen Teilen der Stadt; in Bismarck die 6 Monatshefte und in den
benachbarten Gemeinden und in Abständen die betreffenden Tagblatt-Preise.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einheitlicher Schrift; 20 Pfg. in davon abweichender Schriftführung, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfg. für lokale Werbeflächen; 2 Pfg. für auswärtige
Werbeflächen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. —
Bei wiederholter Aufnahme ununterbrochener Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Rabatte.

Anzeigen-Ausschnitte: Für die Abend-Ausgabe bis 19 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingelegter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gebühr übernommen.

Nr. 324.

Wiesbaden, Dienstag 14. Juli 1908.

56. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Eine Flottendebatte im englischen Unterhaus.

W.T.B. London, 13. Juli.

In der Diskussion über das Schiffsbudget in der heutigen Sitzung des Unterhauses kritisierte Lord Lee das Flottenprogramm der Regierung als unzulänglich und stellte ihm das Programm Deutschlands gegenüber. Er erklärte, im Herbst 1912 werde Deutschland 17 Schiffe der „Dreadnought“- und der „Inflexible“-Klasse haben, während England nur 12 besitzen werde. Bezüglich der Zerstörer seien innerhalb der Marine bemerkte der Redner, jedermann hege das Vertrauen, daß die Regierung sich dieser ersten Angelegenheit gewachsen zeigen werde, daß sie sie mit Eifer, Unparteilichkeit und Festigkeit behandeln werde. (Beifall.)

Der erste Lord der Admiralität McKenna bemerkte, er glaube nicht, daß das Haus Ursache habe, über die „Dreadnought“-Frage in Unruhe zu geraten. In diesem Augenblick seien in Deutschland fünf große Schiffe auf Stapel gelegt, während England zehn einbaue fertig gestellt habe. Im Juni 1911 werde England acht „Dreadnoughts“ und vier Kreuzer haben, während Deutschland sieben Schiffe vom „Dreadnought“- und zwei vom „Inflexible“-Typ besitzen werde, vorausgesetzt, daß es sein Programm in der von ihm selbst fixierten außerordentlich kurzen Zeit zur Ausführung bringen werde, worüber man jedoch, wie er bemerken möchte, auf Seiten Deutschlands zu nicht allzu sanguinischen Hoffnungen berechtigt sei. McKenna fuhr in seiner Rede mit der Bemerkung fort, seine Kritik, die die Situation vom Jahre 1912 ins Auge faßt, habe mit dem Programm des gegenwärtigen Jahres nichts zu tun. In Ausführung dieses Programms läßt sich England nur zu versichern, daß Deutschland nicht schneller bauen könne als Großbritannien und daß nach dem Programm des künftigen Jahres Großbritannien Mitte 1911 Deutschland überholt haben werde. Es sei unmöglich, die Lücke außer acht zu lassen, daß England durch die „Dreadnought“-eine beträchtliche Überlegenheit erlangen habe und es dürfe behauptet werden, daß die Existenz der „Dreadnought“-alle anderen Arten von Kriegsschiffen zu vernachlässigen gestalte. Die große Überlegenheit, die England in den älteren Schiffstypen besitze, und die 12 „Dreadnoughts“ und „Inflexibles“ gegenüber neun auf Seiten Deutschlands abzurufen England vollkommene Sicherheit im Jahre 1911. Diese unbedingte Sicherheit sei eine Lebensfrage für Großbritannien, der darüber hinausgehen, wäre nichts als Verschwendung. Im nächsten Jahre würde die Regierung in der Lage sein, die Fortschritte im Schiffsbau anderer Staaten zu berücksichtigen und auf Stapel zu legen, was notwendig sein werde, nicht mehr und nicht weniger, um England im Jahre 1912 seine Sicherheit zu verbürgen. Redner schloß, indem er auf den künftigen Zwischenfall innerhalb der Marine zu reden kam, sprach Lee für das der Regierung entgegengebrachte Vertrauen seinen Dank aus und versicherte, daß es das Bestreben der Regierung sein werde, Differenzen, die etwa bestehen könnten, auszugleichen. Es scheint ihm, daß diese Differenzen in der Presse stark übertrieben worden seien. So weit die Admiralität betrafen, beruhten sie jedenfalls auf unrichtigen Gerüchten. Auch glaube er, daß durch sie von einer befriedigenden Gestaltung der Dinge Veranlassung gegeben würde. (Beifall.)

Der Abgeordnete Wyndham meinte, aus McKennas Erklärungen könne der Schluß gezogen werden, daß eine starke Vermehrung der Flotten-Mittel für die nächsten zwei Jahre stattfinden müsse. Der Parlamentssekretär der Admiralität Ramara, er über die gegenwärtig stattfindenden Flottenänderungen berichtete, betonte, die Art, wie 317 Kriegsschiffe mobilisiert wurden, habe die Energie gezeigt, mit welcher die Schiffswerften die Instandhaltungsarbeiten ausführten. Was die großen Schiffe betreffe, so stehe England auf lange Zeit hinaus an der Spitze und werde voraussichtlich an der Spitze bleiben. Ramara schloß mit der wiederholten Versicherung, daß die Regierung entschlossen sei, die unantastbare Vorherrschaft Englands zur See zu erhalten.

Nach weiteren Debatten, in deren Verlaufe verschiedene Dinge zur Sprache gelangten, kam McKenna neuem auf die Debatte über das Schiffsbudgetprogramm zurück und bemerkte, daß dabei wiederholt Versuche mit dem Deutschen Reich gezogen worden seien. Er habe den Wunsch, zu erklären, daß in Ver-
schieben dieser Art eine feindselige Ge-

sinnung gegen Deutschland nicht zu erblicken sei, und daß ihnen auch nicht die Annahme zugrunde liege, daß es während dieses laufenden oder während eines zukünftigen Programmes zu Feindseligkeiten kommen werde. (Beifall.) Das deutsche Flottenprogramm werde nur zum Vergleich herangezogen, um für die eigenen Fortschritte im Schiffsbau einen Maßstab zu haben. Sodann gelangte das Schiffsbudget zur Annahme.

Politische Übersicht.

Zur Begegnung Kaiser Wilhelms mit der englischen Flotte.

Dr. A. Kopenhagen, 12. Juli.

Als in England bekannt geworden war, daß Kaiser Wilhelm auf seiner Fahrt „Hohenzollern“ durch die Linie der unterhalb Stagens vor Anker liegenden englischen Flotte passierte, langten sofort bei den Kopenhagener Korrespondenten der größten englischen Blätter zahlreiche Anfragen aus England mit der Bitte um detailliertere Mitteilungen über diese Episode an. Während nun in Deutschland die Sache so dargestellt wird, als ob es sich bei der Begegnung um einen reinen Zufall gehandelt hätte, der sehr leicht habe eintreffen können, weil das Kaiserreich auf dem Wege von Dersund nach der norwegischen Westküste Stagen habe passieren müssen, und die englische Flotte bei Stagen auf der Route der „Hohenzollern“ gelegen habe, sind die Anfragen, die bei den englischen Korrespondenten in Kopenhagen eingetroffen sind, von diesen in Übereinstimmung mit der in Dänemark herrschenden Auffassung der ganzen Angelegenheit dahin beantwortet worden, daß die Wahrscheinlichkeit gegen eine rein zufällige Begegnung und dafür spreche, daß der Kaiser die englische Flotte vor sich aufgesucht habe. Diese Erklärung wird damit begründet, daß das Kaiserreich sehr wohl mit der Signalisation auf Grenau bei Stagen in Verbindung hätte kommen können, ohne mit der englischen Flotte in Berührung zu kommen; tatsächlich lag die englische Flotte — und dies spricht allerdings, wenigstens auf den ersten Blick, gegen die Annahme eines Zufalls —, ein gutes Stück südlich Stagens, in der Halban-Bucht, vor Anker, also nicht auf der Route der „Hohenzollern“. Nach der Darstellung eines englischen Seeoffiziers, die jedoch in Kopenhagen bekannt wird, sei nach den Mandaten des Kaiserreichs die Annahme, daß der Kaiser durch die Begegnung mit der englischen Flotte überrascht worden sei, völlig ausgeschlossen; vielmehr habe „Hohenzollern“ die englische Flotte überrascht, und auf dem Admiralschiff habe man sich beeilen müssen, das Salutieren und die Paradeaufstellung der Mannschaften vorzubereiten. Das Kaiserreich sei dicht an „Hinduban“ vorbeigefahren, zwischen der dritten und vierten Division der Flotte, habe hierauf den Kurs bis dicht an das Flaggschiff des Admirals Beresford heran geleitet, worauf auch die übrigen Flaggschiffe passierten; jedoch sei das Kaiserreich von der Bildfläche verschwunden. Der Kaiser habe die ganze Zeit auf der Kommandobrücke gestanden und habe jedesmal gerufen, als die Ehren der englischen Matrosen zu ihm herübergeblüht hätten. — Welche Annahme ist aber nun die richtige?

Le quatorze juillet.

In Frankreich wird heute das Nationalfest der französischen Republik mit dem üblichen Glanz gefeiert werden. Dieses Fest mit der archaischen Parade auf dem Longchamp bei Paris, einem Niesenplatz, auf welchem auch die 20 000 Deutschen am 1. März 1871 vor dem Einzug in Paris in Parade standen, wird kurz „le quatorze juillet“ genannt. Auf die ehemaligen französischen Landesteile Elsaß-Lothringens läßt dieser 14. Juli stets eine große Anziehungskraft aus. Alle nach Frankreich fahrenden Züge sind an diesem Tage und schon vorher dicht besetzt und die französischen Bahnen fördern zielbewußt jenes Anziehungsgefühl durch Gewährung stark ermäßigter Fahrpreise. Viele, welche sich auch äußerlich als „Franzosen“ zeigen wollen, dies aus Gründen persönlichen Interesses aber nicht merken lassen dürfen, bemühen die Nachzüge, die unvermeidlichen „gêtres“ (Gamaschen) und weiße Hosen vorsorglich eingepackt. Man ist dann ungeniert „unter sich“ und darf, was in Elsaß-Lothringen verboten ist, nach Herzenslust „Vive la France!“ schreien. Auch viele Altsiedler aus den Reichslanden, und namentlich zahlreiche Offiziere aus den Grenzgarabitionen in Elsaß-Lothringen, „en civil“, wie gesagt wird, bemühen die Gelegenheit zur Wahrnehmung der militärischen Paraden in Nancy, Lunéville, Toul, Verdun, St. Dié und Belfort. In den ersten Jahrzehnten nach der Annexion wurde deutscherseits eine rege Kontrolle dieser „Gefühlswanderer“ beobachtet, und manchem, der sich trotz seiner Beamtenstellung, die er in den Reichslanden bekleidete, „drüber“ mit der Tricolore schmückte und vergah, sie vor der Rückkehr abzulegen, wurde ein Strich daraus gedreht. Heute sieht man deutscherseits mit nonchalanter Noblesse dar-

über hinweg, zur „Schonung berechtigter Gefühle“, wie das Schlagwort heißt. Daß die Altsiedler in Elsaß-Lothringen auch Anspruch auf solche Schonung haben, wird läßt ignoriert. In Frankreich selbst hat die Feier des „quatorze juillet“ seit dem großen Kirchenkreuz merklich nachgelassen.

Ein Aufstieg der „République“.

Von einem Mitarbeiter aus Paris wird uns geschrieben, daß bei der heutigen Parade auf dem Longchamp dem Aufstieg des neuen leuchtenden Luftschiffes „République“ mit besonderem Interesse seitens aller Schichten der Bevölkerung entgegengekehrt wird. Die Militärverwaltung hat eine besondere Schleifenfahrt über den Hauptern der Zuschauer angeordnet und damit die Erwartungen auf das höchste gespannt, zumal man die phänomenalen Erfolge Zeppelins in Paris vielleicht ebenso eifrig bespricht wie im Vaterlande des genialen Aeronauten. Wie man hört, vergleicht man die „République“ etwa mit dem Pariserischen Luftschiff, bezüglich mit dem Militärballon des Majors Gros, und gibt sich daher auch nicht Illusionen hin, mit dem Zeppelinschen Ballon irgendwie in Konkurrenz treten zu können. Sehr interessant für alle Militärs sind übrigens die Bestimmungen des Militärregiments von Paris über die Stärke, in der die Infanteriekompagnien zur Truppenparade am 14. d. M. erscheinen sollen. Es ergibt sich aus ihnen, daß der Mannschafstand der Pariser Infanterieregimenter ein auffallend geringer ist. Es sollen nämlich alle Infanteriekompagnien zu nur 40 Mann erscheinen, was einer Stärke von 80 Mann pro Kompagnie entsprechen würde. Dies würde noch ansetzen. Wesentlich anders stellt sich aber die Sachlage, da befohlen wurde, daß jedes Regiment zwei Bataillone zu je 4 Kompagnien formieren muß. Es läßt sich hieraus ergeben, daß jedes Regiment nur über 640 Leute verfügt (ohne Unteroffiziere), die zur Parade erscheinen können. Der knappe Mannschafstand wird übrigens am besten dadurch illustriert, daß nach den Bestimmungen das zweite Bataillon eventuell nur mit zwei Kompagnien in der Front stehen darf. inf.

Graf Zeppelins große Fahrt.

Friedrichshafen, 13. Juli. Graf Zeppelin verabschiedete heute Abend im „Deutschen Haus“, seinem Hauptquartier, wie stets am Vorabend neuer Versuchsfahrten, den Kreis seiner alten getreuen Mitarbeiter und Gäste. An das gemeinsame Mahl schloß sich, wie die „Frankf. Ztg.“ meldet, eine Art von Paroleausgabe. Für die große Fahrt ist die genaue Strecke noch nicht vorherzusagen, doch geht sie sehr wahrscheinlich über Schaffhausen, Basel, Straßburg, Mannheim und Mainz und über Stuttgart zurück nach Konstanz und wieder hierher. Graf Zeppelin ist außerordentlich zureichlich, obwohl Regen natürlich einen erschwerten Umstand gerade bei großer Fahrt bedeuten würde. Er unterhielt sich noch angeregt und lebhaft wie immer mit seinen Gästen. Zugewandten waren u. a. seine Tochter Gräfin Helke, sein Neffe Graf Ferdinand und dessen Gattin, Reichskommissar Kewald, Geheimrat Dergesell, der alte Freund des Grafen, Ingenieur Gradenwitz, Dr. Hugo Götter, Major Hesse vom Generalstab, Kapitän Mische vom Reichsmarineamt, Major Groß (der Konstrukteur des Reichsmilitärluftschiffs, also sozusagen „die Konkurrenz“), Major Sperling vom Luftschiffbataillon, Major Pechmann von den Verkehrsstruppen, Professor Ahmann-Lindenberg, einer der führenden deutschen Meteorologen, auch ein österreichischer Genieoffizier und mehrere jüngere Offiziere vom Luftschiffbataillon. Von den Genannten werden voraussichtlich folgende die Fernfahrt mitmachen: Hergesell als Reichskommissar, Mische für das Marineamt, Sperling und Hauptmann v. Jena für das Kriegsministerium, außerdem der Graf Zeppelin als Führer, sein Neffe, sowie Baron Wassn-München als „Aeronauten“, Oberingenieur Duerr, sowie die alten erprobten Steuereute und Monteure, letztere in doppelter Besetzung. Insgesamt wird also das Luftschiff wahrscheinlich 18 Personen an Bord haben.

Am Friedrichshafen, 14. Juli. Nach den Unwettern, die in den letzten 24 Stunden in Süddeutschland niedergegangen sind, erscheinen die Wetteraussichten für die heutige Fern- und Dauerfahrt des Zeppelinschen Luftschiffes durchaus günstig. Ohne noch eine Probe-fahrt zu unternehmen, fährt das Luftschiff mit der Gas-füllung heute nachmittag 1 Uhr ab. Der deutsche Aeronauten wird wahrscheinlich, von Regenz kommend, zu der Abfahrt eintreffen.

Mannheim, 14. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Soeben ist aus Friedrichshafen vom Nachrichtenbureau folgende von Geheimrat Kewald unterzeichnete Depesche eingelaufen: „Erster Tag Aufstieg des Zeppelinschen Luftschiffes 14. Juli.“

Wb. Mannheim, 14. Juli. Das gestern zusammengetretene Komitee hat, wie die „Neue Bad. Landesztg.“

melbet, beschloffen, dem Grafen Zeppelin eine Dvallon darzubringen und ihre Ausführung der Ortsgruppe Mannheim - Ludwigshafen - Heidelberg des Vereins für Luftschiffahrt zu überlassen. Es wird im Rhein ein Festschiff verankert werden. Im passenden Augenblick wird dem Grafen Zeppelin ein Zeichen gegeben werden, und unter dem Tusch der Regimentsmusik werden Völkerschüsse abgefeuert werden. Auch die im Rhein und im Hafen liegenden Schiffe werden Salut feuern. Ist noch ein Scheinwerfer zu beschaffen, so wird das Luftschiff erleuchtet werden.

hd. London, 13. Juli. Zur Verhütung der durch Graf Zeppelins epistematischen Luftschiffahrt gestiegenen englischen Gemüter wird offiziell mitgeteilt, daß das Londoner Kriegsministerium die Fortschritte der Flugtechnik im Ausland auf das angestimmteste verfolgt und durch eigene Vertreter über den Fortgang sowohl der Zeppelinschen Versuche wie des Hauses des Siemens-Schudertischen Luftschiffes so sorgfältig wie möglich auf dem Laufenden erhalten wird.

Der Eulenburg-Prozess.

Berlin, 13. Juli.

Um 11 Uhr beginnt, wie gewöhnlich, die heutige Verhandlung. Seit Tagen das gleiche Bild. Nur der Angeklagte hat sich sehr verändert. Im Befinden des Fürsten ist seit Samstag eine wesentliche Verschlimmerung eingetreten. Bereits gestern war sein Zustand derart, daß die behandelnden Ärzte ihm auch die geplante Spazierfahrt nach dem Tiergarten untersagen mußten. Wie der Fürst selbst einem Besucher gegenüber äußerte, haben die Ärzte ihm auch die Fahrt nach Moabit zur heutigen Verhandlung verboten wollen, er habe sich jedoch auf das entschiedenste geweigert, diesem Ansinnen nachzukommen. Er lege Wert darauf, daß der Prozess zu Ende geführt würde. Die Schwellungen seiner rechten Körperseite sind heute beträchtlich gestiegen. Der Fürst kann sich überhaupt nicht mehr aufrecht halten und auch nicht mehr in dem eigens für ihn konstruierten Fahrstuhl sitzen, in dem er sonst der Verhandlung beigewohnt hat.

Der Aufruf der Zeugen ergibt die Anwesenheit aller noch nicht vernommenen Personen bis auf den Grafen Kuno v. Moltke und den bis morgen beurlaubten Fischereimeister Jakob Ernst. Es meldet sich auch heute der Privatlehrer Hans Meyer aus München zur Stelle, der seiner Verwunderung über seine angebliche Unauffindbarkeit Ausdruck gibt. Er habe erst durch die Zeitungen erfahren, daß er als Zeuge geladen sei. Ferner ist der Zeuge Reibedanz an Gerichtsstelle erschienen, der bekunden soll, daß Niesel in einem Restaurant in der Luisenstraße den viel zitierten Ausspruch getan haben soll, für 100 000 M. hätte er geschwiegen. — In der ersten halben Stunde werden der Handelsmann Borchard und der Tischler Burgart vernommen, der 15 Jahre lang im Hause des Fürsten tätig war, ferner ein früherer Diener Barthold und der jetzige Kammerdiener und Leibjäger Barsch, die sämtlich nichts Belastendes bekunden. Um 1/2 12 Uhr wird Kriminalkommissar v. Treskow vorgerufen. Er wurde über seinen Besuch in Liebenberg befragt und über die Gerüchte, die bei der Kriminalpolizei über den Fürsten Eulenburg im Umlauf waren. Er, sowie Kriminalkommissar Dr. Kopp sind befugt, alles auszusagen, was amtlich über den Fürsten Eulenburg bekannt geworden ist. Kriminalkommissar v. Treskow macht bei seiner Vernehmung dem Gericht davon Mitteilung, daß der Hofschaffner Arndt die Äußerung getan hat, der Zeuge Ernst habe im Verlaufe seiner

Unterhaltung zu ihm gesagt: wenn der Fürst ihm 100 000 M. gegeben hätte, hätte er ihn nicht verraten. Der Vorsitzende soll an den Angeklagten die Frage gerichtet haben, ob ihm etwa bekannt sei, daß der Zeuge Geritz homosexuelle Neigungen habe. Es sei doch immerhin auffällig, welche Karriere dieser gemacht hat. Vom Unteroffizier und Kasino-Ordnung bis zum Rentanten und Amtsvorsteher sei doch ein weiter Weg. Der Angeklagte habe hierauf erklärt, ihm sei von solchen Neigungen des Geritz nichts bekannt. Oberstaatsanwalt Dr. Hienrich soll darauf Herrn v. Treskow erinnert haben, daß dieser ihm selbst erzählt habe, in hiesigen homosexuellen Kreisen sei Herr Geritz als der schöne Geritz bekannt. Zeuge v. Treskow konnte sich nicht einer derartigen Aussage erinnern. — Kriminalwachmeister Liech bekundet, vor etwa 12 Jahren habe er einmal den Auftrag erhalten, eine Badeanstalt im Zentrum der Stadt zu überwachen, von der behauptet wurde, daß sie vielfach von homosexuellen Adligen besucht würde. Es war damals das Gerücht verbreitet, daß auch Graf Eulenburg zuweilen dort verkehre. Der Zeuge hatte wochenlang dort patrouilliert, er hat sich sogar gegenüber ein Zimmer gemietet, er habe aber niemals den Grafen Eulenburg in die Badeanstalt hineingehen sehen. — Nach der Pause wird die Sitzung um 3 Uhr wieder aufgenommen. Darauf wird der Hofschaffner Arndt gerufen. Zeuge Arndt hält es für möglich, daß er die Äußerung des Ernst falsch verstanden haben könne. Der Zeuge Ernst könne auch gesagt haben: „Und wenn ich 100 000 M. bekommen hätte, ich hätte den Fürsten nicht verraten.“ — Sodann wird Kriminalkommissar Dr. Kopp vernommen, und zwar über dasselbe Beweissthema, über das bereits Kriminalkommissar v. Treskow und der Kriminalwachmeister Liech schon gehört worden sind. Es handelt sich hauptsächlich um diejenigen Gerüchte, die der Polizei zu Ohren gekommen sind und sich auf das angeblich homosexuelle Verhalten des Fürsten Eulenburg beziehen.

hd. Berlin, 14. Juli. Am Schluß der gestrigen Verhandlung im Eulenburg-Prozess wurde der Angeklagte plötzlich von einer Schwäche übermannt und verlor das Bewußtsein. In bestunntungslosem Zustand wurde er nach der Charité überführt, wo sich die Ärzte bemühten, ihn ins Bewußtsein zurückzurufen. Es gelang auch, den Schwächezustand in kurzer Zeit zu beheben, so daß der Kranke sich bald wieder erhob. Die Fürstin wurde von dem Vorfall benachrichtigt und eilte an das Krankenlager, wo sie mehrere Stunden verblieb. Die beiden Söhne und die Tochter des Angeklagten lehrten schon um 6 Uhr nach Liebenberg zurück, woraus geschlossen werden darf, daß für das Leben des Fürsten keine ernste Gefahr besteht.

Der gestern im Eulenburg-Prozess als Zeuge vernommene Kriminalkommissar v. Treskow sagte, wie nachträglich bekannt wird, u. a. aus, daß der verordnete Polizeidirektor v. Meerfeldt-Hillefem drei Pakete mit Briefschaften hinterlassen habe, von denen eins dem Kaiser ausantwortet werden sollte, das zweite dem Polizeipräsidenten v. Windheim und das dritte ihm, dem Zeugen v. Treskow. Auf einer Karte, die sich unter diesen Briefschaften befand, habe gestanden: Fürst Eulenburg ist in Wien bekannt als homosexueller. Er verkehrt hier in Berlin bei Podewitz in der Schönhauser Straße, steht auch in Beziehungen zu Lönay. Polizeidirektor v. Meerfeldt-Hillefem hat sich bekanntlich im Dezember 1900 erschossen, als zutage kam, daß er von Sternberg Geld entliehen hatte. Man spricht auch bereits von der Möglichkeit einer Vertagung des Prozesses.

wh. Berlin, 14. Juli. In dem Befinden des Fürsten Eulenburg ist eine Verschlimmerung eingetreten,

so daß auf Anordnung der Ärzte heute keine Verhandlung stattfindet.

Fürst Eulenburgs Vermögensverhältnisse.

T. Potsdam, 14. Juli. (Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblattes“.) Die Gläubiger des Fürsten Eulenburg haben, wie die „Potsd. Ztg.“ erfährt, über ein dem Fürsten zu gewährendes Moratorium einig, da jede jetzige Zwangsversteigerung auf Schließenberg nur eine Schädigung der Gesamtheit der Gläubiger darstellen würde und der Grundbesitz Eulenburgs den Gläubigern volle Deckung verspreche. Es überichuldung des Fürsten wurde im allgemeinen verneint und die entstandenen Schwierigkeiten lediglich die Verhängung der Unterhuchungshaft über den Fürst zurückgeführt.

Sandfuchung bei Hofrat Kistler.

T. München, 14. Juli. (Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblattes“.) Bei dem hier wohnenden kaiserlichen Hofrat Kistler wurden gestern Abend Briefe des Fürsten Eulenburg beschlagnahmt, auf die Grund Hofrat Kistler den Kronzeugen Ernst bekanntlich zu veranlassen versuchte, im Berliner Eulenburg-Prozess falsch auszusagen. In den beschlagnahmten Briefen des Fürsten Eulenburg wird ein neuer Versuch der Verleitung zum Meineid erblickt.

Aus der bayerischen Kammer. In der Debatte über die Frage der Elektrizitätsanlagen wurde von mehreren Rednern auch die angebliche Erklärung des Fürsten Eulenburg berührt. Ministerpräsident Frhr. Podewitz erklärte, keine deutsche Regierung könne einem deutschen Gesandten an einem deutschen Hofe eine Instruktion geben, wie Fürst Eulenburg behauptet habe, wenn der Gesandte sie sich selbst gebe, handle er gegen seine Instruktion und mache sich eines Disziplinarvergehens schuldig. Die Kammer nahm zum Schluß die Vorlage über die Elektrizierung der Staatsbahnen an, ebenso den gegen eine Reichselektrizitätsabgabe gerichteten Antrag von Müller (Soz.).

München, 13. Juli. Die dem „Bayer. Kurier“ angeblich gut informierter Quelle mitgeteilt wird, ist die Behauptung der Zeitschrift „Der Morgen“ in Berlin, habe der Plan bestanden, dem Fürsten Eulenburg zu dem zweiten Harden-Prozess den Herzogtitel zu verleihen, durchaus zutreffend. Fürst Wilhelms habe seine Demission angeboten, falls Fürst Eulenburg wirklich den Herzogtitel erhalten sollte. (Die Meldung klingt ein wenig so sonderbar, daß man an die unterrichtete Quelle nicht wohl recht glauben kann.)

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Kronprinz und die Kronprinzessin sind gestern kurz 8 Uhr, von Nürnberg kommend, in Begleitung eingetroffen. Der König von Sachsen, der Kronprinz Prinz Friedrich Christian werden am Freitag, 17. Juli, vormittags, nach Hamburg reisen, an Bord Dampfers „Kronprinzessin Cecilie“ der Hamburg-Amerika-Linie übernachten und am 18. Juli infolge des Nord dieses Dampfers eine Nordlandreise nach Schweden antreten.

Dem „Reichsanzeiger“ zufolge legt der königliche auf 5 Tage Trauer für die Herzogin Johanna Albrecht zu Mecklenburg an.

Der französische Botschafter in Berlin Jules Cambon erhielt das Großkreuz der Ehrenlegion. Die Dekoration wird damit begründet, daß der Botschafter der 1904 zum Großoffizier der Ehrenlegion ernannt

der schon öfters der Gast des Reichskanzlers war, verbindet das Fürstenpaar eine langjährige Freundschaft, die schon seit dem Erscheinen des „Biberpels“ besteht.

* Musik als Heilmittel. Man schreibt uns aus London: Die Gesundheitsbehörden der englischen Hauptstadt haben in letzter Zeit Experimente unternommen, um die Frage der Heilung von Geisteskranken durch die Musik näher zu untersuchen. In Waltham in G. hat der Londoner Sanitätsdienst ein Asyl, in dem eine beträchtliche Zahl von Geisteskranken im Alter 12 bis 21 Jahren untergebracht sind. Die Behandlung besteht hier darin, daß man jeden der jungen Geisteskranken ein Handwerk zu lehren sucht, in der Hoffnung, in seinem Geisteszustand eine Besserung herbeizuführen. Die hinreichend, ihn nach Ablauf einiger Zeit zu selbstständigem Erwerb seines Lebensunterhaltes zu befähigen. Diese Behandlung gab jedoch nur mäßige und unbefriedigende Resultate, bis man schließlich auf die glückliche Idee kam, ein Musikkorps unter den jungen Kranken zu organisieren. Dabei zeigte es sich, daß Geisteskranken nicht nur sehr schnell recht beträchtliche musikalische Kenntnisse und eine große Fertigkeit im Spielen ihres Instrumentes erwerben, sondern auch, daß sie, nachdem einmal ihr geistiges Interesse an musikalischen Studien geweckt worden war, eine mehr und mehr ausgesprochene Tendenz zu völliger geistiger Befundung zeigten. Mehrere junge Leute, die geistiger Zustand noch vor kurzem verzweifelt zu sein schien, haben, seitdem sie ausübende Musiker geworden sind, derartige Fortschritte gemacht, daß man glaubt, demnächst aus dem Asyl entlassen und dem Leben zurückgeben zu können.

Theater und Literatur.

In Berlin starb plötzlich am Herzschlag der kannte Literaturhistoriker und Kritiker Leo Berg.

Bildende Kunst und Musik.

Richard Wagners „Siegfried“ gelangt 15. August im Naturtheater von Ganterei Frankreich zur ersten Aufführung. Ein Orchester von 80 Musikern wird diesen „Ring“-Abend unter freiem Himmel begleiten.

Genilleton.

Aus Kunst und Leben.

* Residenz-Theater. Max Halbes „Jugend“ hat auch gestern wieder gesiegt. Die Jugend wird nicht alt, wenn auch jetzt — 15 Jahre nach der Berliner Premiere — kleine Fäulnisse und die ersten Runzeln sich zeigen. Wenn das Herz nur jung bleibt! Und hier ist ja der Kern der Dichtung, das Thema vom Liebesrausch der Jugend, genau so frisch wie Anno 93. — Das Einseitigkeits-Gefühl hatte kein Bestes getan, um der Dichtung eine würdige Darstellung zu geben. Clarissa Linden, schon durch ihre zierliche Figur aufs glückseligste für die Rolle der holden Mädchenknospe prädestiniert, wandte als Annchen den ganzen Liebesreiz auf, um zu zeigen, wie doch alles gerade aus der reinen Unverdorbenheit des Gemütes und aus vollkommenster Selbstlosigkeit sich entwickelt, wie sie immer die Verkörperung edler Weiblichkeit bleibt, wenn sie auch, wie Gretchen einst, zu allen Dingen Ja und Amen sagt. Rührend und ergreifend war sie in der Hingebung, ganz innig und zarteste Reue, dabei ließ sie die Kraft erwachender Sinnlichkeit in dem heilig reinen Herzen nicht vermissen. Den jungen Studenten gab Kurt Hildebrand sehr glücklich mit der ganzen Impulsivität und der ganzen Dummheit und Draufgängerei der zwanzig Jahre. In energievoller Zeichnung, ohne jede Übertreibung, in folgerichtig-tiger Durchführung spielte Herr Ulf den fanatisch angekränkelten Kaplan, Herr Biecke fand für den milden, von so freundlicher Weltanschauung getragenen Pfarrer Hoppe Töne ergreifender Wärme und Schlichtheit. Sehr gut gelang ihm im 2. Akt der Ausdruck der Entrüstung, mit der er den übereifrigen Amtsbürokraten in die gebührenden Schranken verwies. Mit der schwierigen Rolle des Kreius Amandus fand sich Herr Schöblich trefflich ab. Selbst der kleine Piepmas, der im Sonnenchein am Fenster hing, sang seine bescheidene Rolle mit so lässigen Zwischenrücken sicher herunter. Die Regie des Direktors Finje man hatte es verstanden, den ganzen Stimmungsaufbau der unvergänglichen Dichtung zu bester Wirkung zu bringen. W. M.-W.

* Ein Nachschlagband von Wilhelm Busch wird Anfang September im Verlag von Lothar Joachim in München erscheinen. Der Band heißt „Hernach“ und ist in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts entstanden. Wilhelm Busch hat ihn 1905 seiner Schwester, Frau Pastor Niddeke, druckfertig mit der Welsung geschenkt, ihn nicht vor seinem Tode zu veröffentlichen. Er enthält, wie der Verlag ankündigt, zeichnerisch wohl das Feinste und Meiste, was der Künstler geschaffen hat; die meisten Zeichnungen sind mit den charakteristischen kurzen Versen versehen, von denen viele zu geflügelten Worten geradezu bestimmt erscheinen. Das Werk erscheint in zwei Ausgaben, einer Luxus- (Faksimile-) und einer gewöhnlichen Ausgabe.

* Die Reiselektüre des Reichskanzlers. Über die Reiselektüre des Reichskanzlers gehen der „Zuf.“ folgende interessante Mitteilungen zu: Der Reichskanzler pflegt bekanntlich die Zeit seiner Ruhe im Seebad meist mit Spaziergängen und mit politischen Verhandlungen, die zwanglos bei Promenaden oder nach Tisch bei einer Zigarre geführt werden, auszufüllen. Die schönste Erholung jedoch ist für ihn die Beschäftigung mit guter Lektüre. Es ist ja bekannt, daß der Fürst ein Schöngelst ist, der über alle Erscheinungen der Literatur und der philosophischen Wissenschaften genau unterrichtet ist. Naturgemäß hat er in den Ferien mehr Gelegenheit sich dieser Neigung zu widmen und nimmt daher stets einen ganz besonderen Vorrat von Büchern in das Seebad mit. Bemerkenswert ist, daß er dabei niemals Goethe vergißt, da er neben den prosaischen Schriften besonders „Hermann und Dorothea“ liebt. Unter den Dramatikern bringt er Hebbel eine ganz besondere Neigung entgegen, dessen Tagebücher er stets mit großem Behagen liest. Unter den Romandichtern hat es ihm nach unseren Ermittlungen am meisten Konrad Ferdinand Meyer angetan, neben Gottfried Keller, dessen „Grünen Heinrich“ er stets zu den schönsten Erlebnissen zählt, und neben Theodor Fontanes „Märkischen Geschichten“. Gerade für diesen Dichter schwärmt auch die Gemahlin des Reichskanzlers, die trotz ihrer italienischen Abkunft in deutscher Literatur ungewöhnlich bewandert ist. Mit Gerhard Hauptmann,

worden war, die französischen Interessen in Berlin mit ebensoviel Takt als Festigkeit vertreten hat, was der französischen Regierung besonderen Anlaß zur Befriedigung gegeben hat.

* Die bevorstehenden Ministerbegegnungen. Wie bestimmt verlautet, wird sich der russische Minister des Äußern v. Iswolsky nach den Besprechungen mit dem österreichisch-ungarischen Minister des Äußern Frhrn. v. Lehrenthal von Wien nach Berlin begeben, um mit dem Reichsfanzler Fürsten Bülow, der inzwischen aus Norderny zurückgekehrt sein wird, über die mazedonische Frage und andere aktuelle politische Angelegenheiten zu konferieren. In maßgebenden Kreisen wird die Ansicht vertreten, daß die englisch-russischen Vereinbarungen hinsichtlich der mazedonischen Reformation kaum zu ernstlichen Meinungsverschiedenheiten unter den Kabinetten der Mächte führen würden. — Wie in Wiener diplomatischen Kreisen verlautet, wird Herr v. Iswolsky während seiner Anwesenheit in Wien, welche für Ende September in Aussicht genommen ist, auch vom Kaiser in besonderer Audienz empfangen werden, um dem Monarchen ein Handschreiben des Zaren zu überreichen.

* Ballin dementiert. Generaldirektor Ballin hat in einem Telegramm an das „Damb. Fremdenbl.“ die Bitte gerichtet, festzustellen, daß ihm von einer geplanten Gewährung von Baugeldern zu billigen Zinsen nichts bekannt sei, und daß keinerlei Besprechungen stattfinden oder stattgefunden hätten, die sich auf eine solche direkte oder indirekte Staatsunterstützung für die deutschen Reedereien beziehen.

* Die Reform des Krankenversicherungsgesetzes. Wie uns von unrichtiger Seite in Berlin mitgeteilt wird, läßt sich jetzt schon bezüglich der Abänderung des Krankenversicherungsgesetzes sagen, daß von der Einführung eines Kurierzuges für die Krankenärzte Abstand genommen worden ist. Soweit sich im übrigen nach dem gegenwärtigen Stande der Arbeiten zum Gesetzentwurf die Sachlage übersehen läßt, ist anzunehmen, daß die gesetzliche Einführung der freien Arztwahl nicht beabsichtigt ist. Voraussetzungsweise wird das Vertragsverhältnis zwischen Ärzten und Krankenkassen durch Einführung obligatorischer Schiedsgerichte und Einigungs-kommissionen gesichert werden, wobei keine materielle Schädigung der Krankenkassen stattfindet und der Vorteil der Ärzte gewahrt wird. Über die Fragen, ob eine Ausdehnung der Versicherung über 2000 M. hinaus beabsichtigt ist, bezüglich, ob eine Zentralisation der Ortskrankenkassen stattfinden soll, ist noch keine Klärung geschaffen worden. Anzunehmen wäre vielleicht, daß hier Änderungen in dieser Beziehung nicht Platz greifen werden.

* Zur Krise im Flottenverein. Aus Köln wird folgendes gemeldet: Der Vorsitzende des Bundesverbandes des Deutschen Flottenvereins für die Rheinprovinz erklärte in der gestrigen Verhandlungssammlung, daß er sein Amt niederlege. Die Versammlung nahm eine Resolution an, in der das Ausscheiden des Vorsitzenden bedauert und ihm für seine bisherige Tätigkeit der herzlichste Dank ausgesprochen wird. In einer weiteren Resolution erklärt der Verein, daß er rückhaltlos den Beschlüssen der Danziger Tagung zustimme und an dem alten Kurs unbedingt festhalten wolle, der den Flottenverein groß gemacht hat.

* Berufsämter des Vörsenbörsegerichts. Der „Reichsanzeiger“ gibt die jetzige Zusammensetzung der Berufsämter in Vörsenbörsegerichtsämtern bekannt. Vorsitzender ist Unterstaatssekretär im Reichsamt des Innern Bermuth.

* Zum Einsturz der Kölner Südbrücke. Der „Köln. Sta.“ zufolge traf der mit der Untersuchung des Brücken-Einsturzes betraute Amtsrat Dr. Fröhlich bei der Aktiengesellschaft „Union“ in Dortmund ein. Das in Betracht kommende Material: Pläne, Zeichnungen, Berechnungen und der auf den Brückenbau bezügliche Schriftwechsel, wurden mit Beschlagnahme belegt.

* Die Schlichter Fehde. In Schlicht traf gestern der hessische Staatsminister Braun ein, um wegen des Jagdstreites zu vermitteln, der zu Drohungen des Grafen Wörth führte, die Stadt Schlicht schädigen zu wollen. Die Stadtverwaltung besteht auf ihrem Kündigungsrecht und hat den Termin zur Jagdverpachtung bereits auf den 16. Juli ausgeschrieben.

Heer und Flotte.

Personal-Veränderungen. Martens, Stümble, Doepke, Ober-Intendant-Sekretäre von den Intendanturen des 2. Armee-Korps bezw. der 39. Div. und des 9. Armee-Korps, zu denen des 18. bezw. 8. und 17. Armee-Korps, * Schulz, Biehmann, * Fiedig, * Niehus, Intendant-Sekretäre von den Intendanturen des 17. bezw. 18., 5. und 17. Armee-Korps, zu denen des 18. bezw. 17., 2. und 7. Armee-Korps, * Schwartz (Kurstab), Ober-Intendant-Registrator von der Intend. 18. Armee-Korps, zu der des 17. Armee-Korps zum 1. Oktober 1908 versetzt.

Die Ausreise der Hochseeflotte. Die Hochseeflotte trat gestern nachmittag von Kiel aus die Fahrt nach dem Atlantischen Ozean an. Die Schiffe gingen durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Kaiser Franz Joseph traf nachmittags zum Besuch der Herzoglich Cumberlandischen Familie und des Herzogspaares von Württemberg in Gmund ein. Der Monarch wurde von den Kurgästen und der Bevölkerung stürmisch begrüßt. Die Stadt war besetzt. Später kehrte der Kaiser nach Ischl zurück.

Infolge der in zahlreichen Städten Böhmens abgehaltenen deutschen Protestversammlungen gegen die Verschönerung Böhmens hat der deutsche Landesmannminister Prade dem Ministerpräsidenten v. Beck in Demissionsgesuch überreicht.

Frankreich.

Jallières Reiseplan.

Das Programm der Reise des Präsidenten Jallières ist wie folgt festgesetzt: Am 18. Juli reist der

Präsident vom Nordbahnhof nach Dänkirchen ab; am 20. Juli erfolgt die Ankunft in Kopenhagen. Am 21. Juli gibt Präsident Jallières den königlichen Herrschaften ein Frühstück in der Gesandtschaft; abends folgt er einer Einladung des Ministers des Äußern zum Diner. Am 22. Juli findet Frühstück in Frederiksborg statt; abends reist der Präsident ab. Am 24. Juli trifft Jallières in Stockholm ein, wo ein Galadiner bei Hof stattfindet. Am 25. Juli gibt der Präsident den königlichen Herrschaften ein Diner in der Gesandtschaft. Am 26. Juli ist Frühstück bei Hofe; abends reist der Präsident ab. Am 27. Juli trifft der Präsident auf der Reede von Reval ein; der Kaiser von Rußland und der Präsident Jallières wechseln Besuche. Es findet ein Diner an Bord der kaiserlichen Yacht statt. Am 28. Juli nimmt der Kaiser das Frühstück an Bord des Panzers „Perle“ ein; abends reist der Präsident ab. Am 31. Juli erfolgt die Ankunft in Christiania; es findet großes Galadiner bei Hofe statt. Am 1. August gibt der Präsident den königlichen Herrschaften ein Frühstück in der Gesandtschaft. Am 2. August nachmittags erfolgt die Abreise des Präsidenten nach Frankreich.

Die Kammer nahm die Ergänzungskredite mit den vom Senat beschlossenen Abänderungen an. Die Tagung wurde geschlossen.

Schweden.

Unter dem Verdachte, das gemeldete Dynamit-Attentat auf das Logierhaus „Almathea“ mit den englischen Arbeitern verübt zu haben, wurde ein in Malmö der jungsozialistischen Partei angehörender junger Mann verhaftet, gegen den starke Verdachtsgründe vorliegen.

Serbien.

Nachdem Milosavljevič die Kabinettsbildung abgelehnt hat, betraute der König den Ultraliberalen Milomanowitsch damit. Milomanowitsch trat in die Verhandlungen mit den politischen Parteien ein.

Nach einer Meldung aus Saloniki wurde dort ein Regiments-Obergeistlicher von einem jungtürkischen Offizier auf offener Straße erschossen.

Türkei.

Von der Militärrevolte in Mazedonien.

bd. Rom, 14. Juli. Der „Corriere“ erhält aus Saloniki Ansehen erregende Meldungen über Einzelheiten der Militärrevolte in Mazedonien. Danach wären bisher sämtliche gegen den Rebellenführer Enver-Beg entsandten Truppen, darunter ein ganzes Jäger-Regiment, zu Enver übergegangen. Die Aufständischen seien mit Waffen, Munition und Lebensmitteln wohl versehen und verbreiteten überall Aufruhr zugunsten der Einführung der Konstitution und der bürgerlichen Freiheit. In Saloniki wurden viele Offiziere verhaftet. Die Verwickelungen in Mazedonien dürften in den nächsten Tagen größere Dimensionen annehmen.

wb. London, 13. Juli. Bezüglich des Fortschritts der Verhandlungen über den mazedonischen Reformplan erzählt das Reutersche Bureau, daß das in Gemeinschaft mit Rußland entworfene Projekt hinsichtlich der Verwendung der verfügbaren mazedonischen Streitkräfte von England den übrigen Großmächten unterbreitet worden ist. Die Vorschläge bezüglich der anderen Reformen, einschließlich der Finanz- und Justizreform, die den beteiligten Mächten seitens der russischen Regierung mitgeteilt werden, stellen gleichfalls das Resultat der zwischen Großbritannien und Rußland gepflogenen Verhandlungen dar.

Gestern wurde auf dem französischen Dampfer „Sidon“ während der Fahrt von Saloniki nach Konstantinopel der General Fazil-Pascha von einem türkischen Offizier verwundet. Der Dampfer traf in den Dardanellen ein. Die Pforte wird die Auslieferung des Täters, der Mbanese sein soll, verlangen.

Marokko.

Halbamtlich wird gemeldet, daß General d'Amade anlässlich des Nationalfeiertages heute in Casablanca die Truppenschau abnehmen und bei der Feier als Vertreter der französischen Regierung fungieren werde. Der Befehlshaber des spanischen Kontingentes werde an der Truppenschau teilnehmen. Das Gerücht, daß auch Abd ul Aziz dieser Truppenschau beiwohnen werde, wird als durchaus unrichtig bezeichnet.

Vereinigte Staaten.

Ein Übereinkommen, das 10 000 Stahlarbeiter in Pennsylvania und im mittleren Westen betrifft und das am 10. Juni 1909 endigende Jahr umfaßt, wurde am Samstag in Detroit festgesetzt. Es sieht Lohnkürzungen von 2 bis 8 Prozent vor.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 14. Juli.

Turner aus Amerika in Wiesbaden.

Kommers.

Der gestern abend aus Anlaß der Anwesenheit unserer amerikanischen Gäste in der Turnhalle des „Männer-Turnvereins“ stattgehabte Kommers gestaltete sich zu einem Alt warmen Sympathieundgebung für die transatlantischen Gäste. Der geräumige Saal mit seiner langen Galerie, reich mit den deutschen und amerikanischen Landesfarben geschmückt, vermochte kaum die Zahl der Erschienenen zu fassen. An auswärtigen Delegierten waren erschienen: Frey-Mainz, Gaurin-Wart für den Gau Rheinhessen, Emanuel Schmud-Darmstadt, Kreisvertreter für den Mittelrheinfreis, Theodor Kleber-Biebrich, Gauvertreter für den Gau Süd-Nassau, und Dienstbach-Erbenheim, Gauvertreter für den Gau

Mittelrheinfreis. Der 1. Vorsitzende des „Männer-Turnvereins“, Stadtverordneter Kaltwasser, begrüßte die nordamerikanischen Turnerbrüder im Namen des Vereins und ließ sie in seinen Hallen herzlich willkommen, indem er der Hoffnung Ausdruck verlieh, daß unseren Gästen sowohl unsere Stadt als auch der „Männer-Turnverein“ noch recht lange in angenehmer Erinnerung bleiben möchten. Schmud-Darmstadt, Kleber-Biebrich und Wolff-Biebsbade, ersterer im Namen des Ausschusses der deutschen Turnerschaft, letzterer namens des Turngaus Wiesbaden und der Wiesbadener Bürgerschaft übermittelten die herzlichsten Grüße an die nordamerikanischen Turnerbrüder. — Nachdem eine Musterriege des „Männer-Turnvereins“ bei Pflicht- und Kürübungen am Red geradezu Brillantes geleistet hatten, ließ uns eine Abteilung aus neun Mann der amerikanischen Turner durch Übungen am Barren unter Leitung ihres Turnmeisters Profius aufs neue in Bewunderung. Mit Geschmeidigkeit und Kraft wurden sämtliche Übungen ausgeführt und tosender Beifall lohnte dieselben. Sodann nahm außer den Vorständen des Nordamerikanischen Turnerbundes und des „Männer-Turnvereins“ eine Mädchenriege auf dem Podium Aufstellung, aus der Fr. Engel recht häufig einen Prolog sprach und den Nordamerikanern eine prächtige Schleife mit Widmung zum Bundesbanner überreichte. Kaufmann Eberhardt-Bosion, der Sprecher des Nordamerikanischen Turnerbundes, ergriff sodann das Wort zu einer längeren Dankesrede: „Überall, wo sie den deutschen Boden betreten hätten, seien die nordamerikanischen Turner aufs wärmste empfangen worden, aber daß man ihre wegen derartige enthusiastische Kundgebungen veranstaltete und sie damit mit Wohlwollen, Liebe und Freundschaft überschüttete, habe wohl keiner von ihnen erwartet. Aus diesem Grunde könne er auch im Augenblick die Worte nicht herzlich und liebevoll genug gestalten, um vor allem dem „Männer-Turnverein“ zu danken, wie er es verdient habe. Die Zahl ihrer nordamerikanischen Vertreter, etwa 100 aktive Turner und 5- bis 600 Festbesucher, sei deshalb eine so hohe, weil die Liebe zum alten deutschen Vaterlande, die Liebe zur Turnerei und die Dankbarkeit zu dem deutschen Volke, das auch ihren Herzenswunsch erfüllt habe, die Turnreise in Nordamerika mit Abordnungen zu beschicken, durch die Einladung des „Männer-Turnvereins“ aufs neue in ihnen wach geworden sei. Redner erinnerte sodann an das deutsche Turnfest im Jahre 1880, das ebenfalls in Frankfurt abgehalten worden sei, und wo der Nordamerikanische Turnbund unter Leitung seines Turnmeisters Profius sehr anerkanntswürdige Resultate zu verzeichnen gehabt habe. Seit dieser Zeit seien sie auf allen deutschen Turnfesten vertreten gewesen. Gelegentlich des nordamerikanischen Bundesfestes im Jahre 1905 habe Professor Kessler-Stuttgart eine vortreffliche Riege geführt, und überall sei heller Jubel erklungen, daß es Deutsche gewesen seien, die die ersten Preise eingeheimst hätten. Der Besuch war leider nur ein sehr kurzer, es sei deshalb vielen nicht vergönnt gewesen, ihnen als Freunde die Bruderhand zu drücken. Ihr heutiger Gegenbesuch diene dazu, das alte Freundschaftsbündel um so fester zu schlingen, und es gereiche ihnen zur hohen Ehre, die ihnen gesandte Schleife am Bundesbanner durch die Strahlen Frankfurts tragen zu dürfen. Er wiederhole den wärmsten, innigsten Dank des Nordamerikanischen Turnerbundes.“ Dem Vorstände des „Männer-Turnvereins“ überreichte er alsdann zu seinem Banner einen Rahmennagel mit der Aufschrift: „Dem Männer-Turnverein Wiesbaden gewidmet zur Erinnerung an den Besuch des Nordamerikanischen Turnerbundes 1908.“ Dem 2. Vorsitzenden des „Männer-Turnvereins“, Ober-Postassistent Wilhelm Münch, der unsere amerikanischen Gäste schon in Düsseldorf in Empfang genommen und einige Tage allein begleitet hat, bedingte man eine prächtige goldene Taschenuhr. — Vor zwei Jahren ist in Heidelberg ein alter Förderer der deutschen Turnkunst, Dr. Bahmannsdorf, heimgesangen, dessen Name bei der deutschen Turnerschaft einen guten Klang hat. Um sein Andenken auch über den Ozean hinaus zu erhalten, beschenkte seine Witwe den Vorstand des Nordamerikanischen Turnerbundes mit einem von ihm hantierenden gebundenen literarischen Werk. Einige Chöre der Gesangsriege, wie „Turnerfestlied“ von Weiss, „Selbstliebe“ von Bengert und „Das deutsche Lied“ (letzte beiden Chöre unter Mitwirkung der Gesangsriege „Friede“, „Liederfranz“ und „Union“), sowie zwei prächtig zu Gehör gebrachte Sätze des Turnmeisters Müller, eine Musterriege der „Turn-Gesellschaft“ am Barren unter Leitung ihres Turnwarts Müller und Reusen-schwingen von drei Mitgliedern des „Männer-Turnvereins“ erhöhten noch den Glanz der in allen Teilen aufs schönste verlaufenen Feier. Schluß nach 1 Uhr nachts.

Heute vormittag 9.25 Uhr fuhr der Nordamerikanische Turnbund, einer Einladung des Gaus Rheinhessen folgend, nach Mainz, und sie werden den Abend im „Hotel Nassau-Arone“ in Biebrich zubringen, woselbst die Rheinhessen usw. bengalisch usw. beleuchtet werden. — Am Mittwochabend findet in der „Männer-Turnhalle“ ein gemütliches Zusammensein und die Verteilung der Quartierkarten statt. Donnerstagnachmittag 4.35 Uhr erfolgt die Abfahrt nach Frankfurt.

Der „Züricher Lehrergesangsverein“ in Wiesbaden.

Konzert im Kurhause.

Für Montag abend hatte die Kurverwaltung ein großes Vokal- und Instrumental-Konzert, unter Mitwirkung des „Lehrergesangsvereins Zürich“ (150 Sänger) und des hiesigen Kurorchesters angezeigt. Das aus der große Platz hinter dem Kurhause war dicht von Zuhörern gefüllt, auch die Sänger Wiesbadens waren reichlich vertreten. Das treffliche Kurorchester unter Kapellmeister Afferni leitete mit der Ouvertüre zum „Kreischli“ den Abend in würdiger Weise ein. Bundschü trugen die Schweizer Sänger vor: 1. „Aheimwein“ von Postar Kempfer, 1. Chorleiter des Vereins, 2. „Bergfrühlings“ mit Bariton solo von Jaca Wyder, Solo ges. vom Komponisten, der Mitglied des Vereins ist, 3. „Vater-

landsliche" von Jul. Lange, und eroberten die Herzen im Fluge. Wunderbarer Zusammenklang der Stimmen, Reinheit und Klarheit der Intonation und gute Textausprache, vor allem ein fein gebildeter Tenor, das sind die Vorzüge des „Zürcher Lehrergesangsvereins“. Stürmischer Beifall. Das letzte Lied wurde wiederholt. Das Orchester spielte weiter Capriccio für Flöte mit Orchester von Rempier. Soloflöte: Herr Fr. Danneberg, und alsdann sangen die Züricher: 1. „Rudolf von Werdenberg“ von Hegar, 2. „In die Ferne“ von Heim, 3. „Erinnerung“ von Brunner und 4. „Das weiße Kreuz im roten Feld“ von Attenhofer. Nr. 1, ein äußerst schwieriger Chor, gelang vorzüglich, die übrigen Nummern waren mehr volkstümlich und sprachen so recht zum Gemüt. Als die Worte erklangen: „So lang noch waltet Gottes Hand, frei bleibst du mein Vaterland!“ und die Begleitung der Sänger im gewaltigen Forte Ausdruck fand, da erfolgte ein stürmischer Beifall und das Lied wurde wiederholt. Die Ouvertüre zu „Tannhäuser“ von R. Wagner schloß in würdiger Weise das großartige Konzert ab.

Der Sänger-Kommers

fand in der Turnhalle Hellmündstraße 25 statt. Bald war der große Saal bis auf den letzten Platz gefüllt. Auch die städtische Behörde war vertreten durch Herrn Stadtschulrat Müller und drei Stadtverordnete. Der hiesige „Lehrergesangsverein“ sang als Eröffnungsschör „Vom Rhein“ von M. Bruch. Rektor Groß, Vorsitzender des Vereins, begrüßte die Gäste in herzlichster Weise: „Wir sind stolz auf Ihren Besuch und daß Sie würdige begeisterte Pfleger des deutschen Liedes sind, das haben Sie uns soeben am Kurhaufe gezeigt. Herrlich ist Ihr Chor! Er faßt sich den großen Lehrergesangsvereinen Deutschlands würdig an die Seite stellen. Hell und mutig ist Ihr Gesang, herrliche Glanzleistungen! Wie könnte es auch anders sein. Hegar war Ihr 1. Chorleiter und nun stehen Sie unter Leitung des Herrn Rempier, des Direktors des Stadttheaters, eines würdigen Nachfolgers. Möge das Band der Freundschaft um die beiden Brudervereine sich immer enger schließen. Meine Vereinsgenossen und Ihr, Wiesbadener Sänger, reicht den Schweizern die Bruderhand und stimmt ein: die Züricher leben hoch! hoch! hoch! Man kann sich die Begleitung denken, mit welcher die Wiesbadener einstimmten. Stadtschulrat Müller sprach seine große Freude aus, im Namen des Magistrats und der städtischen Schulverwaltung die Züricher hier begrüßen zu können. Er wolle mit Schiller sprechen: „Ob uns der See, ob uns die Berge scheiden, ob jedes Volk sich selbst regiert, so sind wir eines Stammes doch und eines Blutes.“ Rektor sprach nun von den großen Männern der Schweiz und besonders von Pestalozzi, dem großen Sohn der Stadt Zürich, dem Reformator des Volksunterrichts, dessen guter Geist noch heute durch unsere Stadt schreie. Er erwähnte ferner die Bildungsanstalten der Stadt Zürich, deren Namen in aller Welt einen guten Klang haben. Sein Hoch galt den Sängern und Kollegen aus Zürich und auch dieses wurde mit großer Begeisterung aufgenommen. Die Züricher dankten durch das Lied „Am Rhein, wie herrlich am Rhein“ von Attenhofer und ihr Präsident H. Dengler führte aus: „Schon lange haben wir beschossen, wenn auch mit einem gewissen Zagen: unsere erste Reise geht an den Rhein. Und wie sind wir heute hier und gestern in Mannheim empfangen worden! Tausend Dank aus bewegtem Herzen Euch lieben Wiesbadenern für den großartigen Empfang. Sie haben uns den Weg so fein schon im voraus geebnet und wir danken Euch alle recht, recht herzlich. Auch Herrn Rektor Jäger möchte ich noch einen besonderen Dank zollen für das, was er schon seit Wochen für uns getan hat. Als Zeichen der Dankbarkeit haben wir Ihnen ein Bild unserer lieben Vaterstadt Zürich mitgebracht. Gönnen Sie ihm ein Plätzchen in Ihrem Vereinslokal. Die Bildung von Lehrergesangsvereinen sieht man an manchen Orten nicht gern. Aber wir wollen uns dadurch nicht abhalten lassen, sondern das deutsche Lied, das wir ja auch in der Schule zu pflegen haben, besser und intensiver pflegen und dadurch ein gutes Beispiel geben. Unser Hoch gilt dem deutschen Lied.“ Stürmische Begeisterung. Nun folgte das Lied: „O mein Heimatland, o mein Vaterland“ von Baumgartner, von ungeheurer Beifall begleitet. Rektor Groß dankte im Namen des Wiesbadener Lehrergesangsvereins für das schöne Geschenk und sagte, daß es dem Verein eine Mahnung sein solle, auch in Zukunft fest und treu zusammenzuhalten. Der „Wiesbadener Lehrergesangsverein“ sang: 1. „Vorelei“ von Silcher, 2. „Zu Straßburg auf der langen Brück“ von Hirsch mit großem Erfolg. Stadtverordneter Finl begrüßte im Namen der Wiesbadener Sängervereinigung die Gäste in trefflichen Worten. Er begann: „Was aus Dichter Herzen Klang, Sängermund macht's zum Gesang!“ Sein Hoch galt der langgebrüderlichen Freundschaft und fand brausenden Widerhall. Fräulein A. r. a. sang mit lieblicher Stimme zwei Lieder und erntete reichen, wohlverdienten Beifall. Ebenso die Herren Seel und Wirt für ihre trefflichen Soli. Der kleine Chor der Züricher trug noch zwei echte Schweizer Volkslieder, welche ebenfalls mächtig zündeten, vor. Herr G. a. b. brachte den Frauen, den unentbehrlichen Begleitstimmern im Lebenslieb, ein donnerndes Hoch. Fräulein Remsberger sang ein Loblied den Männern, was natürlich mit heller Freude aufgenommen wurde. Die Nachmusikeln wühlte Herr Frey aus Zürich gehörig zu entseffeln und zwei gemeinsame Lieder von Sangesbruder Kaiser-Wiesbaden wurden mit Begeisterung gesungen. Endlich mahnte die Stunde zum Heimgang. Alle waren darin einig: Das war ein schöner echter Sängerkommers.

Wiesbadener Verein vom Roten Kreuz.

Im Schwesternhaus auf der „Schönen Aussicht“ tagte gestern nachmittag die ordentliche Generalversammlung des Vereins. Im Laufe des Berichtjahres hat der Verein sich dem „Vaterländischen Frauenverein“ angeschlossen, welcher bei den Beratungen durch seine Vorsitzende, Frau Prinzessin zu Schaumburg-Lippe, seinen Schriftführer, Ober-Regierungsrat Petersen, sowie die

Damen Frau Bürgermeister Heß und Frä. v. Röder vertreten waren. Der Vereinsvorsitzende Landrat v. Heimbürg waltete heute zum ersten Male vor der Öffentlichkeit seines Amtes. Er eröffnete die Verhandlungen, indem er für die ihm durch seine Wahl gewordene Auszeichnung dankte und sich bei seinem redlichen Bemühen, das große Werk noch weiter auszubauen, die andauernde Unterstützung derjenigen erbat, die mit so großem Eifer seither im Verein tätig gewesen seien. Zu dem Rechenschaftsbericht, welcher im Druck vorlag, gab er lebhaft eingehende Erläuterungen. Die Inanspruchnahme des Krankenhauses hat in erfreulicher Weise zugenommen, so daß sämtliche Krankenzimmer fast dauernd belegt waren. Zuwendungen wurden dem Verein u. a. gemacht: 15.000 M. in einem Legat von Frau Renner Townend, 500 M. von Frau v. Branie, 400 M. von Frau Dr. Stredker, 300 M. von Frau Gröfin v. Matuschla-Greifensau, 1000 M. von Herrn v. Krupp, derselbe Betrag von Frä. Auguste und Eugenie Mandelbrot. Im Sanatorium wurden 1005 Patienten aufgenommen, von denen 735 geheilt, 153 gebessert, 14 ungeheilt entlassen, 47 gestorben und 56 auf das nächste Verwaltungsjahr übernommen sind. 63 der behandelten Patienten waren innerlich Kranke. Die Zahl der akuten chirurgischen Kranken betrug 238, die Zahl der an denselben vollzogenen Operationen 226. Bei 535 chirurgischen Kranken waren 508 Operationen erforderlich. Nasen-, Ohren- und Halskranke gab es 156 mit 186, Augenkranke 13 mit 20 Operationen. Bei 1010 Operationen wurde 901mal die Narke, und zwar 446mal Chloroform, 45mal Äther, 104mal Cocain-Schleich und 17mal Lumbal-Anästhesie angewendet. 201 Personen wurden umschalatorisch behandelt und 230 Operationen mit 37 Narcken und 133 Lokal-Anästhesien, 20 Wundverbände und 10 Unterführungen bei ihnen vorgenommen. Die Patienten und ihre Begleiter wurden 19.623 Tage versorgt. Unter den Patienten waren Angehörige des Deutschen Reiches, ferner solche aus Frankreich, Großbritannien, Japan, Niederlande, Nordamerika, Österreich, Rußland und Spanien. In der Armenpflege wurden 225, in der Kirchenpflege 202 und in der Privatpflege 202 Kranke versorgt. 36 Pflegen in der Privatpflege mußten aus Mangel an Schwestern abgelöst werden. Für 24 arme Kinder fand im Heim eine Weihnachtsbeherung statt. Außerdem wurde es durch Spenden möglich, 146 Erwachsenen und 102 Kindern in der Armenpflege eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Der Schwestern-Pensionsfonds ist um 545 Mark und auf 67.833 Mark gewachsen. Der Rechnungsvoranschlag führt u. a. folgende Zahlen auf: 7100 Mark Mitgliederbeiträge, 16.565 Mark Einnahme von Pensionsleistungen, 107.800 Mark Einnahme aus dem Krankenhaus, 18.000 Mark Einnahme aus Privatpflege, 172.405 Mark Gesamteinnahme. Der Haushalt erfordert 81.000 Mark. Der Voranschlag wurde unverändert laut Vorlage genehmigt, dem Rechner die nachgeforderte Entlastung für die vorjährige ereilt, zu Rechnungsrevisoren Polizei-Präsident v. Schend, sowie Dr. G. m. e. r. t. gewählt und endlich der Änderung der Benennung des Hauses aus Sanatorium seiner eigentlichen Bestimmung gemäß in „Krankenhaus“ die Sanction erteilt.

— **Angekommene Gäste.** Es sind hier eingetroffen: Graf Wartenstein aus Berlin im „Hotel Victoria“, Hofräthin der Kaiserin von Rußland v. Albedinsky aus Petersburg im „Hotel Wilhelm“ und Wirtl. Staatsrat Dr. v. Stein aus Petersburg in der „Villa Beauclieu“.

— **Beerdigung des Generals v. Wachtel.** Die feierliche Beisetzung der Leiche des Generalleutnants v. Wachtel, Generaladjutanten des Großherzogs von Hessen, und ehemaligen Regimentskommandeurs des Pflücker-Regiments von Versdorff (Kurhess.) Nr. 80, fand, wie uns ein Privattelegramm aus Darmstadt meldet, dort heute vormittag 10 Uhr unter Beteiligung des Großherzogs von Hessen und außerordentlicher Anteilnahme der Bevölkerung auf dem dortigen Friedhof statt. An der im Trauerhaufe vorangegangenen Einsegnung durch den Hofprediger Ehrhardt hatte der Großherzog mit Gefolge ebenfalls teilgenommen. Die Trauerparade wurde angeführt vom Brigadefeldkommandeur General v. Berder, gefolgt von zwei Schwadronen des Dragoner-Regiments Nr. 24 unter Führung des Rittmeisters Andrae und Rogallo von Wiesbaden und 4 Kompagnien des Infanterie-Regiments Nr. 115, unter dem Major von Hofmann. Vor dem Trauerwagen schritt der Ordonanzoffizier Oberleutnant von Schröder mit dem dicht besetzten Ordensstufen des Verstorbenen. Der schwarze Trauerwagen wurde von vier von Hofkutschern gelenkten Pferden gezogen. Auf dem Sarge, der mit Kränzen und Blumen überreich bedeckt war, lagen Helm und Degen des Verewigten. Hinter dem Wagen folgten Hofprediger Ehrhardt und zwischen den beiden Enden des verstorbenen Generals der Großherzog in Generalsuniform. Dann reichten sich an Graf Erbach-Schönberg, die Gesandten, Minister, das Darmstädter Offizierskorps, die Hofgesellschaft, zahlreiche Offiziere außer Dienst, zahlreiche Deputationen auswärtiger Regimenter, darunter auch solche des Pflücker-Regiments von Versdorff (Kurhess.) Nr. 80, Vertreter der Ständekammer usw. Am Grab spielte zunächst die Regimentskapelle einen Choral, worauf Hofprediger Ehrhardt das Gebet und Vaterunser sprach. Es folgte eine dreifache Salve, während der Großherzog dem Verstorbenen die letzte Ehre erwies.

— **Geheimrat Ulrich.** Der Königl. Geh. Sanitätsrat Dr. H. Ulrich, dessen Ableben wir meldeiten, wohnte nicht seit kurzem hier, sondern weilte bei seinem Bruder Herrn Ad. Ulrich hier zum Besuch. Dr. Ulrich war 30 Jahre Oberarzt der Irrenanstalt Eberswalde und lebte seit einigen Jahren dort im Ruhestande. Derselbe hat ein Alter von 75 Jahren erreicht.

— **Hohes Alter.** Heute vollendet Frau Emilie Bahl 80. J. Kapellenstraße 28 hier selbst, ihr 87. Lebensjahr in körperlicher Mäßigkeit und Gesundheit. Trotz ihres sehr hohen Alters macht Frau Bahl noch häufig Spaziergänge in den nahen Wald. Sie spielt auch noch

zuweilen zum Zeitvertreib Klavier. Das „Wiesbadener Tagblatt“ liest sie täglich und bezeichnet dabei immer die ihr bemerkenswerten erscheinenden Artikel mit einem Kennzeichen. Frau Bahl ist die Witwe des im Jahre 1903 verstorbenen Rentiers H. Bahl, der seinerzeit eines der tätigen Vorstandsmitglieder des hiesigen „Verschönerungsvereins“ war und dem wir verschiedene schöne Spazierwege verdanken. Wir gratulieren der würdigen Matrone herzlich!

— **Todesfälle.** Gestern starb im Alter von 60 Jahren der Landgerichts-Sekretär Bernhard Koebe von hier. — Heute vormittag ist der Bädermeister Gustav Machenheimer, Steingasse 35, 71 Jahre alt, also wohl Senior der hiesigen Bäderkunst, gestorben. — Im hohen Alter von 92 Jahren verschied hier, Hermannstraße 16, der Privatier, frühere Schmiedemeister Wihl. Klaus, gebürtig aus Meinel.

— **Zur großen Fahrt Zeppelins.** Es ist beabsichtigt, wie wir schon mitgeteilt haben, die große Fahrt Zeppelins mit einer Verfolgung, beziehungsweise Beobachtung durch Automobile zu verbinden. Die Autofabriken unserer Gegend, Mercedes, Adler und Opel, haben vom kommandierenden General des 18. Armee-Korps v. Eichhorn den Auftrag erhalten, je drei Autos mit einem Chauffeur ständig zur Abfahrt bereit zu halten. Die Automobile werden von Offizieren zur Begleitung der Ballonfahrt benutzt, und zwar für bestimmte Etappen. Die Anordnung geht, wie verlautet, vom Kriegsminister aus. Sobald Zeppelin in Friedrichshafen abfährt, verlassen die Automobile ihren Standort und begeben sich auf die ihnen telegraphisch vorgeschriebene Stelle. Im ganzen werden auf der Strecke 22 Autos verteilt sein. — Die hiesige Straßenbahnverwaltung läßt Wagen der „Elektrischen“ heute abend anlässlich der zu erwartenden Ankunft des Grafen Zeppelin auf dem Rhein bei Mainz ausreichend auch noch nach Mitternacht zwischen Wiesbaden-Mainz und zurück verkehren. (Siehe auch Seite 1.)

— **Das ungeheure Interesse für Zeppelin,** bezw. seine epochemachende Erfindung fand neulich schon, als es hieß, er komme in seinem Luftschiff nach Mainz, einen sehr lobhaften Ausdruck in zahlreichen telephonischen Anfragen aus unserer Gegend. Seit gestern aber, wo die Ankunft des wunderbaren Fahrzeuges in unserer hiesigen Nachbarstadt uns in so unmittelbare Nähe gerückt ist, klingelt der Fernsprecher in unserer Redaktion fast ununterbrochen von Fragern nach dem Wie, und Wann und Wo des einzigartigen Ereignisses, das heute von Friedrichshafen aus vor sich geht und hoffentlich gelingt. An letzteres ist wohl nicht zu zweifeln und danach dürfte, wie nochmals betont sei, die Ankunft in Mainz um die achte Abendstunde sicher bevorstehen.

— **Die Amerikaner in Viebrich.** Anlässlich der heutigen Anwesenheit des amerikanischen Turnerbundes in Viebrich, wofolst heute abend bekanntlich im „Hotel Nassau und Krone“ ein Gartenfest stattfindet, hat Herr Waldmann den Gästen und den Viebricher Gesangsvereinen seine Dampfer zur Verfügung gestellt, um die malerische Rheinlandschaft am Abend in vollen Zügen genießen zu können. Für die abiraguen Teilnehmer werden Karten zu 50 Pf. verausgabt.

— **Standesregister.** Die von der Adelsbehörde über die Zugehörigkeit eines preussischen Staatsangehörigen zum Adelsstande oder zu einer bestimmten Adelsstufe getroffene Entscheidung ist, wie das Kammergericht neuerdings durch einen Beschluss festgestellt hat, für die Gerichte bei der Anordnung der Verichtung einer Eintragung im Standesregister maßgebend. Das Kammergericht ist damit von der entgegenstehenden Ansicht zurückgetreten, die es in einer Entscheidung vom 21. November 1904 vertreten hat.

— **Die Vorschriften über die Koda-Sprache im Depeschverkehr** nach Gegenstand eingehender Beratungen auf der letzten in Lissabon abgehaltenen internationalen Telegraphen-Konferenz. Nach einem Beschluss vom Jahre 1903 waren für die Koda-Sprache auch künstliche Wörter zugelassen worden, was leider vielfach mißbraucht wurde, so daß der Telegraphenbetrieb mit schwer telegraphierbaren Wörtern belastet und die glatte Abfertigung des allgemeinen Verkehrs beeinträchtigt wird. Trotzdem sind, da man annahm, daß es sich nur um Ausnahmen handelt, von der diesjährigen Konferenz die bestehenden Vorschriften im wesentlichen aufrechterhalten worden. Aus Verlebensbrüchigkeiten wurden sie nur dahin ergänzt, daß die Aussprechbarkeit nach dem gewöhnlichen Gebrauch der acht Sprachen, d. h. nicht nach dem Vorkommen einzelner abnormer Wörter, beurteilt werden soll. Wortbildungen, die durch sprachliche Zusammenziehung zweier oder mehrerer Wörter der offenen Sprache zusammengekehrt sind, werden in der Koda-Sprache nach wie vor nicht gestattet.

— **Die Sitzpolster der Eisenbahnwagen.** Gegen die Sitzpolster der Eisenbahnwagen war im Preussischen Abgeordnetenhaus mancherlei Klage erhoben. Man beschwerte sich, daß die Plüschbezüge der Sitze und Rückenlehnen in älteren Personenzugwagen 1. und 2. Klasse sich bisweilen in einem unansehnlichen Zustande befinden. Es liege die Gefahr nahe, daß derartige Bezüge als Träger und Verbreiter von Krankheitserregern die Gesundheit der mit ihnen in Berührung kommenden Reisenden gefährdeten. Auf Grund dieser Anregung hatte der preussische Eisenbahnminister den Personenzugwagenausschuss beauftragt, darüber zu beraten, ob es sich nicht empfehle, den Plüsch durch einen glatteren Bezugstoff zu ersetzen, der bei genügender Haltbarkeit und Feuerbeständigkeit ein gutes Aussehen besitzen und den Reisenden eine bequeme Sitzgelegenheit bieten, dabei aber auch wegen seiner glatteren Oberfläche dem Verschmutzen weniger ausgesetzt und leicht und gründlich zu reinigen sein muß, ohne die Farbe zu verändern. Die Beratungen, die deswegen im Eisenbahn-Zentralamt stattfanden, haben nun nach der „Verkehrsministerial-Botschaft“ ergeben, daß sich der geistreiche Plüsch aus Schaumwolle in der zweiten Klasse und der dunkelrot gefärbte Plüsch aus Mohairgarn in der ersten Klasse am besten bewährt haben. Die Verwendung von Schutz-

decken und von waschbaren Leinenbezügen für die Polster kann nicht empfohlen werden. Das gleiche gilt vom Leder, das sonst ein ausgezeichnetes Polstermaterial ist; die geringe Barbesheit bedingt eine sehr sorgfältige Reinigung, da sonst die Bezüge fleckig und unansehnlich werden. Aus diesem Grund kann man Leder auch nicht der vorchriftsmäßigen Desinfektion bei hoher Temperatur unterwerfen. Ungünstige Ergebnisse lieferten auch die Versuche mit Baumwolle — die übrigens sehr leicht brennt — Koffhaartoffen und Tuchen. Erhöhten Anforderungen scheinen die Wollstoffe zu genügen, die neuerdings für die Polsterung der Automobile verwendet werden. Sie sollen farbecht sein und sich gut reinigen lassen, auch verdienen sie wegen ihrer Mähte in hygienischer Beziehung den Vorzug vor Plüsch. Es sollen daher versuchsweise die Polster eines Fernbahn- und dreier Stadtbahnwagen mit Automobilhüllen bezogen werden. Auch die sächsischen Staatsbahnen haben sich zur Ausrüstung eines Wagens mit Automobilstoffen entschlossen.

— 20. **Baader-Versammlung des Bundes deutscher Tapezierer und verwandter Gewerbe.** Die Verhandlungen werden fortgesetzt. Vertreten sind nach der Präsenzliste 25 über ganz Deutschland sich erhaltende Innungen durch 42 Delegierte, ferner sind anwesend 13 Einzelmitglieder und Freunde. Ein Antrag der Innung in Dresden, wonach der Vorstand beauftragt werden soll, mit einer Versicherungsgesellschaft einen Begünstigungs-Vertrag, betr. Unfallversicherung der Mitglieder, abzuschließen, wird einer Kommission überwiesen. Ein gleicher der Innung in Leipzig, welcher an den Vorstand das Ersuchen richtet, besorgt zu sein, daß die Gesellen, welche sich der Gehilfenorganisation nicht anschließen, Zugang zu den Unterstützungskassen des Bundes erhalten, wird abgelehnt. Die Innung in Posen hat beantragt, die Gehilfenprüfung mindestens auf zwei Fächer ausdehnen, als Hauptfach Polsteren. Dieser Antrag führt zu einem recht lebhaften Meinungsaustausch. In Erwägung, daß einer zu weiten Spezialisierung des Gewerbes nach Möglichkeit vorzuziehen sei, auf der anderen Seite aber auch die beruflichen Verhältnisse eine große Verschiedenheit bedingen, gelangt der Antrag zur Annahme in einer Fassung, welche ihm ein Amendement des Redakteurs des Bundesorgans Feder gegeben, und nach der vor „Gehilfenprüfung“ „praktische“ eingeschoben wird, resp. die Worte „auf mindestens“ durch „in der Regel“ ersetzt werden. Der Bund hat an den Bundesrat eine Eingabe gerichtet auf Überweisung aller Betriebe des Tapezierergewerbes an eine, womöglich auf den Widerspruch des Reichsversicherungsamtes gestochen, welches heute zur näheren Begründung seines Standpunktes als Vertreter sein ständiges Mitglied Regierungsrat v. Willebrand entsandt hat. Dieser betonte in seinen Ausführungen das Bestreben des Reichsversicherungsamtes, Hand in Hand mit den Vertretern des praktischen Erwerbslebens seines Amtes zu walten.

— **Die Wiesbadener Automobilklubisten** erfreuen sich beim Publikum einer täglich zunehmenden Beliebtheit und eines gesteigerten Verkehrs. Die vereinigten Automobilklubisten waren besorgt, sich den Verhältnissen anzupassen und es dürfte insbesondere anzuerkennen sein, daß sie in der Wahl der Chauffeure vorsichtig waren, denn nur erfahrene, ältere und selbstredend geprüfte Führer gelangten zur Einstellung. Nur drei die Fahrerschwindigkeit innerhalb der Stadt nicht überschritten werden.

— **Die Marktstände,** welche nach Schluß des Marktes ihre Geräte und Gemüse und Obst in der großen Unterstellung des Marktplatzes unterzubringen pflegen, klagen über die dumpfe Wärme, welche in diesem Räume herrscht und wodurch ihre Marktprodukte naturgemäß rot leiden. Da diese Kelleranlage vor einigen Jahren erst errichtet wurde und einen Kostenaufwand von annähernd 200 000 M. erforderte, hätte man wohl für genügende Ventilation sorgen können.

— **Nebenstand.** Wie man allseits im Rheingau hört und sich überzeugen kann, zeigen die Reben einen prächtigen Stand. Die Blütezeit, was besonders wichtig ist, fiel in ausgezeichnetes Wetter und die heißen Sonnenstrahlen erwiesen sich als der natürliche Feind der Peronospora, Blattfallkrankheit. Unter den denkbar besten Auspizien entwickeln sich die Trauben mit den schönen Beerenansätzen täglich zusehends. Nach Überwindung der vielen Kämpfe, die unsere Winzer mit den Rebschädlingen zu bestehen hatten, und nach mancher Enttäuschung durch Mitternachts- oder Hagelschlag, ist ihnen — aber auch uns Konsumenten — ein gesegneter „Herbst“ zu gönnen.

— **Ragen in den Auranlagen.** In jüngster Zeit haben trotz des Eifers der Parkwärter die Ragen, angelockt durch die vielen jungen Vögel, welche eben den Nestern entschlüpfen und deren Gezwitscher und Rufen sie sehr genau kennen, derartig zugenommen, daß im Interesse unserer geliebten Vögelchen es wünschenswert erscheint, jene Räuber einfach tot zu schießen oder auf andere Art unschädlich zu machen. Die Ragen, welche das Haus verlassen und auf Raubzüge gehen, verlieren ihre Eigenschaft als Hausvögel und sind „vogelfrei“.

— **Ein zusammengebrochenes Karussell** gab's gestern in Dieblich. Leider hatte dieser Zusammenbruch recht bedauerliche Folgen. Unser +Korrespondent berichtet darüber: Das Fest des Gardevereins, verbunden mit Fahnenweihe und in Gemeinschaft der Feiern der Kriegervereine vom Landkreis Wiesbaden, war durch die Witterung gestern und vorgestern sehr ungünstig beeinflusst. Gestern fand als Nachfeier das übliche Volksfest statt, bei der stets die Kinder mitwirken. Es werden die aus der rohesten Zeit des Mittelalters stammenden Kinderspiele, das genickverrentete Wursthaken, das hässliche Dreiecken, das Sacklaufen u. a. ausgeführt. Es wurde plötzlich bekannt gegeben, daß die Kinder Fahrenten auf dem Karussell hätten. Im Nu hatten sich Hunderte auf dasselbe gestürzt. Das Karussell begann seine Fahrt. Da ertönte plötzlich ein furchtbares Krachen und das Fahrzeug brach zusammen. Da die Fahrt erst im Beginn war, war die Geschwindigkeit

gering, und ein nicht auszubedenkendes Unheil wurde verhütet. Drei Kinder wurden schwer verletzt in das Krankenhaus gebracht. Ein Angehöriger und das Pferd waren ebenfalls verletzt. Das Karussell ist sicher für lange Zeit unbrauchbar.

— **Die Kartoffelernte.** Die Aussichten für eine gute Kartoffelernte haben sich erenclichermaßen vermehrt. Der Stand der Kartoffel im „blauen Ländchen“ läßt nichts zu wünschen übrig. Die bisher bereits auf den Markt gebrachten sind von guter Qualität. Der Preis steht jetzt auf 4 M. bis 4.50 M. für 100 Pfund.

— **Der Rheinische Verkehrsverein,** welcher das ganze rheinische Gebiet zwischen dem Neckar und der holländischen Grenze umfaßt, erstreckt die Forderung des Verkehrs und der Verbesserung der Verkehrsverhältnisse in den Rheinlanden. Die Höhenwege und Schieferherbergen am Rhein sind in seinem Auftrage geschaffen und werden von ihm unterhalten. Das Zentralbureau des Rheinischen Verkehrsvereins in Coblenz, Rheinstraße 9, erteilt kostenlose und uneigennützig Auskunft — schriftlich und mündlich — über alle rheinischen Verkehrsverhältnisse. Es versendet kostenlos den illustrierten Reiseführer „Der Rhein, seine Nebentäler und Bäderorte“, welcher in deutscher, englischer, französischer und holländischer Sprache herausgegeben wird. Das vom Rheinischen Verkehrsverein herausgegebene vornehme Prachtalbum „Der Rhein, seine Nebentäler und Bäderorte von Mannheim bis Emmerich“ kann zum Preise von 6 Mark durch das Zentralbureau oder durch den Buchhandel bezogen werden.

— **Zur Warnung.** Vor einer Schwindlerin wird gewarnt, die als Zimmermutterin auftritt und aus München sein will. Sie denkt aber nicht an wirkliches Mieten, findet die Zimmer preiswert, ja billig, trotz besseren Preises, sucht dann besonders nach Überreichtum die Schlüssel zu Haus und Wohnung in ihren Besitz zu bekommen, erscheint indessen, da sie kein Geld bei sich führt, nie wieder. So erschien sie in der Langgasse mit einem jungen Mann, den sie als ihren Gatten ausgab, legierte sich dort wirklich ein, da sie ein vertrauenswürdiges Wesen zur Schau trägt, verbuchte aber mit ihrem Gatten nach einiger Zeit, ohne einen Pfennig zu bezahlen, nahm jedoch den Hausschlüssel mit. Ebenso trat sie im Westen, doch ohne ihren Pseudogemahl, auf, mielte gleichfalls zum Schein, schwindelte aber auch die Schlüssel unter dem Vorgeben ab, sie käme vielleicht am Abend etwas später, kehrte indes nicht wieder. Das Mädchen fand in den zwanziger Jahren, trug hellblaue Bluse, graues Kleid und einen kleinen weißen Hut. Das Beste wäre, diese Person vorzukommenfalls gleich festzunehmen und ihre Personalien feststellen zu lassen.

— **Halbke Zwei-Markstücke** mit dem Bildnis des Großherzogs von Baden und der Jahreszahl 1876 sind dieser Tage in unserer Stadt in Umlauf gesetzt. Verschiedene Kaufleute und Wirte wurden dadurch geschädigt. Diese Fälschungen haben indes einen matten Glanz und fühlen sich fettig an, sind also bei einiger Aufmerksamkeit von den echten Zwei-Markstücken leicht zu unterscheiden.

— **Das Unwetter vom Sonntag** störte nicht allein die Feiern auf dem Schloßpark und brachte die Bäche in Gefahr, sondern ging auch auf dem großen Veranstaltungsort „Unter den Eichen“ nicht spurlos vorüber. Der Blitz hatte sich eine der großen Eichen als Opfer ausgesucht, die er spaltete.

— **Ein Kaminbrand,** welcher gestern Abend gegen 9 Uhr in einem Hause der Hüfnergasse ausbrach, wurde bald durch die ständige Feuerwache gelöscht.

— **Botanischer Ausflug.** Mittwoch, den 15. Juli, veranstalteten die Mitglieder der botanischen Abteilung des Kassauischen Vereins für Naturkunde einen Ausflug in den Taunus. Die Wanderung beginnt 3 Uhr vom Endpunkt der elektrischen Bahn „Unter den Eichen“, geht über die Fischzucht und durch das Kesselsbachtal nach „Eiserne Hand“ und von dort nach Hahn, von wo ein Abweg zur Rückfahrt benutzt wird. Die Mitglieder des Vereins werden zu reger Teilnahme eingeladen, auch Gäste sind willkommen.

— **Das Wartturnfest.** Das Fest des Verschönerungsvereins auf dem Wartturn findet, wie schon erwähnt, Sonntag, den 26. Juli, nachmittags 4 Uhr, in üblicher Weise statt. Die Blöße für Karussell und Schaubuden werden Freitag, den 24. Juli, nachmittags 5½ Uhr, vergeben.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Residenz-Theater.** Am Dienstag ist die vierte Wiederholung von „Franz Barrens Gewerbe“ und am Mittwoch gelangt eine Neuinszenierung des beliebten Schwanke „Der Doppelhändler“ von Gustav Moser zur Darstellung.

* **Frankfurter Stadttheater.** (Spielplan.) Schauspielhaus. Dienstag, den 14. Juli: „Kriemhilds Rache“. Mittwoch, den 15.: „Der Dieb“. Donnerstag, den 16.: „Mein Leopold“. Freitag, den 17.: „Torquato Tasso“. Samstag, den 18.: „Baria“. Dierauf: „Der Schrittmacher“. Sonntag, den 19.: Festvorstellung, zum erstenmal: „Turnbater Jahn“. Vaterländisches Festspiel in 5 Aufzügen von W. H. Henzen. Montag, den 20.: „Turnbater Jahn“. Dienstag, den 21.: „Turnbater Jahn“. Mittwoch, den 22.: „Alt-Deidelberg“. Donnerstag, den 23.: „Hamlet“. Freitag, den 24.: „Turnbater Jahn“. Samstag, den 25.: letzte Vorstellung vor den Schauspielferien: „Turnbater Jahn“.

Kassauische Nachrichten.

— **Langenschwalbach, 13. Juli.** Gestern fand hier das Fest der Fahnenweihe des hiesigen Militärvereins statt. Nachdem am Abend vorher ein großer Zapfenstreich in Verbindung mit einem Fackelzug unter der Beteiligung sämtlicher Vereine ausgeführt worden war, dem dann auf dem schon gelegenen Festplatze ein Kommerz folgte, wurde das Hauptfest am Sonntag nachmittags 1 Uhr durch einen imposanten Festzug durch sämtliche festlich geschmückten Straßen der Stadt eröffnet. Dieser schloß sich auf dem Festplatz zunächst ein Festgottesdienst durch den Defanz Herrn Voell. Der evangelische Kirchenchor hatte den Gottesdienst stimmungsvoll eingeleitet. Nach der Begrüßung der Festteilnehmer durch den Vorsitzenden des Vereins, Herrn Huber, und den Bürgermeister Herrn Weiser hielt Herr Pfarrer Rumpf die Festrede, welcher er die Inschrift der neuen Fahne: „An Treue fest! Im Sturme treu!“ zugrunde legte. Die Weihe der Fahne vollzog Herr Kapellmeister und Leutnant d. R. Wurmman. Fräulein Ilse hatte hierzu und Fräulein Dies bei Überreichung der Fahne, die von den Jungfrauen der Stadt gestiftet worden war, einen Prolog gesprochen. Die Festzugstruppen waren in den Kassauischen Landesfarben geschmückt. Nachdem bis jetzt eine fengende Hitze geherrscht hatte, brach auf einmal ein Gewitter los von

solcher Heftigkeit, daß die meisten Festteilnehmer in größter Hast den Festplatz verließen. Das Volksfest wurde dadurch natürlich stark beeinträchtigt und die Besucherzahl ist um ihr Geviertel gesunken. Der heutige Festtag, der noch Volksbelustigung und Feuerwerk bringen sollte, steht infolge der herrschenden schlechten Witterung noch trüblicher aus. Am übrigen dürfte der Verein mit seiner Fahnenweihe recht wohl zufrieden sein.

— **Niederwalluf, 13. Juli.** Sobald die Festtage des Deutschen Turnfestes in Frankfurt verlaufen sind, dann wird man sich in Wallufs Mauern rüsten, ein Fest zu feiern, das gar gewaltig von der großen Anzahl heutiger Feste absticht: das 60-jährige Gründungsfest des Turnvereins Niederwalluf. Nur einige sind es, die den Werdegang des Turnvereins von Anfang an miterlebt haben, welche die sich noch der Begeisterung zu erinnern wissen, welche die Turnfeste namentlich in den ersten Jahren in den Herzen entzündete, aber auch der Kämpfe, welche die Turnvereine im allgemeinen und auch unser Verein in den Tagen der Reaktion durchzumachen hatten. Kürzlich starb hier wieder einer von den Wadern, die die schwarz-rot-goldene Fahne vor den Augen der Fälscher verbargen. Wir gehen wohl nicht fehl, wenn wir annehmen, daß unsere Einwohnerschaft regen Anteil an dem seltenen Jubiläum nimmt und ihrer Sympathie durch Schmäuden und Beflaggen der Häuser Ausdruck verleihen wird.

er. **Küringen, 13. Juli.** Das Elektrizitätswerk Niederhausen hat den hiesigen Gemeinde das Angebot gemacht, elektrischen Strom zu Licht- und Kraftzwecken zu liefern. In der gestrigen, im Rathhause stattgefundenen Bürgerversammlung fand die Sache viel Anklang; das Werk will die erforderliche Leistung auf seine Kosten herstellen und den Strom an die Gemeinde zu 40 Pf., an Privats zu 50 Pf. für Licht- und zu 25 Pf. für Kraftzwecke pro Kilowattstunde abgeben. Die Ausführung der Hausinstallationen will sich das Werk allein vorbehalten, was nicht die Zustimmung der Versammlung fand. Es soll in den nächsten Tagen eine Liste anfertigen, um festzustellen, wie stark die Beteiligung an der Licht- und Kraftabnahme wird. Das Elektrizitätswerk Niederhausen will auch noch andere Orte, wie Nauorb, Brehenthal und Niederjosbach, mit Licht und Kraft versehen.

o. **Beckheim, 13. Juli.** Bei dem gestrigen Gewitter schlug der Blitz in die Scheune des Landmanns Fritz Köhler ein, welche bald in hellen Flammen stand und bis auf die Umfassungsmauern ausbrannte. Zum Glück stand die Scheune allein und war massiv, sonst wäre unserem Dorfe ein größeres Brandunglück sicher gewesen. Das Gebäude war noch neu, erst vor 5 Jahren ist es, auch nach einem Brande, neu errichtet worden. Wird der Schaden an dem Gebäude selbst auch durch die Brandkasse gedeckt, so dürfte der Mann das Unglück doch noch hart genug treffen, da seine schon ein-gebrachten Futtermittel sehr niedrig veräußert sind.

w. **Griesheim, 13. Juli.** Beim Aufschlagen des Gefäßes an einem Neubau der chemischen Fabrik in der Nähe der Schwanheimer Brücke ereignete sich heute vormittag gegen 11 Uhr ein schrecklicher Unfall. Ein niedergebender Balken traf den 26 Jahre alten Zimmermann Heinrich Vosgerau so unglücklich, daß der Tod sofort eintrat. Vosgerau war verheiratet und hinterläßt eine Frau mit drei Kindern.

c. **Sonnenheim, 13. Juli.** Unser Ort sieht im Zeichen der Feste. Nachdem vor 14 Tagen der Kriegerverein sein 35-jähriges Jubiläum feierte, konnte der Gesangsverein „Fiedlertrupp“ sein 50-jähriges Bestehen feiern. Mit dem Jubiläum war zugleich ein Vereinsfest verbunden. Es hatten sich eine große Anzahl Vereine eingefunden. An dem seltenen Feste nahm das ganze Dorf teil; es hatte festlich geschmückt.

br. **Reithardt, 13. Juli.** Am gestrigen Sonntagabend fand in der hiesigen Kirche eine kirchliche Feier statt, bei welcher das reformatorische Festspiel „Dr. Martin Luther“ von Herrg durch den Regitator geistlicher Dichtungen Fr. Hemp aus Wiesbaden zur Aufführung gelangte. Der Besuch der Feier war sehr zahlreich.

Aus der Umgebung.

m. **Oberwesel, 14. Juli.** (Eigener Drahtbericht.) Abermals wurde ein Reblausherd hier in der Gemarkung „Damscheid“ entdeckt. Der Herd umfaßt bis jetzt über 100 Stöcke. Fast an derselben Stelle, wo der neue Herd zum Ausbruch kam, wurde im Jahre 1906 die Reblaus gefunden. — Beim Baden im Rhein ist gestern Abend ein 20 Jahre alter Schreinerjunge, welcher hier beschäftigt war, ertrunken. Heute morgen wurde die Leiche gelandet.

11. Deutsches Turnfest.

W. **Frankfurt a. M., 13. Juli.** Der Regen hatte im Laufe des Nachmittags aufgehört. Es entwickelte sich dann zum Abend auf dem Festplatze ein lebhaftes Treiben. Während zwei Kapellen konzertierten, fanden auf erhöhtem Podium turnerische Vorführungen statt, desgleichen in der Festhalle, die wiederum bis auf den letzten Platz gefüllt war. Heute kamen die Freilübungen zur Geltung. Die Vorführungen wurden eröffnet mit Reulenschwingen durch eine gemischte Riege von Turnern und Turnerinnen; es folgten Festübungen, zuerst von einer Männerriege mit italienischen Säbeln, dann von einer Damenriege mit Floretts. Hierauf folgte ein Stabreigen, ausgeführt von Turnerinnen. Sämtliche Übungen waren mit liebevoller Sorgfalt einstudiert und wurden mit peinlicher Exaktheit ausgeführt, wofür reicher Beifall die Ausführenden belohnte.

W. **Frankfurt a. M., 14. Juli.** Die im Anschluß an das Turnfest geplanten Turnfahrten erfreuen sich großen Zuspruchs. So haben sich zur Fahrt nach dem Taunus etwa 1250 Turner gemeldet, nach dem Niederwald 8000, nach Coblenz 2000, nach Köln 1400, nach Paris 140. Die Niederwaldbahn hat den Teilnehmern an der Fahrt Preisermäßigung zugestanden.

Vermischtes.

* **Von der Familie Toselli.** Der Hausarzt der Familie Toselli Dr. Krapp teilt der „Frankf. Stg.“ aus Florenz mit, daß sich die Prinzessin (Frau Toselli) zurzeit eines psychischen und physischen Wohlergehens erfreue, wie seit Jahren nicht. Der etwas zu früh geborene, jetzt zwei Monate alte kleine Toselli, der sich an der Mutterbrust ausgezeichnet wohl befindet, sei bisher ohne jede Störung gediehen. Die Familie werde in den nächsten Tagen nach einem kleinen Badeort an der Adria abreißen, wo sie den Sommer in aller Ruhe verbringen wird. An all den Gerüchten, die in der letzten Zeit in deutschen und ausländischen Zeitungen verbreitet wurden, sei also nicht ein wahres Wort.

* **Schwerer Unfall beim Corso.** Bei einem in Wien veranstalteten Blumenfesto, dem 50 000 Menschen bei-

wohnten, wurden infolge des Applauses der Menge vier vor das Breal der Witwe des österreichischen Finanzministers Kaiser gespannte Pferde schen. Frau Kaiser wurde vom Bod gefallend, verlor sie aber nur leicht an der Hüfte. Ihr Bräutigam, Edler von Gecey, sowie Baron Radherny stürzten ebenfalls aus dem Wagen und wurden ziemlich schwer verletzt. Ein Pferd konnte sich losreißen, wurde aber bald wieder eingefangen. Die drei anderen Pferde ritten mit dem Wagen in die Menschenmenge, die furchtbar schrie. Im Gedränge wurde die ehemalige tschechische Schauspielerin Slavinský niedergestossen und totgetreten. Ahtzehn Schwerverletzte wurden in den Kothallen auf dem Ausstellungsfeld verbunden. Außerdem gab es 30 Leichtverwundete. Die Schwerverwundeten mußten ins Krankenhaus verbracht werden. Erzherzog Karl Franz Joseph ist auf der Unfallstätte erschienen und beteiligte sich an den Hilfeleistungen.

* **Gefährlicher Krawall.** In Toulon kam es zwischen 8 Fischern, welche mit Revolvern bewaffnet waren, und Spaziergängern zu einem heftigen Krawall, wobei über 50 Schüsse fielen. Unter den Fischern selbst war ein Streit ausgebrochen, und als Unbeteiligte sich in den Streit mischen wollten, gingen die Fischer geschlossen gegen diese vor. Als die Polizei eintraf, versuchten die Fischer, in ihren Booten das Weite zu suchen. Eine Dampfbarkasse der Hafenbehörde verfolgte sie jedoch, und als die Fischer sich weigerten, an Bord der Barkasse zu steigen, wurde ihr Boot in den Grund gerannt. Hierauf wurden sie einzeln aus dem Wasser gefischt. Zwei Personen hatten Verletzungen erlitten. Als die Verhafteten gelandet wurden, versuchte die Volksmenge, sie zu lynchen. Einer der Fischer war, wie sich später herausstellte, entkommen.

Kleine Chronik.

Wohltätige Stiftung. Der Geh. Rat und ehemalige deutsche Gesandte Freiherr v. Baer-Gottler hat der benachbarten Gemeinde Blasewitz für wohltätige Zwecke 100 000 M. hinterlassen.

Unterstützung geschädigter Landwirte. Am 5. Juni wurde in der Gemarkung des Kreises Worms durch Hagelschlag die Ernte auf einer Fläche von 16 233 Morgen vernichtet und dadurch den Landwirten ein Schaden von 1 435 000 M. zugefügt. Ein außerordentlicher Provinzialtag der Provinz Rheinhessen bewilligte den notleidenden Landwirten eine Unterstützung.

Todessturz. Über den Todessturz zweier belgischer Bergarbeiter, der sich in einem an Unfällen reichen Montandistrikt der Provinz Hennegau ereignet hat, wird berichtet: Im Kohlenrevier Borinage ist wie vor einigen Wochen ein Förderkorb in die Tiefe gestürzt. In dem Förderkorb befanden sich zwei Arbeiter, deren Leichen bis jetzt jedoch noch nicht geborgen werden konnten. Das Unglück geschah infolge Bruchs der Seilwinde in einem Luftschacht der Zeche Escoffiaux, den die beiden Arbeiter revidieren sollten.

Selbstmord eines Marineoffiziers. Der Leutnant zur See Richter vom Linienkrieger „Kaiser Wilhelm der Große“ hat sich erschossen. Das Motiv der Tat ist unbekannt.

Meuterei. Wie der „Piccolo“ in Triest meldet, ist auf dem österreichischen Dampfer „Columbia“, welcher sich auf der Fahrt von New York nach Triest befindet, eine Meuterei ausgebrochen, so daß der Kapitän gezwungen war, den Dampfer in Gibraltar landen zu lassen und fünf Meuterer dem dortigen österreichisch-ungarischen Generalkonsulat zu übergeben.

Bergwerksunfall eines Fürstlings. Im Zuge Bielefeld-Paderborn ist ein aus Wilhelmshafen entworfener, in Halberstadt ergriffener 18jähriger Fürstlingsabgänger auf dem Rücktransport auf seinen Transporteur, dann stürzte er sich selbst durch einen Schuß in die Brust.

Bergwerksunfall. Die „Post. Ztg.“ meldet aus Oberhausen: Auf der Gewerkschaft „Deutscher Kaiser“ getreten zwei Bergleute zwischen Förderkorb und Schachzimmerung und wurden totgedrückt.

Tödlicher Absturz. Aus Engelberg im Kanton Unterwalden wird gemeldet, daß dort gestern der Hauptmann Feder aus Berlin vom Harnengelsberg abgestürzt ist. Er erlitt bei dem Sturz so schwere Verletzungen, daß er bald verstarb. Die Leiche ist bereits geborgen.

Beim Edelweissuchen abgestürzt. Der Realchüler Böhm stürzte beim Edelweissuchen von einer Wand des Padunerfogs bei Innsbruck ab und blieb sofort tot.

Wechselstillscher. Der Fabrikbesitzer Beer in Plauen wurde wegen Fälschung von Wechseln im Betrage von 15 000 M., und weil er als Vorstand der Spar- und Vorschußkasse 70 000 M. unterschlagen hatte, in Eger verhaftet.

Eine giftige Ente. In Sydenham sind 5 Personen infolge Genusses einer gebratenen Ente gestorben oder liegen im Sterben.

Opfer des Automobils. Ein Telegramm aus Trivas berichtet einen ersten Unglücksfall durch ein Automobil. Ein Automobil überrannte bei der Durchfahrt eines Dorfes eine Frau, die ihr Kind auf dem Arme trug. Das Kind und die Frau wurden tödlich verletzt.

Gefährliches Glück. Ein Grubenarbeiter aus Durham, der in großer Armut lebte, ist wahnsinnig geworden, als er erfuhr, daß ihm ein Verwandter ein Vermögen von 2½ Millionen zurückgelassen hat.

Von Ratten angegriffen. In Schwarzach wurde ein acht Monate altes Kind von Ratten angegriffen. Als das Gewimmer von der Mutter gehört wurde, war das Kind bereits entseelt zugerichtet.

Ein ganzes Dorf in Flammen. In dem Dorfe Bonadus, einer Station der Eisenbahnlinie Chur-Thurgau, brach ein Großfeuer aus, das in drei Stunden fast die ganze Ortschaft einäscherte. Über hundert Gebäude sind zerstört. Nur die Kirche, das Schulhaus und ein Hotel blieben unversehrt.

Ein Dorf in Flammen. Bei Oculama im mexikanischen Staat Veracruz brennt ein Dorf von 40 Häusern. Die Flammen schlagen tausend Fuß hoch empor. Das brennende El bedeckt den Geronimosfluß und bedroht mehrere Ortschaften. Die Bewohner sind erschrocken.

Unwetter-Nachrichten.

hd. Berlin, 14. Juli. Die schweren Unwetter von gestern haben besonders im Rheinland und in der Gegend von Besseling großen Schaden angerichtet. Ein Zug der Bonner Kreisbahn hatte eben den Ort passiert, als schwere Ballen auf die Gleise stürzten infolge des Einsturzes eines Hauses, dessen Bewohner mit knapper Not das Leben retteten. Auf dem Rheindampfer „Krimhilde“ entstand eine große Panik unter den Fahrgästen. Viele Frauen wurden ohnmächtig.

wb. Essen a. d. R., 14. Juli. In der Umgegend richtete ein gewaltiges Unwetter großen Schaden an. In Bottrop wurden 13 Häuser abgedeckt. Hunderte von Bäumen wurden entwurzelt.

wb. München, 14. Juli. In München und Umgegend, namentlich im Mariastadt, herrschte gestern nachmittag bei 30 Grad ein furchtbares Hagelwetter. Eiskugeln von 50 Gramm Gewicht zertrümmten die Fensterscheiben ganzer Häuserzeilen.

wb. Jüres, 14. Juli. Durch einen infolge wolkbruchartigen Regens eingetretenen Bergsturz wurden im Marktsiedel Villanova bei Ronca Canaveise mehrere Häuser fortgerissen. Neun Personen werden vermisst. Man vermutet, daß sie umgekommen sind.

wb. Santander, 14. Juli. Bei einem heftigen Sturm brandeten vorgehern an der cantabrischen Küste zwei Boote, wobei 13 Seelen ertranken. Mehrere andere Boote werden vermisst.

Lezte Nachrichten.

Graf Zeppelins große Fahrt.

Soeben erhalten wir aus Konstanz folgende Drahtnachricht: Zeppelin Antritt Dauerfahrt 2 Uhr.

Deutschenbureau Serold.

Paris, 14. Juli. Das Blatt „France Militaire“ teilt mit, daß in diesem Jahre die Zahl der Kapitulanten 14 237 beträgt, was eine Zunahme von mehr als 5000 gegen das Vorjahr bedeutet.

Rom, 14. Juli. Die Verhandlungen, welche seit einiger Zeit zwischen Frankreich und Italien wegen der Arbeiterversicherung schwebten, sind abgebrochen worden.

Rom, 14. Juli. Der Gesundheitszustand Rudinis hat sich in den letzten Tagen etwas gebessert, so daß mit einer plötzlichen Gefahr augenblicklich nicht mehr zu rechnen ist, wenn auch sein Befinden noch immer als bedenklich gelten muß.

London, 14. Juli. Der Postminister erklärte gestern in einer Unterredung, daß die Einführung des Penn-Briefports zwischen Frankreich und England für die Regierung ausserordentlich unmöglich sei. Eine solche Koncession könne Frankreich nicht allein gewährt werden, sie müßte auch anderen Staaten zugeteilt werden und würde für das Schahamt einen jährlichen Ausfall von 120 000 Pfund £ bedeuten. Der jetzige Stand der Finanzen gelte aber einen solchen Ausfall nicht.

hd. Berlin, 14. Juli. Nach den bisher vorliegenden Meldungen verunglückte am Sonntag in der Umgegend von Berlin bei Veranlassungen auf dem Wasser insgesamt 7 Personen. Taten fanden 4 den Tod.

hd. Gernsbach, 14. Juli. Professor Rairinger, der den an Mob-Infection erkrankten Professor Ruffsch im Spital behandelt, berichtet, Ruffschs Befinden habe sich derzeit verschlechtert, daß sein ganzer Körper mit Pusteln bedeckt sei. Auch das Befinden des nach Wien übergeführten Professors Marco ist andauernd schlecht. Es besteht Zweifel, ob nicht Bestfälle vorliegen.

hd. London, 14. Juli. In der Nähe von Chester ist ein Wagen, der einem Automobil angehört war, plötzlich los und stürzte mit großer Schnelligkeit den abschüssigen Weg hinab. Der Wagen wurde vollständig gegen eine Mauer geschleudert, wobei 12 Arbeiter tödlich verletzt wurden.

hd. Rom, 14. Juli. Die italienischen Schiffsahrtsgesellschaften haben angesichts der Konkurrenz, welche ihnen die übrigen europäischen Schiffsahrtsgesellschaften hinsichtlich der Transporthen von Auswanderern nach den südamerikanischen Staaten machen, beschlossen, namentlich den Wettbewerb in Transport von Auswanderern nach Nordamerika aufzunehmen.

Lezte Handelsnachrichten.

Telegraphischer Kursbericht.

(Mitgeteilt vom Bankhaus V. G. W. No. 10, Langgasse 16.)
Frankfurter Börse. 13. Juli, mittags 12½ Uhr. Kredit-Aktien 194.50, Diskonto-Kommandit 171.10, Dresdener Bank 155.50, Deutsche Bank 230, Handelsbank 160, Staatsbahn 198.90, Lombarden 22.75, Baltimore und Ohio 88.30, Gelsenkirchen 190, Bochumer 216.25, Harpener 195.30, Nordd. Lloyd 92.30, Hamb.-Amer.-Raketen 107.50, Prospekt 88.80.
Wiener Börse. 13. Juli. Österreichische Kredit-Aktien 620, Staatsbahn-Aktien 702.70, Lombarden 117.50, Marknoten 117.56.

Schiffs-Nachrichten.

Hamburg-Amerika-Linie. Bureau der Gesellschaft Wilhelmstrasse 10. F 328

Die Hamburg-Amerika-Linie meldet: Nordamerika: Dampfer „Amerika“, von New York kommend, 10. Juli 3 Uhr 20 Min. morgens in Plymouth angekommen und 4 Uhr 40 Min. morgens nach Cherbourg und Hamburg weitergegangen. Schnell-Dampfer „Deutschland“, nach New York, 10. Juli 5 Uhr 30 Min. morgens Dover passiert. Dampfer „Sambora“, von New York kommend, 9. Juli 1 Uhr 20 Min. nachm. in Cherbourg angekommen und 1 Uhr 45 Min. nachm. nach Hamburg weitergegangen. „Hoebe“, 8. Juli 10 Uhr abends in New Orleans. „Manchester Exchange“, 8. Juli 10 Uhr abends in New York. „Mollie“, 9. Juli 3 Uhr nachm. von New York über Plymouth und Cherbourg nach Hamburg. „Batavia“, von New York kommend, 9. Juli 1 Uhr 30 Min. nachm. auf der Elbe. — Westindien, Mexiko, Südamerika: Dampfer „Alteburg“, nach Mexiko, 9. Juli 7 Uhr morgens von Antwerpen. „Constantia“, von Westindien kommend, 9. Juli 7 Uhr 50 Min. abends auf der Elbe. „Ciruria“, von

Mittelbrasilien kommend, 10. Juli 6 Uhr 30 Min. morgens auf der Elbe. „Nauplia“, nach der Westküste Amerikas, 10. Juli 5 Uhr morgens Cherbourg passiert. „Nabarra“, nach dem La Plata, 10. Juli 4 Uhr 45 Min. morgens Cherbourg passiert. „Ricaria“, nach der Westküste Amerikas, 7. Juli in Corral. „Cardinia“, von Westindien kommend, 9. Juli 6 Uhr nachm. von Havre nach Hamburg. — Ostasien: Dampfer „Sibia“, auf der Heimreise von Ostasien, 9. Juli von Manila. — Verschiedene Nachrichten: Bergungsdampfer „Meicor“, auf der Nordlandsfahrt, 9. Juli 8 Uhr morgens in Trondhjem angekommen und 5 Uhr nachm. weitergegangen. Dampfer „Oceana“, nach Island, Spitzbergen und Norwegen, 9. Juli 8 Uhr morgens in Thorsøen angekommen und 2 Uhr nachm. weitergegangen. „Sabotia“, nach Persien, 9. Juli 7 Uhr 30 Min. morgens in Biffingen.

Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 14. Juli.
Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatt“.

Div. %		Vorletzte Notierung.	Letzte Notierung.
9	Berliner Handelsgesellschaft	159	159
5½	Commerz- u. Discontobank	126.00	126.00
8	Darmstädter Bank	122.60	122.60
12	Deutsche Bank	239.90	239.90
9	Deutsch-Asiatische Bank	184.40	184.40
5	Deutsche Effekten- u. Wechselbank	100.10	100.10
9	Disconto-Commandit	170.90	170.90
7	Dresdner Bank	136.40	136.50
6	Nationalbank für Deutschland	113.25	113.10
9½	Oesterr. Kreditanstalt	—	100
2.80	Reichsbank	152	151.70
7	Schaaffhausener Bankverein	129.50	129.50
7½	Wiener Bankverein	—	130.10
4	Hamburger Hyp.-Bank	98	98
8	Berliner grosse Strassenbahn	172.40	172
5½	Süddeutsche Eisenbahngesellschaft	113.25	113.25
6	Hamburg-Amerik. Packfahrt	106.80	107
4½	Norddeutsche Lloyd-Aktion	92	91.5
6.6	Oesterr.-Ung. Staatsbahn	150.10	149.90
6	Oesterr. Südbahn (Lombarden)	22.90	23
7.4	Gotthard	—	—
4½	Oriental. E.-Betrieb	105	—
6	Baltimore u. Ohio	88.10	88.30
7	Pennsylvania	119	—
6½	Lux. Prinz Henri	130.30	129.2
7	Neue Bodengesellschaft Berlin	115.75	115
5	Südd. Immobilien 60 %	90	89.75
8	Schöllerhof Bürgerbräu	—	—
8	Cementw. Lothringen	115	117.50
30	Farbwerke Höchst	371.50	369.50
22½	Chem. Albert	409.00	408.75
9½	Deutsch. Uebersee Elektr. Act.	144.25	144.7
11	Feiten & Guilleaume Lahn	150	150
7	Lahmeyer	115	115
10	Schuckert	101	101
5	Rhein-Westf. Kalkw.	115.80	115.75
25	Adler Kleyer	278	278.75
25	Zellstoff Waldhof	317.50	317.50
16½	Bochumer Guß	213.70	213
8	Baderus	108.75	109
10	Deutsch-Luxemburg	149.40	149.25
14	Eichweiller Bergw.	192.80	192.50
16	Friedrichshütte	129	129
12	Gelsenkirchener Berg	187	186.50
0	do Guß	76.70	76.70
12	Harpener	107.90	107.90
17	Phönix	18.75	170
12	Laurahütte	204.90	204.50
	Allg. El. str. Ges.	209	211.25

Tendenz fest. Privat-Diskont 2½ %.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Frankfurt a. M.

(Meteorologische Abteilung des Physikal. Vereins.)

Wettervorhersage

ausgegeben am 14. Juli:

Morgen wechselnde Bewölkung, ohne bedeutend;
Niederschläge, Temperatur unverändert.

Genaues durch die Frankfurter Wetterkarte
(monatlich 50 Pf.), welche am „Tagblatt-Haus“
Langgasse 27 täglich angeschlagen wird.

Die Wettervorhersage ist außerdem in der
Tagblatt-Haupt-Agentur Wilhelmstrasse 6 und in
der Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 2 täglich
angeshlagen.

Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾).

(Durchgang der Sonne durch Süden nach mittlereuropäischer Zeit.)

Juli.	im Süden	Aufgang	Untergang	Aufgang	Untergang
Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.
15.	12 33 4	35 8	30 10	7 9 6	3 3 4

* Hier geht G-Untergang dem Aufgang voraus.

Ferner tritt ein für den Mond: Am 15. Juli 2 Uhr morgens
Gründete.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten.

Verlag: W. Schulte vom Schil.

Verantwortlicher Redakteur für Politik: W. Degener; für das Reich: J. R. M. Müller; für Wiesbadener Nachrichten und Sport: G. Scherdt; für allgemeine Nachrichten, Aus der Umgegend, Vermischtes und Gesellschaft: D. Tiefenbach; für die Anzeigen und Bekanntmachungen: G. Dornau; Druck und Verlag der W. Schellensbergischen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.